

Januar 2011



# Mien leeves Altona

Neuigkeiten aus Altonas Gegenwart und Vergangenheit



**Aufruf**

**Rettet das Altonaer Museum**

**Hamburger und Altonaer Bürger für den Erhalt des  
Altonaer Museums und gegen die beabsichtigte Schließung!**

Der mit Plakaten gegen die Schließung versehene Eingangsbereich  
des Altonaer Museums Anfang Oktober 2010

Eine Denkschrift von Wolfgang Vacano  
Altonaer Stadtarchiv  
Oktober 2010

**Altonaer Stadtarchiv gegen die Schließung des Altonaer Museums**  
Bericht im Innenteil

Internet-Zeitung Nr. 20  
des Altonaer Stadtarchivs  
Struenseestraße 32 c • 22767 Hamburg

## Inhaltsverzeichnis

Moin, Moin, leeve Altona-Fans ...		3
<b>Industriegeschichte:</b>	Das Elektrizitätswerk Unterelbe in Neumühlen ...	6
<b>Stadtgeschichte:</b>	Aus dem Schicksalsjahr 1664 ...	30
<b>Theatergeschichte:</b>	Schauspielerin Lotte Klein ...	36
<b>Stadtentwicklungsgeschichte:</b>	Geschichte des Gesundheits- und Jugendamtes Altona ...	44
<b>Sozialgeschichte:</b>	Zur Geschichte des Roten Kreuzes ...	55
<b>Altona und Schule:</b>	Ein Stadtspaziergang machte Lust auf mehr ...	58
<b>Schließung des Altonaer Museum:</b>	Denkschrift gegen die Schließung und für den Erhalt ...	66
<b>Soziales:</b>	Archivmitarbeiter demonstrieren ...	74
<b>Geburtstagsglückwünsche:</b>	Zwei prominente Altonaer feierten Geburtstag ...	77
<b>Altona-Literatur</b>	<b>Empfehlung:</b> Zwei eBooks für den Gabentisch ...	78

### *Unterstützung für das Altonaer Stadtarchiv*

Liebe Leser,

hier könnte auch Ihre Werbung abgebildet sein. Mit Ihrer Werbeanzeige unterstützen Sie die Arbeit des Altonaer Stadtarchivs nachhaltig. Wir gestalten Ihnen gern auch so eine historisch anmutende Annonce!

Bitte fragen Sie unter 040-50 74 72 24 nach.

Über Ihre Nachfrage würden wir uns freuen.

Herzlichst

Ihr

Altonaer Stadtarchiv

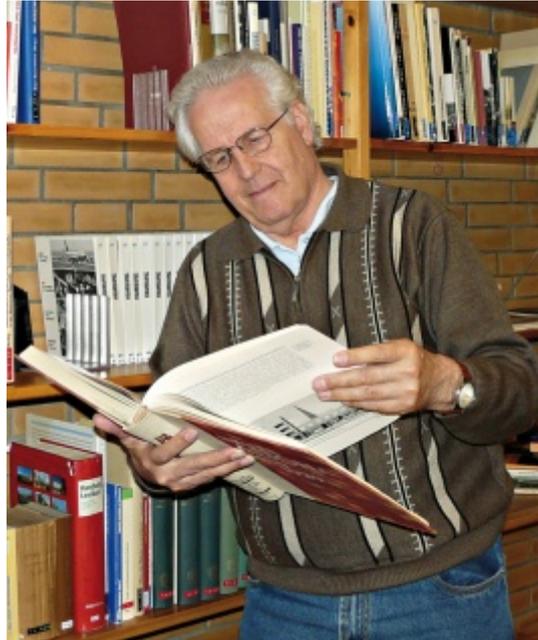
Wolfgang Vacano

## *Werbung aus dem „alten“ Altona*



Diese Annonce erschien um 1930 und erinnert noch heute an das Pianohaus Hammonia Altona

Quelle: Werbung in Altona-Sammlung des Altonaer Stadtarchivs



**Wolfgang Vacano**

### *Moin, Moin, liebe Altona-Fans,*

nun neigt sich gerade das erste Jahrzehnt des dritten Jahrtausends immer schneller seinem Ende entgegen. Ein Jahrzehnt, das es in sich hatte, wie der Volksmund so gerne sagt. Eine aufregende Zeit, die schon allein wegen ihrer unmittelbaren Lage zur Jahrtausendwende mit ihren vielen großen und kleinen, guten und weniger guten Ereignissen sicherlich vielen Altonaern im Gedächtnis bleiben wird. Aber wie das so mit dem Gedächtnis so ist, man sollte lebensklug immer ein wenig nachhelfen, um Erinnerungen überhaupt möglich zu machen, die Übersicht zu behalten.

Doch wenn man Ende des Jahres 2010 intensiver in die Zeit des letzten Jahrzehnts zurückschaut, merkt man schnell, dass es viel gibt, welches in Erinnerung bleiben sollte. Vielleicht zu Vieles? An dieser Stelle muss in jedem Falle Beschränkung geübt und einzelne Begebenheiten oder Entwicklungen nur kurz angesprochen werden, ähnlich einer kleinen „Gedächtnisnotiz“. In der Kürze der Darstellung können nicht alle Ereignisse Erwähnung finden.

### *Trotzdem sollte eine kleine Unterteilung erlaubt sein, um die Informationen strukturieren zu können:*

#### **Politik:**

- In diesem Jahrzehnt gelang der CDU-Altona eine Sensation. Sie verdrängte bei Kommunalwahlen die SPD vom Thron der stärksten Partei im Bezirk Altona und regierte fortan mit dem ehemaligen Koalitionspartner der SPD, der GAL.
- Insgesamt drei Bezirksamtsleiter waren und sind mit Dr. Uwe Hornauer, Hinnerk Fock und Jürgen Warmke-Rose in diesem Zeitraum ins Amt gekommen, während Jürgen Warmke-Rose zuletzt seit mehreren Jahren erfolgreich amtiert.
- Das ehemals zum Stadtteil St. Pauli gehörende Schanzenviertel wurde aus organisatorischen Gründen dem Bezirk Altona einverleibt. Mit all den bisherigen und neuen sozialen Problemen, wie das neue Schanzenfest vor der alten Flora und die vergeblichen Bemühungen um einen An- und Verkauf!
- Ein neues Technisches Rathaus wurde an der Jessenstraße errichtet und nahm danach zahlreiche Altonaer Behörden auf. Gegen Ende des Jahres 2010 wurde das ehemalige Gesundheits- und Jugendamt abgerissen, um Platz für neue Wohngebäude schaffen zu können.

## Kultur:

- Anfang des Jahrtausends konnte der Stuhlmann-Brunnen einhundertjährig und restauriert auf seinem neuen Standort auf dem Platz der Republik aufgestellt werden, während das Bismarck-Bad aus Kostengründen abgerissen werden musste und damit Platz für ein neues Kaufhaus an gleicher Stelle schaffte. Genau gegenüber entstand der Neubau eines riesigen Parkhauses, wo zuvor die Gepäckabfertigung des Altonaer Bahnhofs residierte.
- Als Ausgleich für das Bismarck-Bad entstand am Rande der Holstenstraße das neue Hallenbad mit dem netten Namen **Festland**.
- Erstmals fanden die sog. *Altonaer Wasserspiele* auf dem Altonaer Balkon und auf dem Platz der Republik statt.
- Die *Spaßparade* der Altonaer wurde von der Zentralveranstaltung abgekoppelt und firmiert nun unter dem Begriff *Stamp-Parade*.

## Stadtentwicklung:

- Das in die Jahre gekommene Empfangsgebäude des Altonaer Bahnhof wurde total saniert und modernisiert, obwohl man Anfang des Jahrtausends mit großen planerischen Aufwand einen Bahnhofneubau angekündigt hatte! Während im sanierten alten Bahnhof neue Läden entstanden, nahm man jedoch dem Bahnhof gleichzeitig die traditionelle Funktion eines Fernbahnhofs, indem man den Fernverkehr an andere Hamburger Bahnhöfe abgab. Schlimm war dabei ganz besonders, dass man zuvor noch für sechzig Millionen DM ein neues Stellwerk eingerichtet hatte, um den Fernverkehr besser elektronisch verwalten zu können! Doch das Schaltwerk hatte dauernd Störungen. Dafür war der Bahnhof Diebsteich als neuer Fernbahnhof im Gespräch. Gegen Ende des Jahrzehnts konkretisierte man die Planung für das nun überflüssig gewordene ehemalige Bahngelände an der Harkortstraße und beschloss, darauf Wohnungen zu errichten.
- Die bereits um 1987 in Schwierigkeiten geratene Gr. Bergstraße wurde als Deutschlands erste Fußgängerzone unter großen (politischen) Schwierigkeiten wieder für den Fahrzeugverkehr geöffnet. Ein Busverkehr wurde später eingerichtet. Der Betonklotz „frappant“ wurde

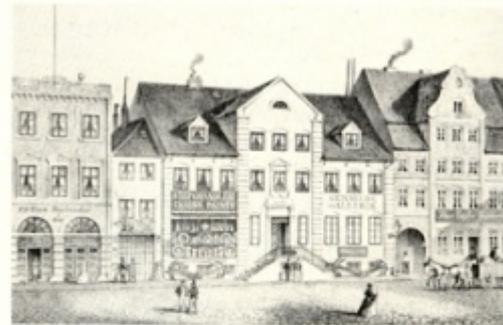
- Das Gymnasium Allee, die Theodor-Haubach-Schule und das Altonaer Theater konnten runde Jubiläen feiern.
- Es erfolgte die Schließung der Schule Chemnitzstraße und der Bruno-Tesch-Schule. Um den Namen Bruno-Tesch danach nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, benannte man den bisherigen Jessen-Platz in Bruno-Tesch-Platz um.
- Für den abgerissenen Altbau der Bruno-Tesch-Gesamtschule errichtete man an der Thedestraße 100 den Neubau der Louise-Schroeder-Schule.
- Der Altonaer Turnverein von 1845 benannte sich nach einer Fusion in *Altonaer Turnverband* um.
- Am Altonaer Fischmarkt machte man ein altes russisches U-Boot fest.
- Die Fischmarktregion nahm an der Veranstaltung „Blue Port“ des Hamburger Hafens teil.

geschlossen. Ein Volksentscheid für IKEA in der Gr. Bergstraße verlief positiv. Ein Bauvorbescheid wurde erteilt. Das FORUM-Altona wurde saniert.

- Die SAGA zog aus Altona nach Barmbek. Die provisorischen Pavillons in der Neuen Gr. Bergstraße wurden abgerissen. Eine geplante Verengung für die Neue Gr. Bergstraße mit politischem Einverständnis wurde bis zum Ende des Jahrzehnt nicht angegangen! Für den in die Kritik geratenen Fußgängertunnel unter der Max-Brauer-Allee suchte man bis zum Ende des Jahrzehnts vergeblich eine einvernehmliche Lösung!
- Nach langen Jahren des Stillstandes und der zwischenzeitlichen Stilllegung des alten Kreuzfahrt-Terminals, erfolgte endlich die Hafenrandbebauung als sog. Perlenkette. Das „Dockland“ wurde errichtet. Das „Touristik-Cruise-Center“ befindet sich im Bau. Eine Entwidmung der Bunker im Stadtteil fand statt.
- Der Hafenbahntunnel wurde mit einer Million EURO aufwendig saniert.
- Neues Auswanderer-Denkmal auf dem Altonaer Balkon.
- Es erfolgte ein Neubau der ENDO-Klinik – bei gleichzeitigem Wegfall der Kl. Marienstraße.

*Hier soll unsere kleine Gedächtnisnotiz enden.*

## Altona 2000



**Altona - willkommen im 3. Jahrtausend**

Quelle der o. a. Abb.: W. Vacano, Altonaer Stadtarchiv, für „Unser Altona 2000-01“

### **Hinweis:**

Das Altonaer Stadtarchiv arbeitet derzeit an einer sehr viel umfangreicheren Dokumentation, in der zahllose kleine und große Ereignisse aus den Jahren zwischen **2000** bis **2010** ausführliche Erwähnung finden werden. Jedes Jahr wird dabei wie das Jahr **1927** in der 19. Ausgabe Mien leeves Altona gestaltet. Trotz dieser umfangreichen Eingangsbetrachtungen gibt es im Folgeteil wieder viel Altonaer Geschichte und Gegenwart zu bestaunen. Viel Freude dabei.

Wolfgang Vacano

# Altona und seine Versorgungseinrichtungen

## Das Elektrizitätswerk Unterelbe

### Einleitung

Die Energieversorgung spielt seit Menschengedenken im Dasein eines jeden Landes eine gewichtige Rolle, die immer wieder zu großen kriegerischen oder wirtschaftlichen Kämpfen geführt haben oder noch führen werden.

Jeder aufgeklärte Bürger weiß, dass sich seit einigen Jahrzehnten die Energiereserven von Öl und Gas auf der Welt ihrem baldigen Ende entgegensteuern. Atomkraft wird heute nur noch als befristet brauchbar angesehen. Erneuerbare und vor allem bezahlbare Energien sind gefragt wie nie. Kein Wunder bei den heutigen Strom- und Gaspreisen! War das schon früher so? Schauen wir doch einmal in die Vergangenheit. Was war man noch vor ein-hundertfünfzig Jahren froh und glücklich, wenn ein einfaches Holz- oder Kohlf Feuer im heimischen Herd loderte. Tranfunzeln (mit Walfischtran oder später Rüböl) beleuchteten bei Dunkelheit die oft karg eingerichteten Häusern oder dienten gar als „moderne“ Straßenbeleuchtung.

Doch dann begann das sog. „Industrie-Zeitalter“. Denn die Menschheit hatte gelernt, Dampf zu erzeugen, Gas zu fördern und Elektrizität herzustellen, um größere und vor allem schwerere Arbeiten von Motoren und Turbinen erledigen zu lassen. Diese energiefressenden technischen Neuerungen wurden aber auch

dafür erfunden, um menschliche „Arbeitskraft“ gewinnbringend einzusparen.

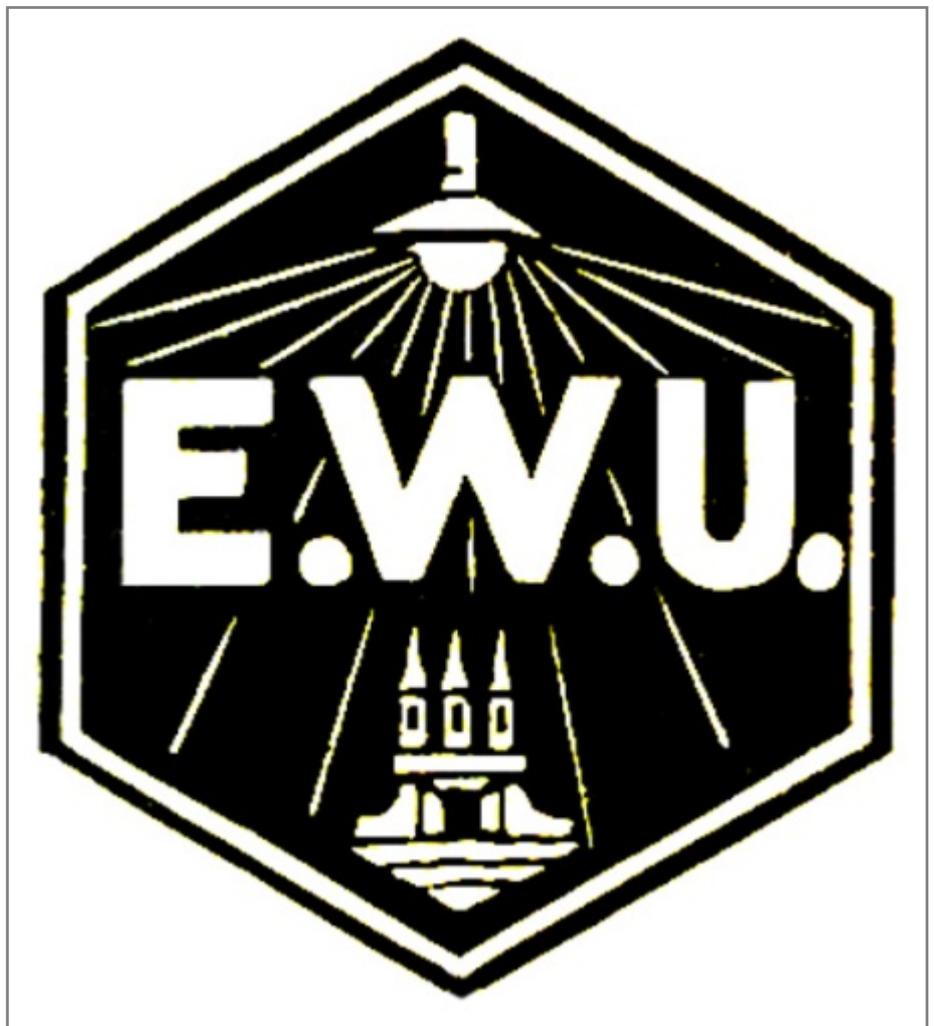
Ganze Industrien konnten sich nur deshalb kometenhaft entwickeln, weil Energie in immer höherem Ausmaße erzeugt werden konnte. Weil jedoch nicht nur Fabriken oder ähnliche Unternehmungen mit hohem Energiebedarf in Form von Elektrizität fragten, sondern nach und nach auch große und vor allem mittlere Haushalte nach einer auskömmlichen und vor allem bezahlbaren Energieversorgung nachfragten, musste die Stromversorgung Ende des 19. Jahrhunderts immer wieder auf neue und größere „Füße“ gestellt werden. So war es auch in Altona. Lesen Sie nun die Geschichte von den Anfängen der städtischen Energieversorgung in der selbständigen Stadt Altona.

Wolfgang Vacano

**Das Logo des EWU um 1926,  
mit einem Altonaer  
Stadtwappen, um damit besser  
als Städtisches Energie-  
Unternehmen öffentlich  
wahrgenommen zu werden.**

Quelle:

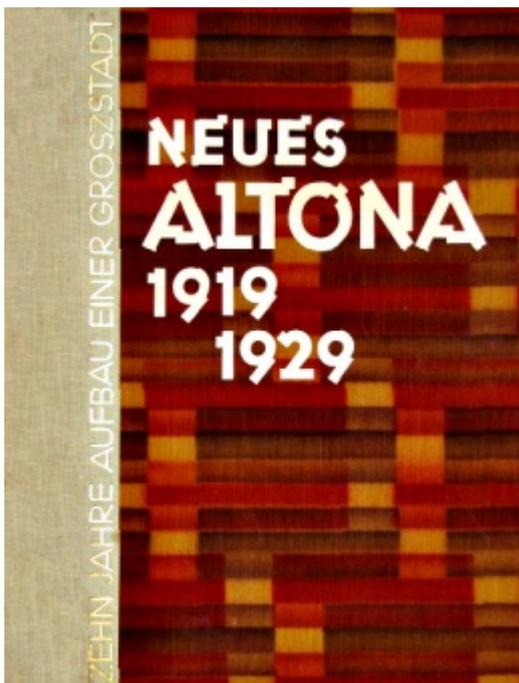
Werbung im Altonaer Stadtkalender 1926



## Das Elektrizitätswerk Unterelbe



Eine Frontansicht des Elektrizitätswerks Unterelbe im Altonaer Stadtteil Neumühlen. Charakteristisch waren die sieben hohen Schornsteine, die zwischen dem Werk und dem Geest-  
rücken aufgestellt worden waren. Natürlich ohne die heute so wichtigen wirksamen Filteranlagen.



*Altonas Stadtarchivar, Paul Theodor Hoffmann, schrieb dazu um 1930 in seinem großartigen und umfangreichen zweibändigen Werk „1919 - 1929 Neues Altona“ auf den Seiten 566 bis 577:*

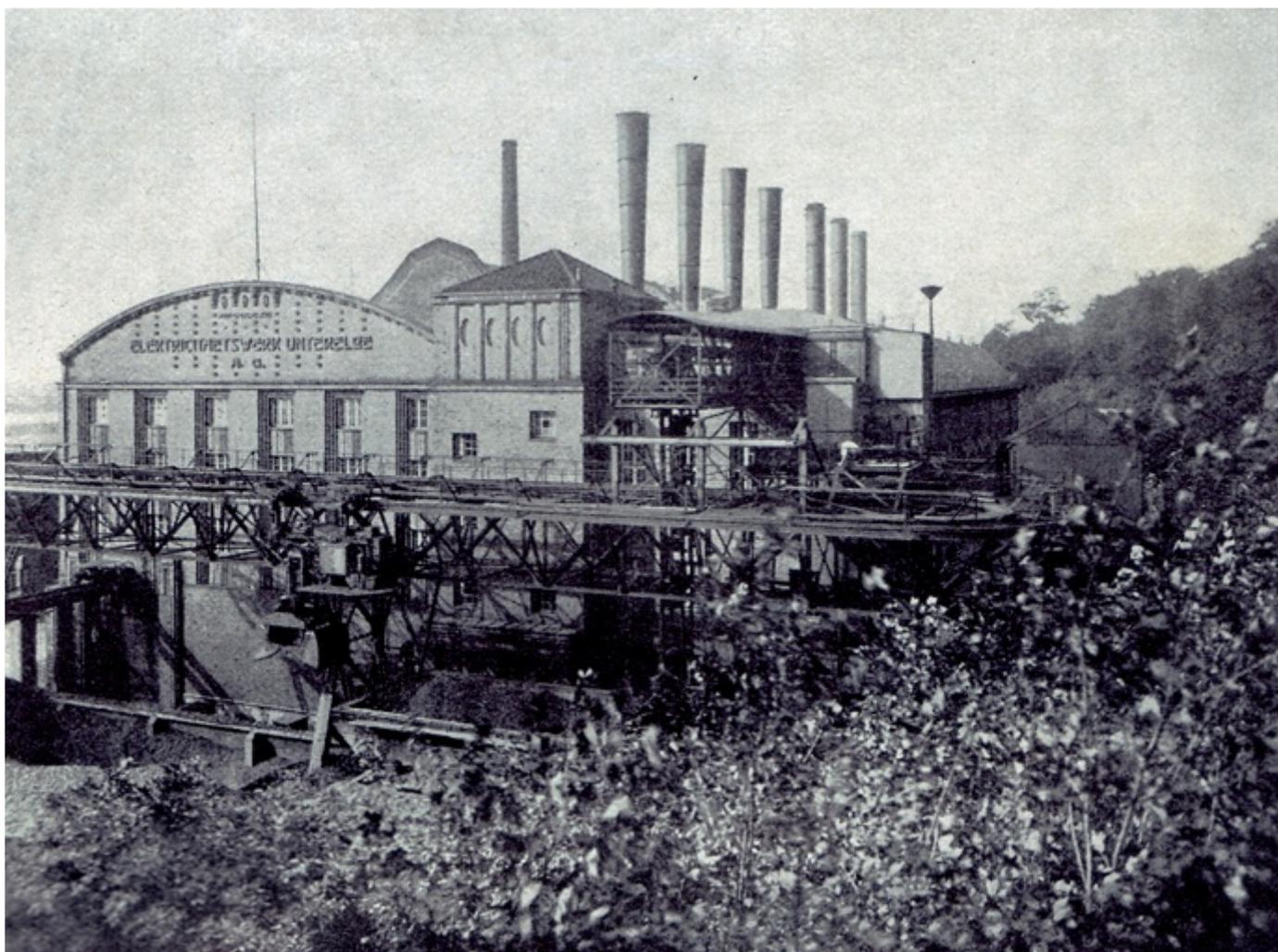
Das Elektrizitätswerk Unterelbe ist eine der größten und wichtigsten elektrischen Kraftquellen im Unterelbegebiet und im angrenzenden Binnenland der Provinz Schleswig-Holstein. In seiner heutigen Struktur und Größe ist es das Ergebnis einer weitsichtigen Organisation und langen, mühevollen Arbeit. Ursprünglich besaß die Stadt Altona ein rein kommunales Elektrizitätswerk, das mit den Gas- und Wasserwerken gemeinsam betrieben wurde.

1912 machte sich ein Neubau notwendig. Am 23. Januar jenes Jahres schloss die Stadt Altona mit der »A.E.G.« (Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft Berlin) einen Vertrag zur Gründung des Elektrizitätswerkes Unterelbe in Form eines gemischtwirtschaftlichen Betriebes.

Diese Gründung erfolgte mit einem Aktienkapital von 6,5 Millionen Mark und 1,5 Millionen Obligationsanleihe. Von diesem Kapital übernahm die Stadt Altona, die dafür das bisherige städtische Elektrizitätswerk in der Funkstraße sowie die Umformerwerke Friedensstraße und Othmarschen, die Kabelnetze und Zähler usw. einbrachte, 3,5 Millionen Mark in Vorzugsaktien, außerdem für die Erteilung der ausschließlichen Konzession an die Gesellschaft 1,5 Millionen Mark Obligationsanleihe. Es wurde also damals, 1912, das Elektrizitätswerk aus dem rein städtischen Betrieb herausgelöst und in ein gemischtwirtschaftliches Unternehmen umgewandelt. Diese Umwandlung erfolgte seitens der

Gestaltung sei. Die restlichen 3 Millionen Mark wurden von der A.E.G. als Stammaktien übernommen.

Während der Inflationszeit wurde das Aktienkapital bis auf 100 Millionen Mark erhöht und am 1. Januar 1924 auf 10 Millionen Goldmark umgestellt. Am 1. April 1922 übernahm die Stadt Altona auch die bei der A.E.G. befindlichen Aktien und ist somit seitdem im Gesamtbesitz des Aktienkapitals der Gesellschaft. Diese Entwicklung führte also dahin, dass das Unternehmen wieder ganz auf die Stadt überging. Die deutschen Städte haben die kaufmännische und technische Führung solcher Monopolunternehmungen inzwischen gelernt.

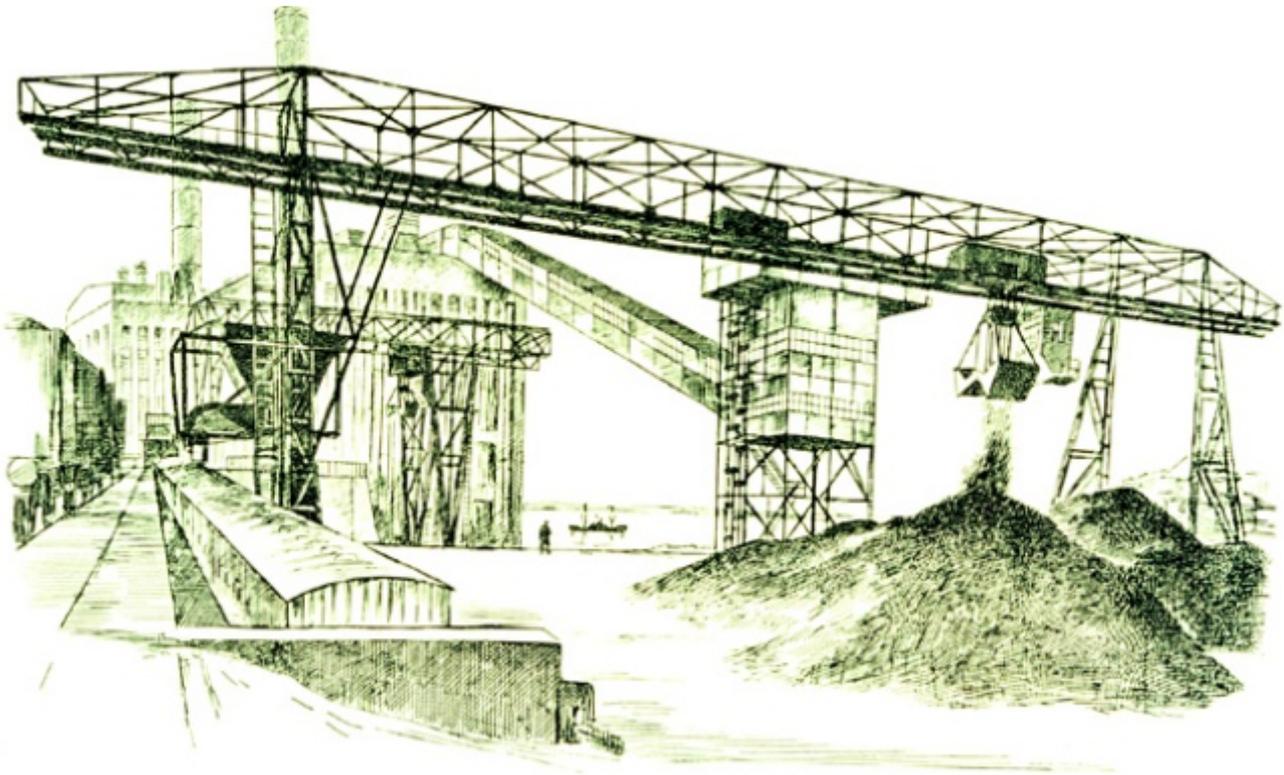


**Eine Seitenansicht zeigt, wie nahe das Elektrizitätswerk Unterelbe an den Geestrücken heran gebaut worden war**

Stadt deshalb, weil man die reichen Erfahrungen der A.E.G. für die Betriebsführung und für den damals notwendig werdenden Neubau des Werkes gern dem Ganzen zugutekommen lassen wollte. Außerdem herrschte damals allgemein die Auffassung, dass die gemischtwirtschaftliche Unternehmungsweise auch für den Wirtschaftsbetrieb monopolartiger Unternehmungen die zweckmäßigste

Den scheinbaren Vorteilen einer gemischtwirtschaftlichen Form bei monopolartigen Betrieben stehen für die Städte erhebliche Nachteile, zumal steuerlicher Art, gegenüber.

Die kaufmännische Beweglichkeit kann bei den Wirtschaftsunternehmungen der Städte allein durch Aufrechterhaltung der Unternehmungsform, durch Nichteinbeziehung in den Etat und durch kluge



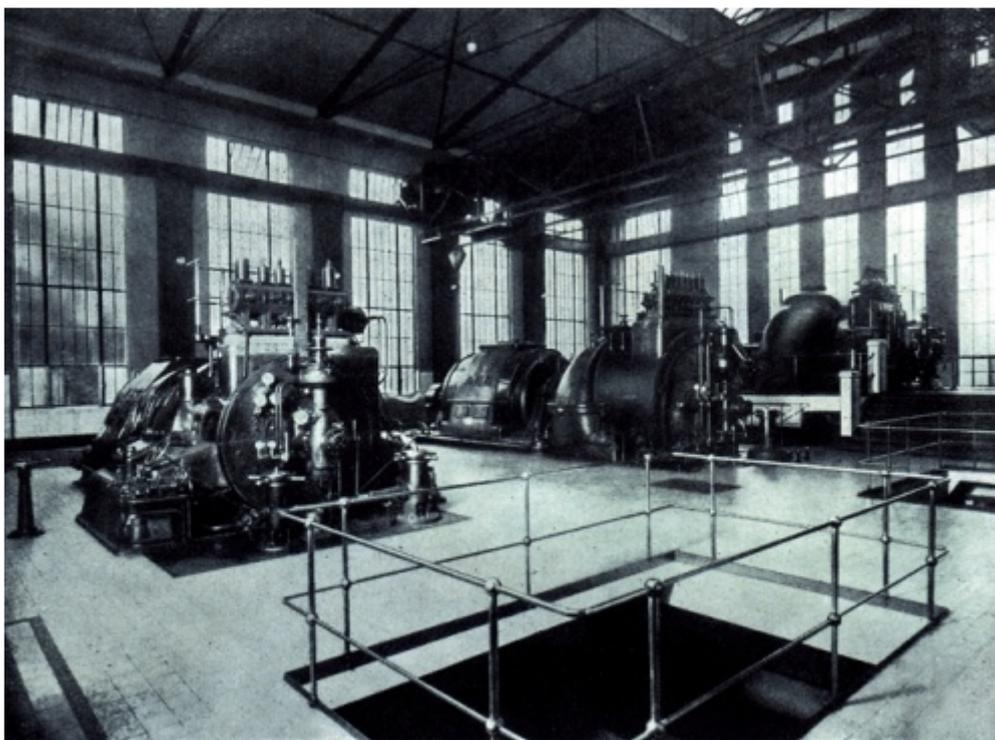
**Diese Zeichnung von Willy Habl um 1929 zeigt eindrucksvoll die Kohlenförderungsanlage des Elektrizitätswerks Unterelbe. Aufgrund seiner vorteilhaften Ansiedlung konnte das Kraftwerk sowohl per Schiff als auch per Eisenbahn mit ausreichend Kohle versorgt werden**

technische Führung gewährleistet werden. Der Übernahme des Elektrizitätswerkes Unterelbe durch die Stadt lagen die eben genannten Tendenzen zugrunde.

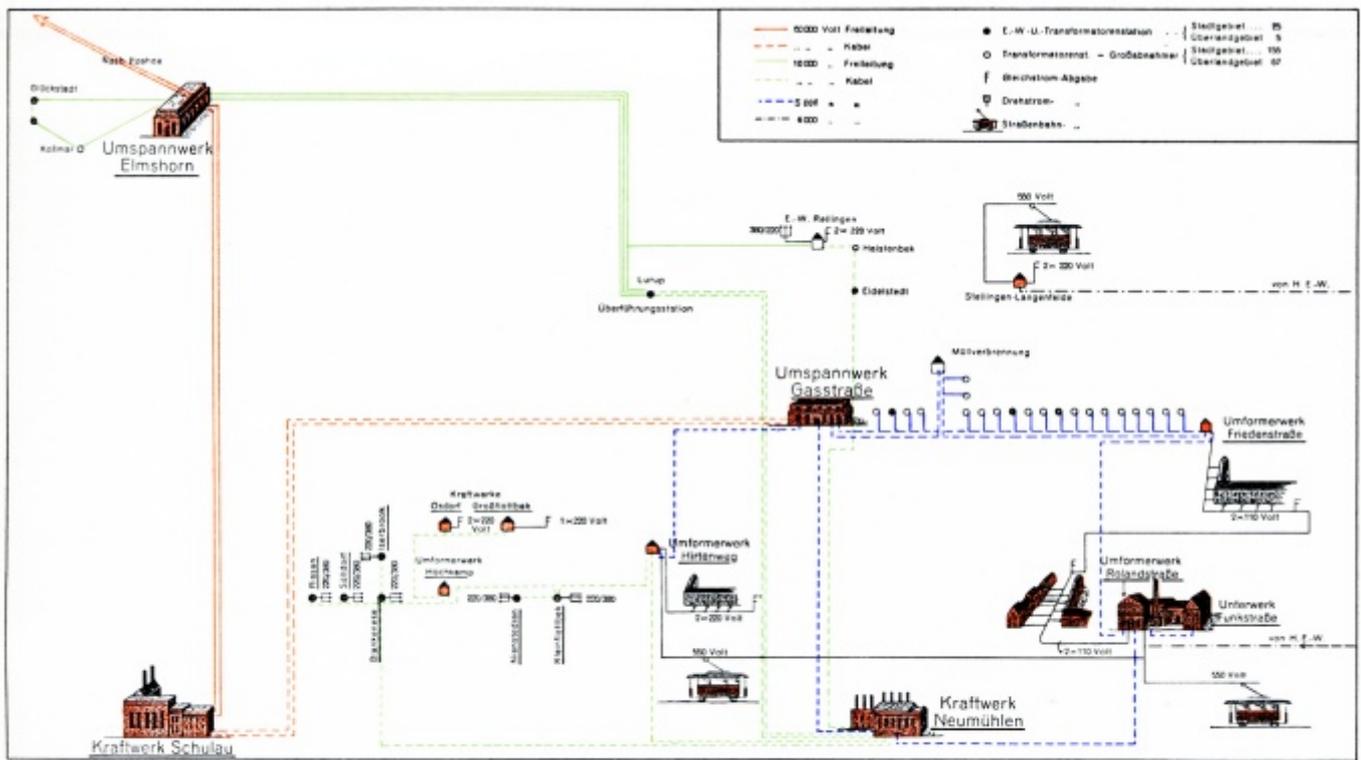
Um die Entwicklung des Elektrizitätswerks in den Einzelheiten seit **1918** richtig würdigen zu können, ist es gut, sich zugleich den Ausbau des Unternehmens seit seiner Gründung zu vergegenwärtigen.

**1912** ging man zunächst an die Errichtung eines den Anforderungen der Zeit entsprechenden Kraftwerks zur Erzeugung von Drehstrom, das in Neumühlen erbaut wurde.

Dieses Kraftwerk, welches Ende 1913 in Betrieb genommen werden konnte, erhielt zunächst zwei Dampfturbinen von 4500 und 9000 Kilowatt Leistung, 4 Hochleistungskessel (System der Firma



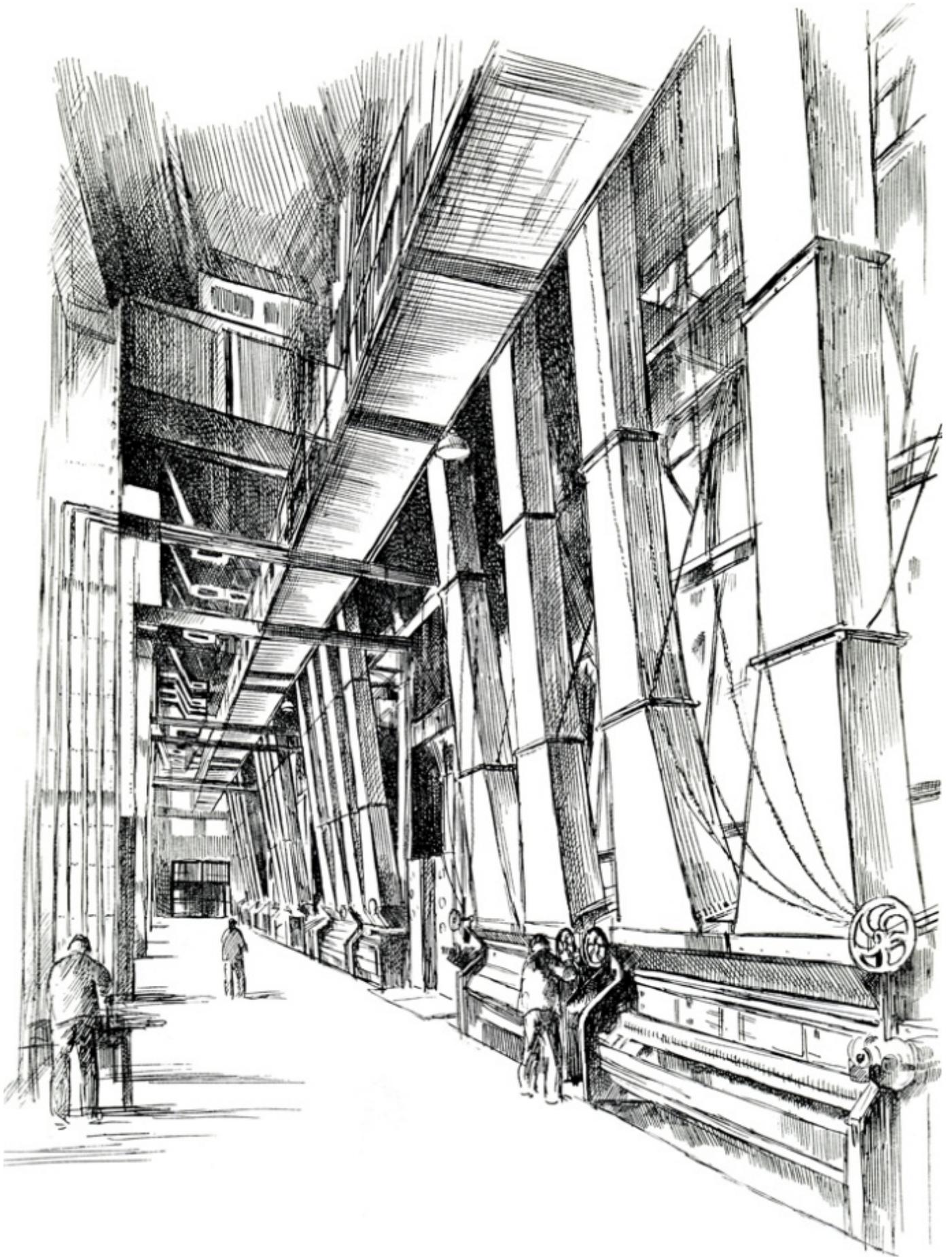
**Diese Aufnahme vom Innenleben des Elektrizitätswerks Unterelbe entstand um 1926 und zeigt einen Blick auf die derzeit hochmodernen und leistungsfähigen Stromerzeugungsmaschinen**



**Elektrizitätswerk Unterelbe**  
Schematische Darstellung der Stromerzeugung und Verteilung im Versorgungsgebiet des Elektrizitätswerks Unterelbe (Juli 1928).

Steinmüller, Gummersbach) von je 345 m<sup>2</sup> Heizfläche.  
Gleichzeitig machte sich die Verlegung eines Drehstrom-Hochspannungskabelnetzes zur Versorgung der in Altona vorhandenen industriellen Betriebe notwendig. Ebenso ging man daran, benachbarte Teile der Provinz Schleswig-Holstein mit elektrischer Kraft zu beliefern. Mit Elmshorn, Glückstadt, Ütersen, Klein-Flottbek, Nienstedten, Lurup, Schenefeld und Sommerland-Siethwende wurden langfristige Stromlieferungsverträge abgeschlossen. Das bereits in Hochkamp bestehende Elektrizitätswerk wurde angekauft und in eine Umformerstation umgewandelt. Später wurden ähnliche Stromlieferungsverträge mit Blankenese und Eidelstedt vereinbart. Entsprechend diesen baulichen und volkswirtschaftlichen Maßnahmen wuchs die Inanspruchnahme des Werkes in erfreulicher Weise. Die Steigerung der Anschlüsse und der Stromabgabe ging bis zur Kriegszeit ständig aufwärts, worüber weiter unten noch die Rede sein wird.  
Im Jahre 1922 war das Kraftwerk bereits so stark in Anspruch genommen, dass ein weiterer Ausbau erfolgen musste. Infolgedessen wurden noch drei weitere Hochleistungskessel von je 400 m<sup>2</sup> Heizfläche und eine Dampfturbine der A.E.G. mit einer

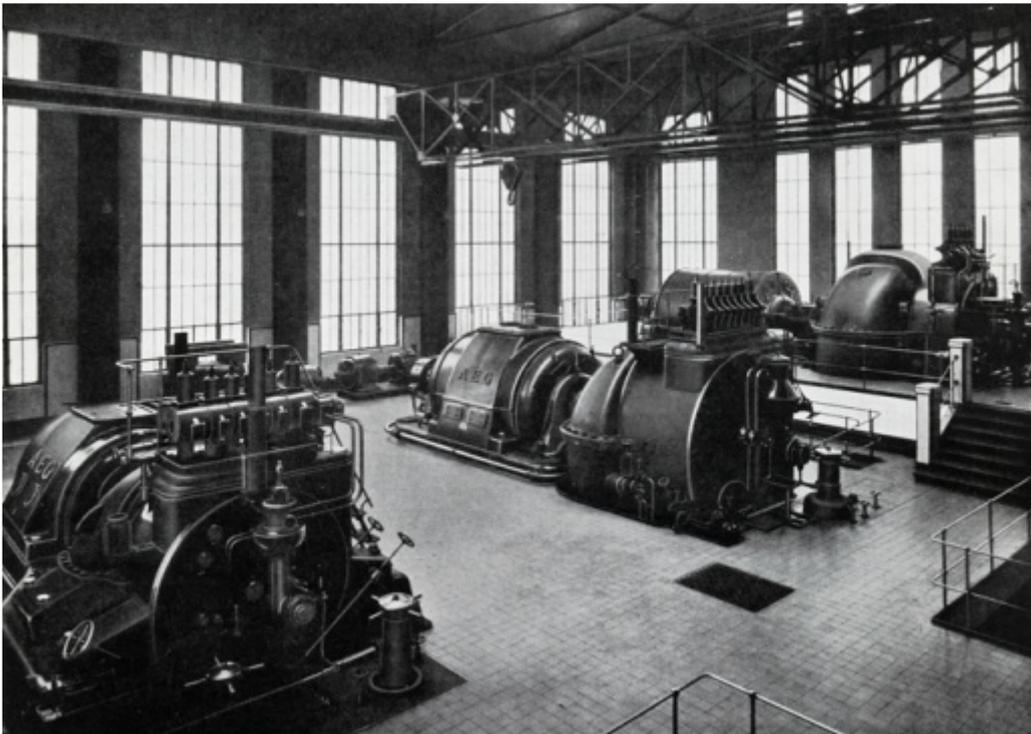
Leistung von 12,5 Tausend Kilowatt angeschafft. Mit dieser sehr umfangreichen Erweiterung, die fast einer Verdoppelung der Leistung gleichkam, glaubte man auf eine lange Reihe von Jahren auskommen zu können, jedoch begann vom Jahre 1924 eine geradezu sprunghafte Aufwärtsbewegung der Stromabgabe, sodass sich die Gesellschaft im **Januar 1927** zur Errichtung eines neuen Großkraftwerkes entschließen musste. Zu diesem Zweck wurde an der Unterelbe bei Wedel-Schulau ein Grundstück von ca. 66 000 m<sup>2</sup> erworben. Das auf diesem Gebiet zu errichtende Kraftwerk wird es bis zur Höchstleistung von 160 000 Kilowatt bringen können. Ein dementsprechendes Projekt wurde ausgearbeitet. Die Projektierungsarbeiten wurden der A.E.G., Berlin, übertragen, der auch die Bauleitung des Kraftwerkes zugesprochen ward.  
Die äußere Form des Baues wurde von den Architekten Prof. Hans Poelzig und Werner Issel, Berlin, entworfen. Im **März 1927** begann der erste Ausbau. Es wurden vier Hochleistungskessel von je 900 m<sup>2</sup> Heizfläche für einen Dampfdruck von 30 Atmosphären aufgestellt und zwei Dampfturbinen für Leistungen von 17000 und 28000 Kilowatt beschafft. Für die Aufstellung einer dritten Turbine ist der erforderliche Platz vorgesehen.



**Die Zeichnung von Willy Habl, die um 1929 entstanden sein muss, lässt den Betrachter in das Kesselhaus des EWU schauen**

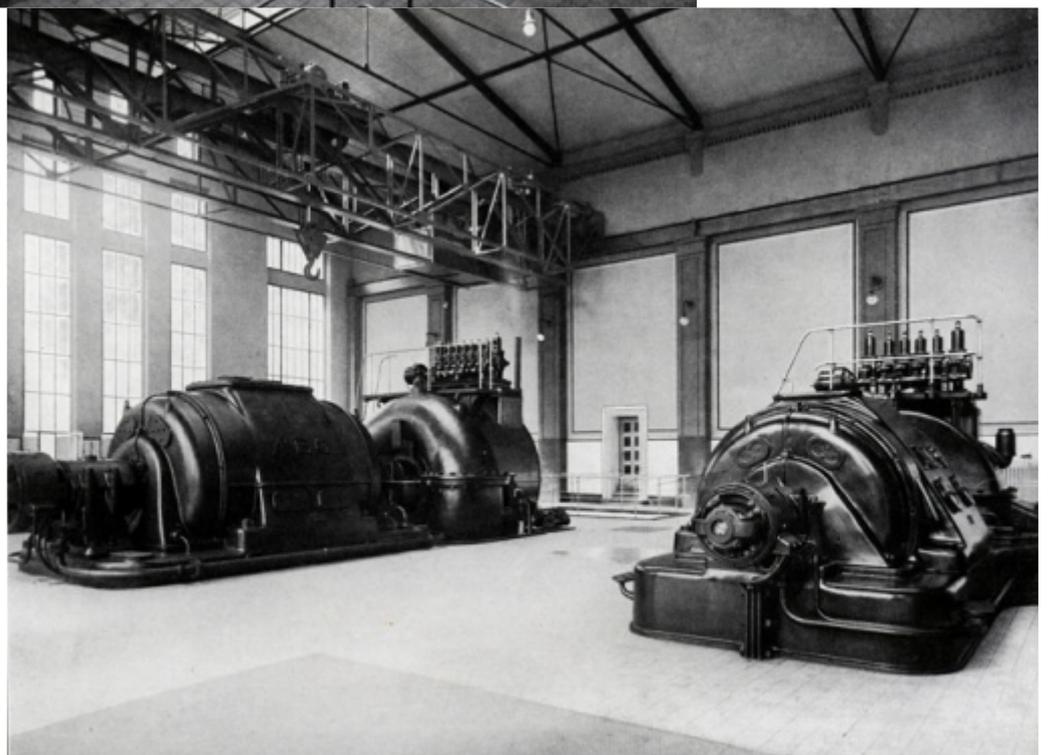
Die in den Generatoren mit einer Spannung von 5000 Volt erzeugte elektrische Arbeit wird in Transformatoren auf 60000 Volt heraufgesetzt und dann in zwei Kabeln von je 3x120 mm<sup>2</sup> Querschnitt einem Umspannwerk in Altona (Gasstraße) und in zwei oberirdischen Hochspannungsleitungen einem Umspannwerk in Elmshorn zugeführt. In dem Umspannwerk in Altona sind drei Transformatoren für eine Leistung von je 10000 kW und in dem Umspannwerk in Elmshorn zwei Transformatoren für je 5000 kW aufgestellt. In diesen Transformatoren wird die elektrische Arbeit auf die Gebrauchsspannung herabgesetzt. Von Elmshorn aus sind dann

zwei weitere Hochspannungsleitungen bis nach Izehoe errichtet, woselbst der Zusammenschluss mit dem Leitungsnetz der Vereinigten Großkraftwerke in Rendsburg stattfindet. Durch diese Leitung sind sämtliche größeren Elektrizitätswerke in der Provinz Schleswig-Holstein, wie Kiel, Neumünster und Flensburg, mit den Werken des Elektrizitätswerkes Unterelbe verbunden, sodass die Möglichkeit für einen Energie-Ausgleich gegeben ist. Im **November 1928** wurde das Kraftwerk in Betrieb genommen. Die großzügige, übersichtliche Gliederung des monumental wirkenden Baues sowie die glückliche Ausformung der Gesamtanlagen

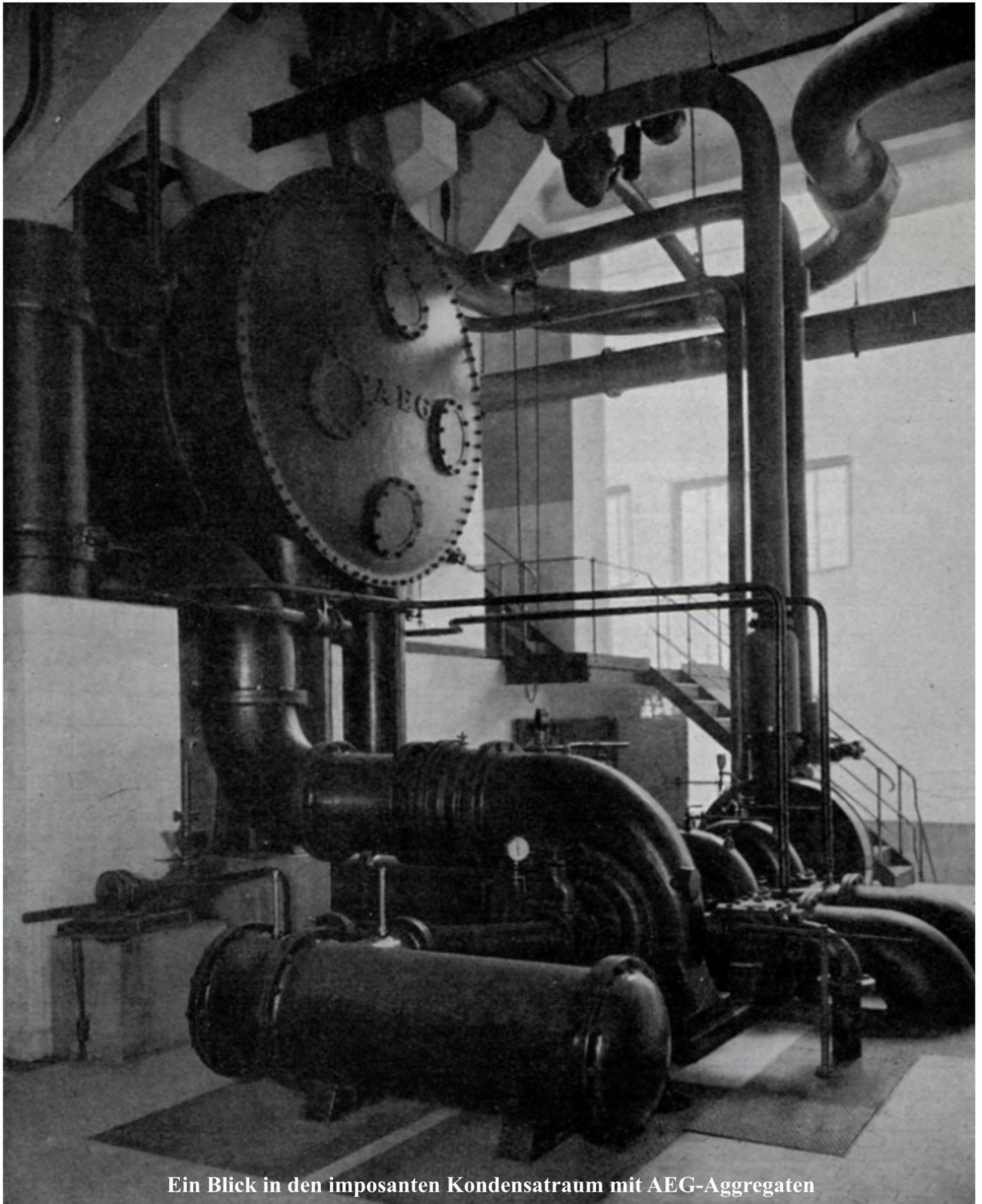


**Noch einmal ein neugieriger Blick auf den Turbinenpark des EWU.**

**Die gut achtzig Jahre alten Turbinen würden 2010 noch jedes "Technik-Museum" bereichern. Ehemalige Ingenieurs- und Handwerkskunst vom Allerfeinsten**



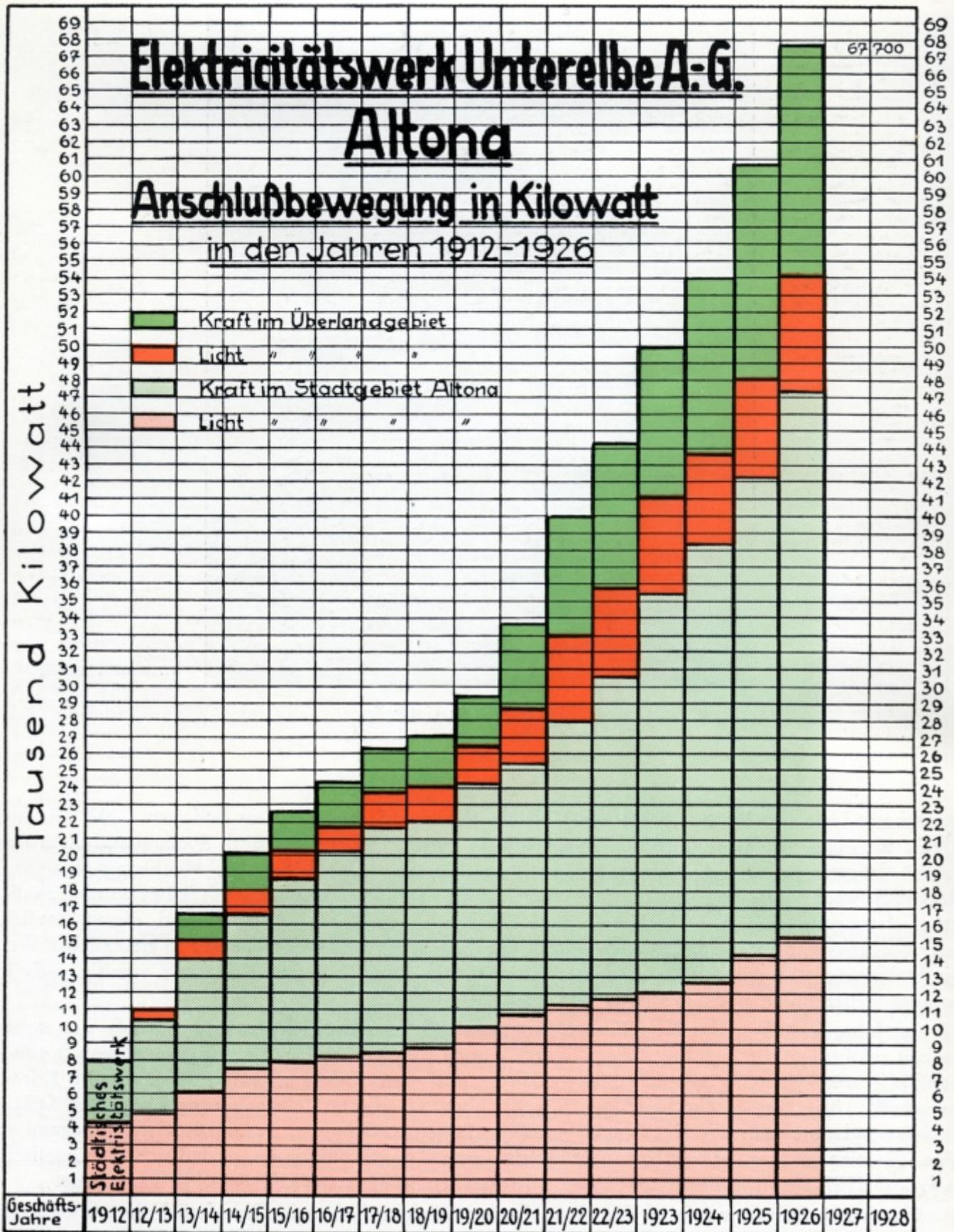
Quelle: Die Fotos vom Fotografen H. Ziesemer aus Hamburg sind im Buch von P. T. Hoffmann "1919 - 1929 Neues Altona" auf den Seiten 568 - 573 zu finden



Ein Blick in den imposanten Kondensatraum mit AEG-Aggregaten

dürften dem neuen Unternehmen viel Erfolg versprechen. In unmittelbarer Nähe des Werkes, das inmitten einer frischgrünen Landschaft von Wiesen, Knicks und kleinen Waldungen sich am Elbstrom erhebt, ist zugleich eine Siedlung erbaut, die für einen Teil der Angestellten und Arbeiter bestimmt ist, welcher aus Gründen der Zweckmäßigkeit in

der Nähe des Kraftwerkes unterzubringen war. Hierfür ward ein Gelände von 20 000 m<sup>2</sup> erworben. Zunächst sind 7 Häuser mit 27 Wohnungen errichtet; außerdem ist auf dem Grundstück des Kraftwerkes ein Betriebsleiterhaus gebaut. Die in dunkelroten Klinkersteinen ausgeführten Siedlungshäuser machen einen anheimelnden Eindruck.



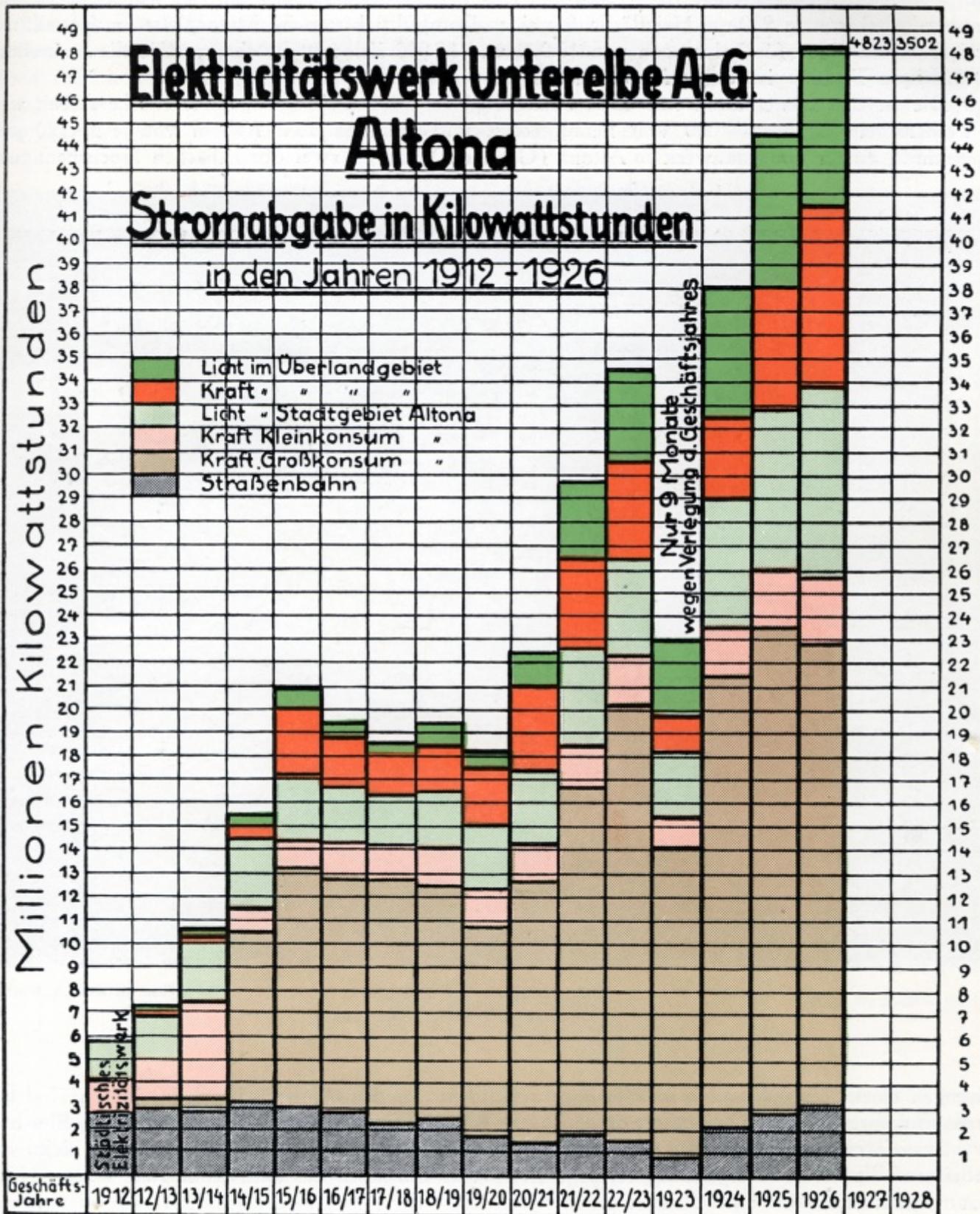
Um die Mittel für den Bau des Kraftwerkes zu beschaffen, wurde gegen Ende 1926 in Amerika eine 7 %-ige Anleihe in Höhe von 2,5 Millionen Dollar aufgelegt. Zur Durchführung dieser Transaktion übernahm die Gesellschaft von der Stadt Altona die Anlagewerte der Altonaer Gas- und Wasserwerke

zum Kaufpreis von 10 Millionen RM. und erhöhte ihr Aktienkapital um diesen Betrag. Infolge der am 1. Juli 1927 erfolgten Eingemeindungen, wodurch der Gesellschaft die Elektrizitätsbetriebe in den eingemeindeten Vororten übertragen wurden, wurde eine weitere Erhöhung des Aktienkapitals

um 2,5 Millionen Reichsmark notwendig. Das Gesamtkapital beträgt gegenwärtig (1928) 22,5 Millionen Reichsmark.

Um den restlichen Kapitalbetrag zu decken, wurde im **April 1928** eine weitere 6 %-ige amerikanische Anleihe in Höhe von 5 Millionen Dollar mit einer Laufzeit von 25 Jahren aufgenommen und bei dieser Gelegenheit die Ende 1926 aufgenommene 7 %-ige Anleihe zurückgezahlt. Der verbleibende

Betrag wurde für die durchgeführten Bauten verwendet. Zu dem Bauprogramm gehörte auch der Umbau der Elektrizitätsbetriebe in Altona-Osdorf und Altona-Groß-Flottbek. In diesen Stadtteilen bestanden bei der Eingemeindung noch eigene Stromerzeugungsanlagen, die nach erfolgtem Umbau der Leitungsanlagen für die direkte Abgabe von Drehstrom stillgelegt wurden.

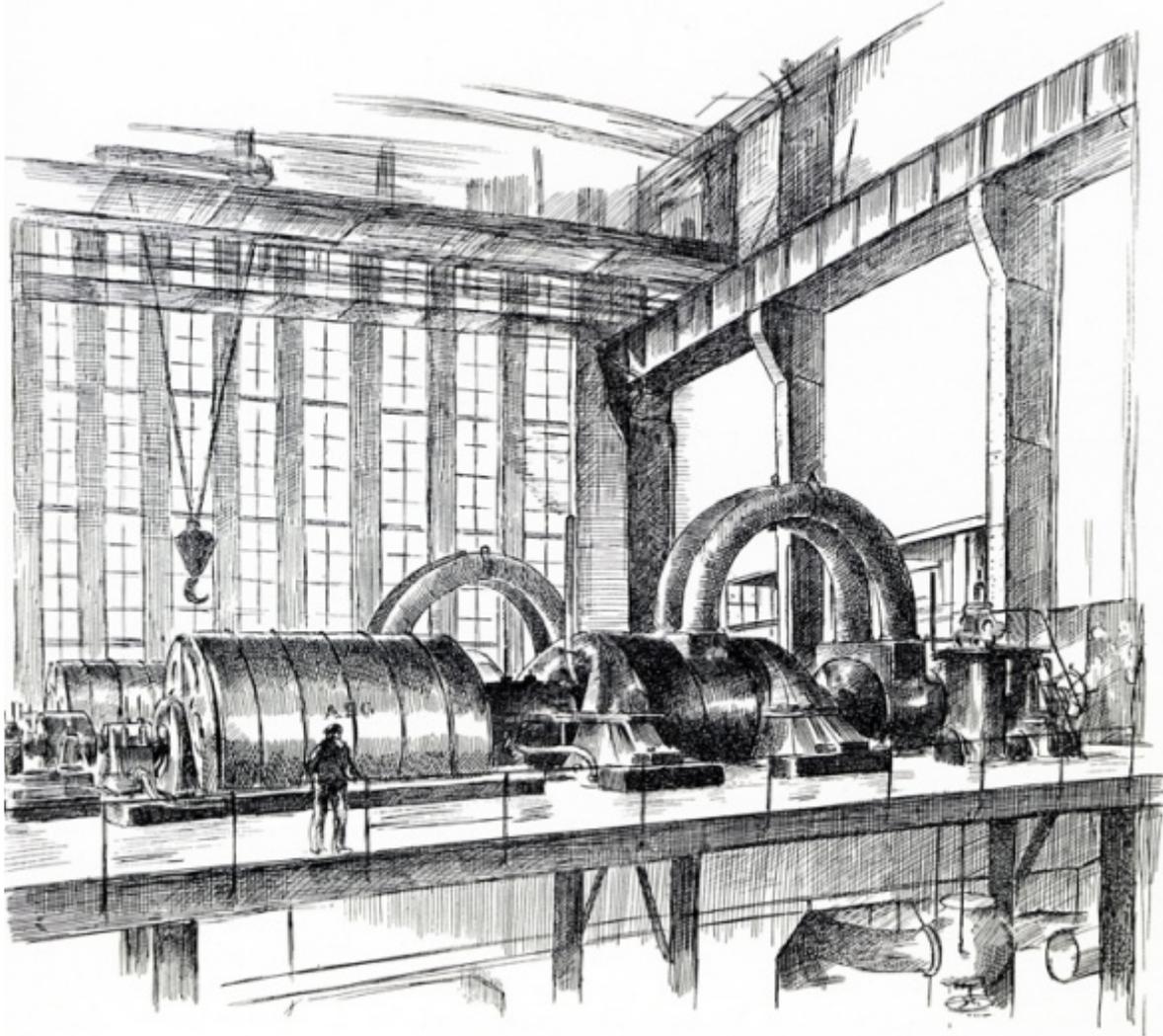


**Die Gesamtentwicklung des Unternehmens seit seiner Gründung wird durch folgende Tabelle veranschaulicht:**

Rechnungsjahr	Nutzbare Stromabgabe KWh	Höchstbelastung KW	Anschlußwert KW
1912 .....	5 872 310	—	7 996
1912/1913 .....	7 106 244	3 301	10 761
1913/1914 .....	11 056 926	5 048	16 408
1914/1915 .....	15 589 760	5 834	20 199
1915/1916 .....	20 887 037	7 800	22 532
1916/1917 .....	19 656 167	7 800	24 238
1917/1918 .....	18 777 986	7 070	26 327
1918/1919 .....	19 319 604	6 045	26 973
1919/1920 .....	18 384 849	6 575	29 504
1920/1921 .....	22 479 893	7 795	33 565
1921/1922 .....	29 822 916	9 660	40 504
1922/1923 .....	34 384 524	9 925	44 190
1923/9 Monate .....	22 977 217	9 500	49 787
1924 .....	37 996 375	14 080	54 557
1925 .....	44 612 640	16 030	60 707
1926 .....	48 233 502	17 200	67 717
1927 .....	63 065 265	21 620	80 413
1928 .....	72 514 458	23 952	88 611

Quelle der statistischen Abbildungen: P. Th. Hoffmanns Buch "1919 - 1929 Neues Altona", S. 570 und S. 751, die Tabelle ist auf S. 574 zu finden

# Impressionen von Kraftwerk Schulau-Wedel



Ein Blick  
in den  
Turbinen-  
saal des  
Großkraft-  
werks  
Schulau-  
Wedel.  
Eine  
Zeichnung  
von  
Willy Habl  
um 1929.



Das Großkraftwerk Schulau-Wedel kurz vor der Fertigstellung

# ELEKTRICITÄTSWERK UNTERELBE AKTIENGESELLSCHAFT HAMBURG-ALTONA 1

Hauptverwaltung:  
Flottbeker Chaussee 99  
Telegramm - Adresse: Unterelbag  
Fernsprecher:  
Sammelnummer 42 10 31 und 42 10 61, Nebenst.....

POSTFACH 224

Bankkonten:  
Deutsche Bank, Filiale Altona  
Dresdner Bank, Filiale Altona  
Reichsbankgirokonto Nr. 826  
bei der Reichsbank in Hamburg-Altona  
Vereinsbank in Hamburg, Altonaer Filiale  
Altonaer Sparcasse von 1799, Hamburg-Altona  
Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Altona  
Schleswig-Holsteinische Bank, Hamburg-Altona  
Westholsteinische Bank Altona, Hamburg-Altona  
Hamburgische Landesbank - Girozentrale  
Hamburg, Bergstraße 16

Postcheckkonto: Hamburg 5669

Titel

Blumenschmuck-Wettbewerb Altona  
Carl Trautmann

Hamburg - Altona 1

Friedensallee 243

Ihre Zeichen

Ihre Nachricht vom  
27.7.39

Unsere Zeichen  
Fr/F

Tag  
28.7.39

(In der Antwort anzugeben)

Betrifft :

Unter diesem Briefkopf wickelte das EWU um 1939 seine Korrespondenz ab

## Elektrizitäts-Groß-Kraftwerkes Wedel

**Februar 1927** begann der erste Ausbau des neuen Elektrizitäts-Groß-Kraftwerkes in Wedel, da die bisherige Kapazität des E-Werkes Unterelbe für die Stadt nicht mehr ausreichend war. Es wurde dafür vier Hochleistungskessel von je 900 m<sup>2</sup> Heizfläche für einen Dampfdruck von 30 Atmosphären aufgestellt. Zusätzlich zwei Dampfturbinen für Leistungen von 17 000 und 20 000 Kilowatt.

**1927** machte die nach der Eingemeindung übernommene Stromversorgung der Vororte durch das Elektrizitätswerk in Wedel eine weitere Aufstockung des Aktien-Kapitals um nochmals 2,5 Reichsmark notwendig.

**April 1928** nahmen die Elektrizitätswerke abermals in Amerika eine Anleihe in Höhe von 5 Millionen Dollar zu 6 % Zinsen auf, um einen restlichen Kapitalbetrag zu decken. Die Laufzeit betrug 25 Jahre. Gleichzeitig wurde die Anleihe von 1926 zurückgezahlt.

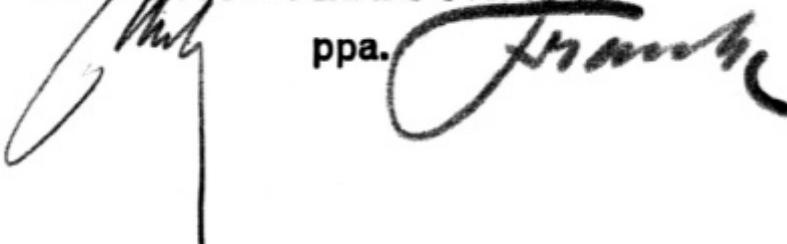
**November 1928** nahm man das Elektrizitätswerk in Wedel in Betrieb.

**1928** betrug das Gesamtaktienkapital der Elektrizitätswerke Unterelbe und Wedel 22, 5 Millionen Reichsmark.

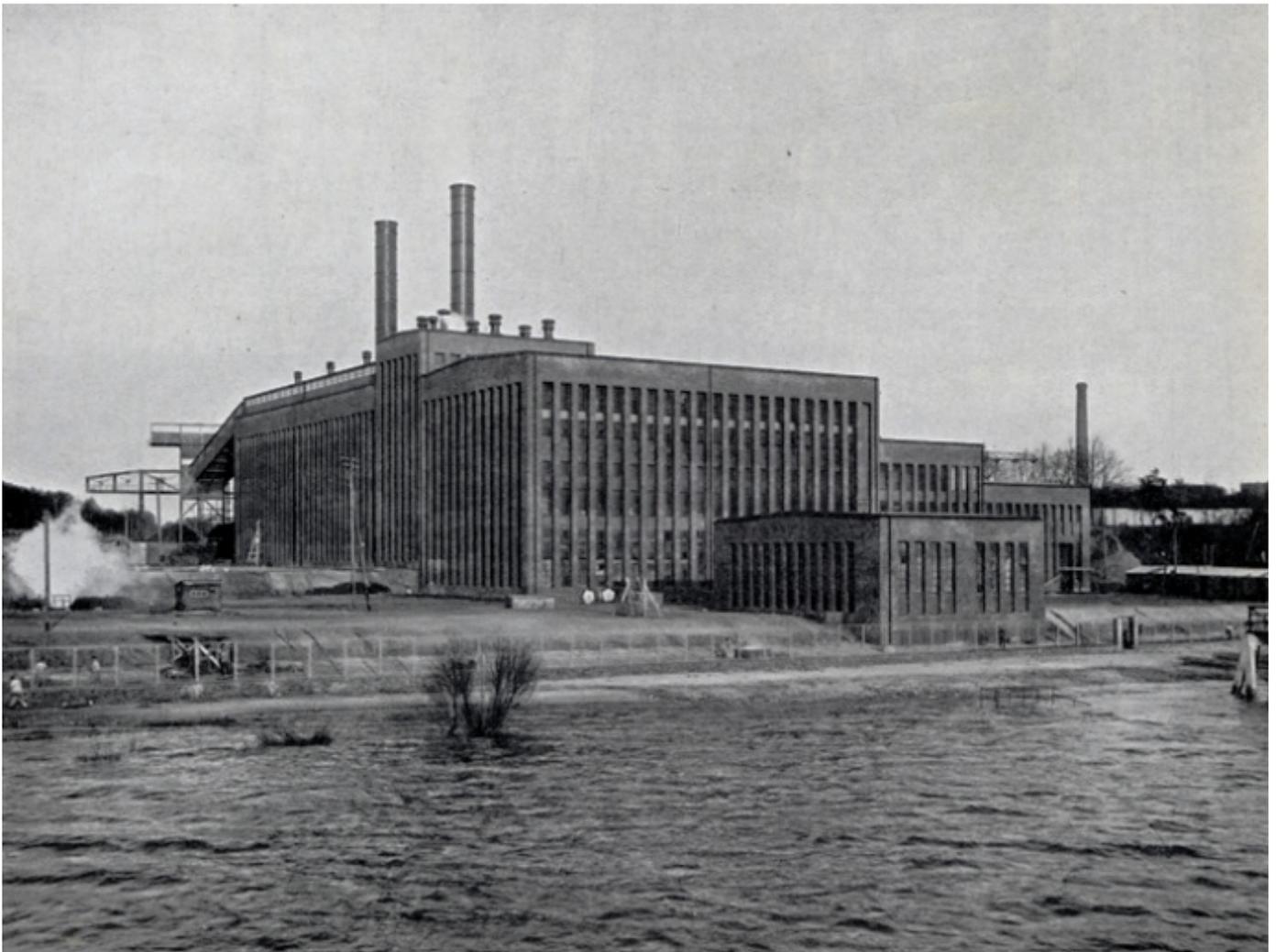
Heil Hitler !

ELEKTRICITÄTSWERK UNTERELBE  
AKTIENGESELLSCHAFT.

ppa.

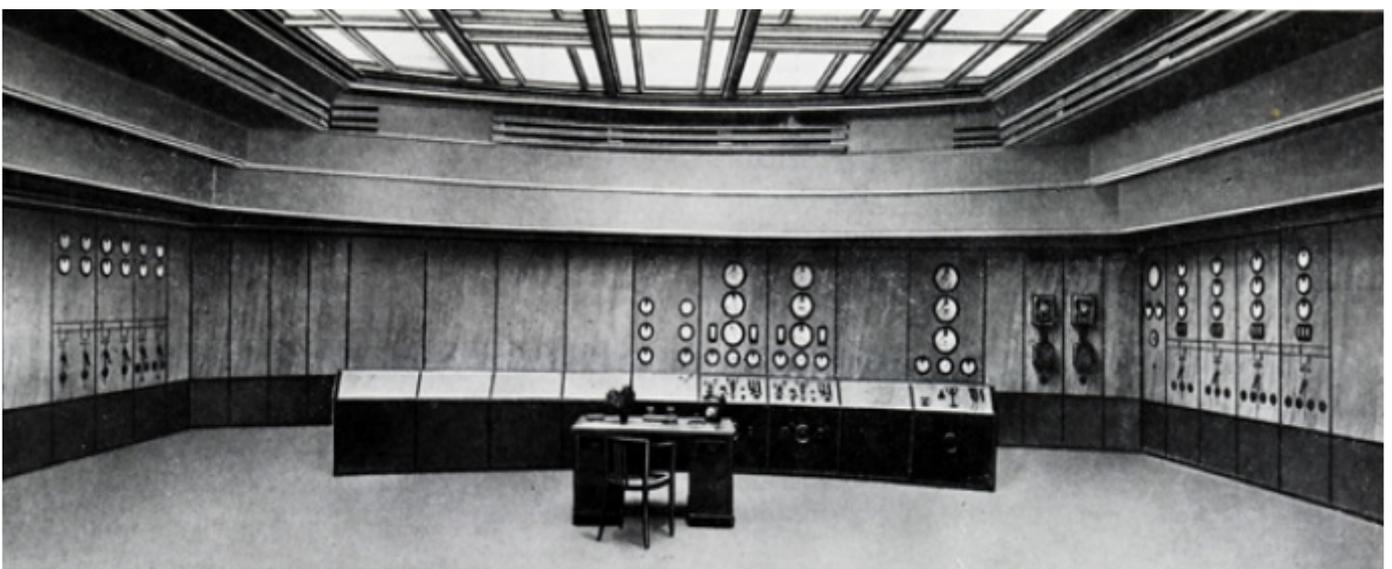


Auch das EWU wurde nach 1933 ein Teil des Nazi-Machtapparates, wie auf den Briefunterschriften zu sehen ist. Denn die Energieversorgung der Bevölkerung war während des Nazi-Regims auch in Altona ein wichtiger, wenn nicht sogar ein entscheidender Faktor.



**Großkraftwerk Schulau-Wedel - um 1929 von der Elbe aus gesehen**

Fotoquelle: Buch von P. Th. Hoffmann "1919-1929 Neues Altona", S. 575, Fotograf: J. Drossel, Altona



**Großkraftwerk Schulau-Wedel - um 1929 - Schalt- und Beobachtungsraum**

Fotoquelle: Buch von P. Th. Hoffmann "1919-1929 Neues Altona", S. 574, Fotograf: J. Drossel, Altona



*Der Elbwandernweg  
erschließt nicht nur land-  
schaftliche Schönheiten,  
er ermöglicht auch  
interessante Einblicke in  
die technischen Anlagen  
des HEW-Groß-  
kraftwerks Wedel.*

Noch 1965, als der Umweltschutz noch kein so großes gesellschaftliches Problem darstellte wie 2010, machte die HEW (heute Vattenfall) noch mit dieser romantisch wirkenden und anmutig-künstlerisch gestalteten Werbeanzeige für ihr Kohlekraftwerk in Wedel.

Heute ein unmöglicher Umstand, weil das Kraftwerk schon lange als umweltschädigend eingestuft wird.



HAMBURGISCHE ELECTRICITÄTS-WERKE  
AKTIENGESELLSCHAFT

# Die Geschichte der elektrischen Energieversorgung in Altona in Kurzform

Was P. Th. Hoffmann in seinem Buch „1919 - 1929 Neues Altona“ nicht erwähnte

## Einleitung

(WV) Wer sich 2010 nach Neumühlen begibt, um dort eventuell noch nach Spuren des früheren Elektrizitätswerks Unterelbe zu forschen, der wird bald sehr enttäuscht sein. Denn von dem einst riesigen Altonaer Stromerzeuger-Gebäude, mit den sechs charakteristischen Schornsteinen am Elbhang (Geestrücken), ist heute nur noch ein winziger Rest einer Begrenzungsmauer zu finden. Es befand sich dort, wo man nach dem Abriss eine Kehre eingerichtet hatte - in unmittelbarer Nähe des Lawaetzhouses.

Wer sich das Foto genauer anschaut, wird rechts unterhalb der Mitte den Teil der Begrenzungsmauer als Identifikationsdetail entdecken, der bis heute noch dort steht.

Die Versorgung der Stadt Altona mit elektrischer Energie begann im Jahre 1892, und zwar durch ein in der Funkstraße zentral gelegenes Gleichstromwerk - mit einer Leistung von 900 „effektiven Pferdestärken“ (so maß man damals noch die elektrische Energie!).

Das Werk wurde von Schuckert & Co. Commandit-Gesellschaft gebaut und bis zum Jahr 1896 betrieben. In diesem Jahre gingen die Werke an die Hamburgischen Elektrizitätswerke A.G. über und verblieben in ihrem Besitze bis zum 1. Oktober 1901. Es wurde danach von der Stadt Altona übernommen und von dieser bis zum 1. April 1912 weitergeführt.

Es diente bis zu diesem Zeitpunkt in der Hauptsache zur Versorgung Altonas und seiner Vororte mit Licht und „Kleinkraft“ sowie dem Betrieb der im Stadtgebiet befindlichen Straßenbahnlinien.

Im Jahr 1911 begann man mit der Lieferung von Drehstrom für größere gewerbliche Unternehmen, wodurch die gesamte Betriebsweise des Elektrizitätswerkes in neue Bahnen gelenkt wurde.

Um die Versorgung der Großindustrie besser durchführen und auch die Energielieferung auf das Landgebiet ausdehnen zu können, wurde das bis dahin

städtische Elektrizitätswerk in Gemeinschaft mit der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin, in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Sie erhielt den Namen „Elektrizitätswerk Unterelbe Aktiengesellschaft“ und hatte ihren Sitz in Altona. Sofort wurde der Bau eines neuen Drehstrom-Elektrizitätswerkes in der Nähe der Elbe in die Wege geleitet und dieses von der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin im November 1913 in Betrieb genommen.

Es war ausgestattet mit vier Hochleistungs-Steinmüller-Kesseln und zwei Turboaggregaten der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft Berlin, von 4500 bzw. 9000 Kilowatt, also mit einer Gesamtleistung von 13 500 Kilowatt. Dieses neue Werk erzeugte Drehstrom 3 x 5500 Volt zur unmittelbaren Versorgung der Großabnehmer und der alten, in Altona vorhandenen Stationen und Unterwerke, die, soweit das bis noch nicht erreicht war, in Umformstationen umgebaut wurden.

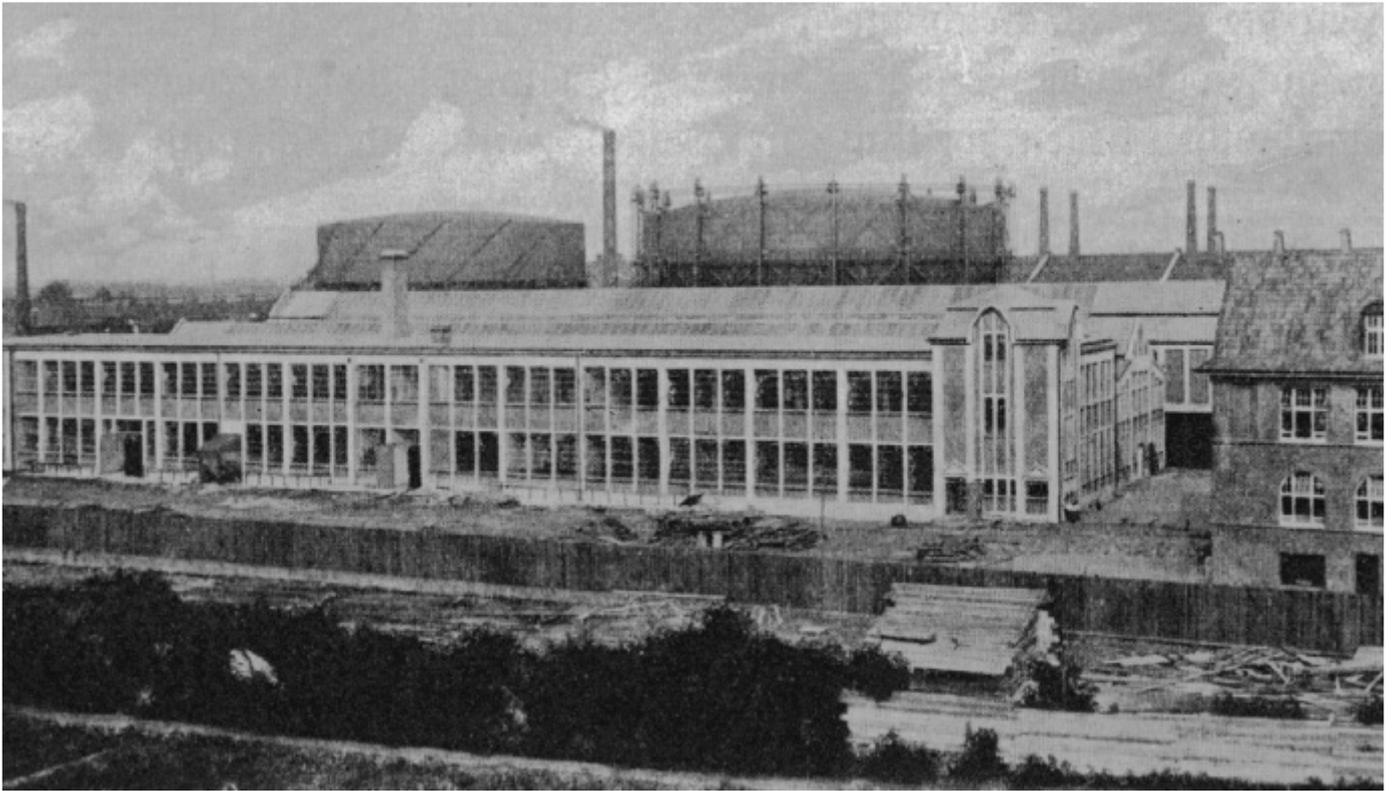
Die Versorgung des Überlandgebietes erfolgte mit Drehstrom 3 x 50 000 bzw. 3 x 10 000 Volt von 50 Perioden. Die Entwicklung der Gesellschaft verlief derartig positiv, dass man bereits bis 1914 über eine Erweiterung des - an der Elbe neu erbauten - E-Werkes nachdachte.

## *Erinnerungen an die „Conz-Elektrizitäts-Gesellschaft“ an der Gasstraße*

Eine in jeder Beziehung neuzeitliche Anlage war der Neubau der „Conz Elektrizitäts-Gesellschaft“ an der Gasstraße. Die Gruppierung der Baulichkeiten war derart durchgeführt, dass das eigentliche „Fabrikgebäude“ (80 m langer Betonbau) zusammen ein Ganzes bildete, wogegen das Verwaltungsgebäude für sich mit der Schauseite zur Straße gelegen war.

Der Gesamtentwurf stammte von dem Hamburger Ingenieur-Büro Th. Speckbötel. Die Betonarbeiten führte die Firma Kell & Löser Hamburg aus.

Der Bau begann im Dezember 1911 und war im Februar 1912 - also nach nur 65 vorgeschriebenen Tagen fertiggestellt!



**Das Kraftwerk Conz in der Gasstraße**

## Geschichte des Elektrizitätsversorgung

**25. März 1890** schloss die Stadt mit der Fa. Schuckert einen Vertrag über die gewerbsmäßige Lieferung elektrischen Stroms ab.

**15. März 1892** wurde das von einer Aktien-Gesellschaft ein E-Werk in der Funkstraße in Betrieb genommen. Bereits 1900 erstreckte sich das Versorgungsnetz etwa 1600 m im Radius vom Werk. Zu dieser Zeit war das EWU in der Lage, 24 000 gleichzeitig brennende Glühlampen von 16 Normalkernen oder deren Äquivalent zu speisen. Die Leistung konnte, wenn es erforderlich war, auf 36 000 Glühlampen gesteigert werden.

**27. Juli 1892** verpflichteten sich die Altonaer Elektrizitätswerke die Hauptverkehrsgegend am Rathausmarkt mittels Bogenlampen versuchsweise zu beleuchten.

**1894** betrug die Gesamtlänge des elektrischen Leitungsnetzes 22460 m. Es wurden damit 196 Anschlüsse und 7275 Glühlampen versorgt.

**1895** betrug die Gesamtlänge des elektrischen Leitungsnetzes 30 138 m. Es wurden damit 274 Anschlüsse und 9865 Glühlampen versorgt.

**Februar 1896** übernahm ein Konsortium von mehreren Banken die Aktien der Elektrizitätswerke AG (vormals Schuckert & Co., Nürnberg) im Wert von 6 000 000 Mark.

**Oktober 1896** stellte das A. Elektrizitätswerk den Anschluss für elektrisches Licht für die Behn- und Königstraße her.

**September 1897** stellte man zur Herstellung des zum Betrieb der Straßeneisenbahn-Linie Nobistor - Altona erforderlichen Stroms eine Maschine im A. Elektrizitätswerk auf.

**August 1898** erhielt auch das Polizeiamt eine elektrische Beleuchtung. Dazu wurde das Gebäude an das Netz des E-Werks A. angeschlossen.

**September 1901** beschlossen die städtischen Kollegien die Übernahme des Altonaer Electricitäts-Werkes Unterelbe durch die Stadt.

**1. Mai 1911** stellte die Hafenbahn ihren Dampfbetrieb ein, um auf Elektrizität mit Wechselstrom umzustellen.

**19. Dezember 1911** kam zwischen dem Electricitätswerk Unterelbe und der Stadt ein Vertrag zustande, in dem der Bau eines Electricitätswerkes festgeschrieben wurde. Infolgedessen setzte das Altonaer Electricitätswerk folgende Strompreise fest, u. a.: 10 Pf pro Kilowattstunde für Haushalte und 14 Pf für die Straßenbahn.

Man produzierte ab jetzt Drehstrom für größere gewerbliche Unternehmen.

**23. Januar 1912** schloss die Stadt mit der „A.E.G.“ (Allgemeine Electricitätsgesellschaft Berlin) einen Vertrag zur Gründung des Electricitätswerks Unterelbe AG in Altona-Neumühlen. Die Gründung erfolgte mit einem Aktienkapital von 6, 5 Millionen Mark und 1, 5 Millionen Mark Obligationsanleihe. Von diesem Kapital übernahm die Stadt u. a. das bisherige städtische Electricitätswerk in der Funkstraße. Damit wurde das Electricitätswerk aus dem rein städtischen Betrieb herausgelöst und in ein gemischt-wirtschaftliches Unternehmen umgewandelt.

**1. April 1912** fasste man nach der Inbetriebnahme des EWU in Neumühlen neue Bestimmungen in einer Broschüre mit 15 Paragraphen für alle Haushalte und Abnehmer zusammen. Titel der Broschüre: Bedingungen über die Lieferung von elektrischer Energie im Stadtbezirk Altona durch die Electricitätswerk Unterelbe Aktiengesellschaft (AG) Altona a/Elbe. Diese Broschüre kann im Altonaer Stadtarchiv eingesehen werden. Gemäß § 7 betrug der Strompreis 50 Pfennig. Für Lichtstrom wurden - je nach Abnahmevermögen Ermäßigungen gewährt. Bei einem Verbrauch von jährlich 500 bis 1000 Mark wurde einem Kleinabnehmer“ auf ein und

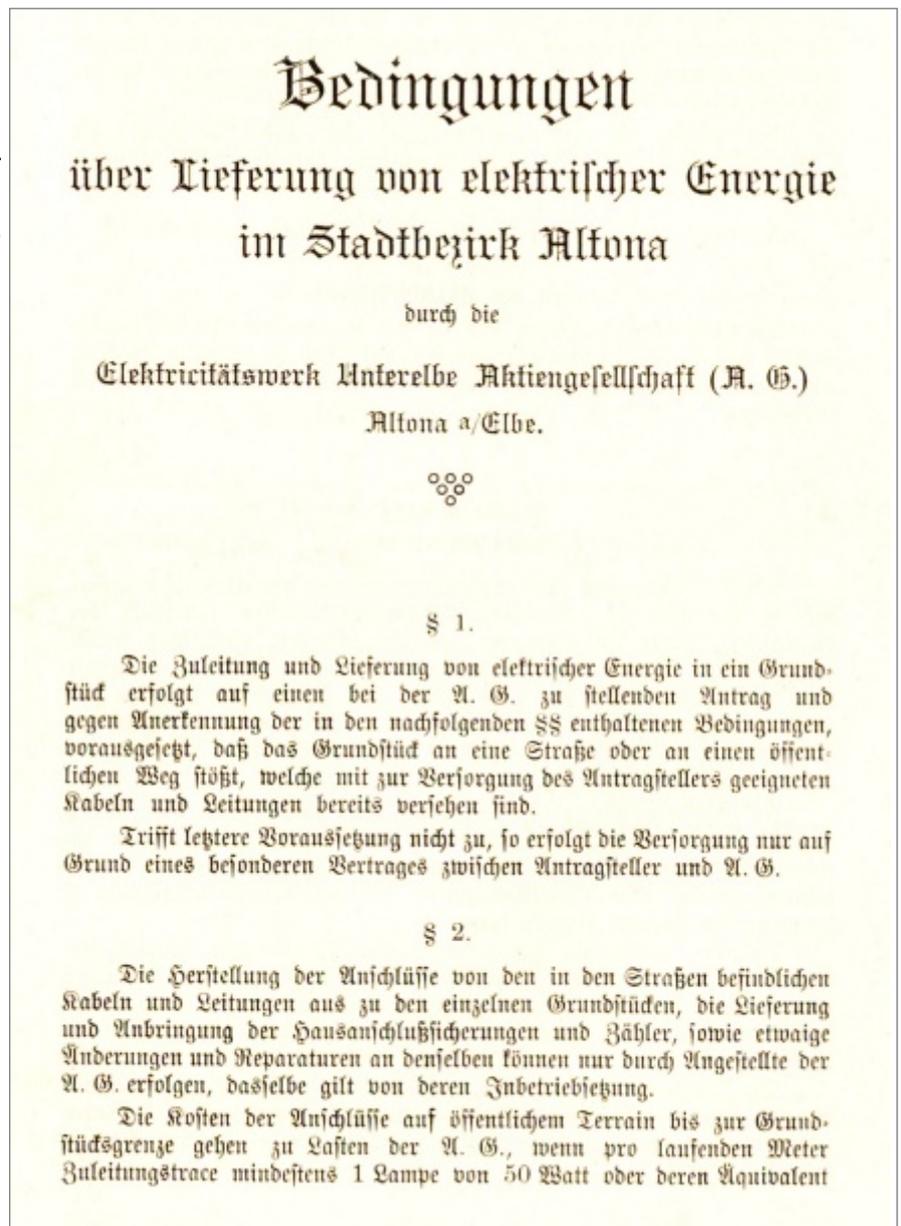
demselben Grundstück einschließlich 2 % Rabatt gewährt. Bei einer Stromabnahme im Werte über 19 000 Mark stieg der Rabatt auf stattliche 40 Prozent.

**1. Juli 1912** übernahm das Electricitätswerk Unterelbe die elektrische Bahn zwischen Altona und Blankenese, die kurz vor dem Konkurs stand.

**1912** schied das Electricitätswerk Unterelbe in Neumühlen aus der öffentlichen Verwaltung aus.

**1912** gab das Electricitätswerk Unterelbe 5 872 310 KWh pro Jahr ab.

**November 1913** nahm das E -Werk Unterelbe in Neumühlen der Allgemeinen Electricitätsgesellschaft Berlin mit einer Dampfturbine 4500 Kilowatt Leistung seinen Betrieb auf. Es hatte zwei



Seite 1 der Lieferungsbedingungen vom 1. April 1912

Dampfturbinen von 45 00 9000 Kilowatt, 4 Hochleistungskessel (System Steinmüller, Gummersbach) von je 345 m<sup>2</sup> Heizfläche. Danach erschien die Verlegung eines Drehstrom-Hochspannungskabelnetzes notwendig, um die hiesigen industriellen Betriebe mit Elektrizität zu versorgen.

**1913** gab das Elektrizitätswerk Unterelbe A.G. 10 332 757 Kilowattstunden (durchschnittlich 50 je Einwohner) ab. Davon für die Straßenbahn 3 000 584 und 49 120 für die Schlepfbahn.

**1922** sorgte eine Erweiterung des E-Werkes Unterelbe für eine Kapazitätssteigerung. Es wurden drei weitere Hochleistungskessel zu je 400 m<sup>2</sup> Heizfläche und eine Dampfturbine der A.E.G., mit einer Leistung von 12 500 Kilowatt angeschafft. Damit wurde fast eine Verdoppelung der bisherigen Kapazität erreicht.

**1. Januar 1924** wurde das in der Inflationszeit auf 100 Millionen Mark angewachsene Kapital des Elektrizitätswerkes auf 10 Millionen Goldmark umgestellt.

**1924** gab das Elektrizitätswerk Unterelbe A.G. 37 996 375 Kilowattstunden (durchschnittlich 148 je Einwohner) ab. Davon für die Straßenbahn 5 639 407 und 41 219 für die Schlepfbahn.

**1925** gab das Elektrizitätswerk Unterelbe A.G. 44 612 640 Kilowattstunden (durchschnittlich 172 je Einwohner) ab. Davon für die Straßenbahn 2 834 074 und 48 475 für die Schlepfbahn.

**1926** gab das Elektrizitätswerk Unterelbe A.G. (EWU) 48 233 502 Kilowattstunden (durchschnittlich 188 je Einwohner) ab. Davon für die Straßenbahn 3 109 192 und 40 357 für die Schlepfbahn.

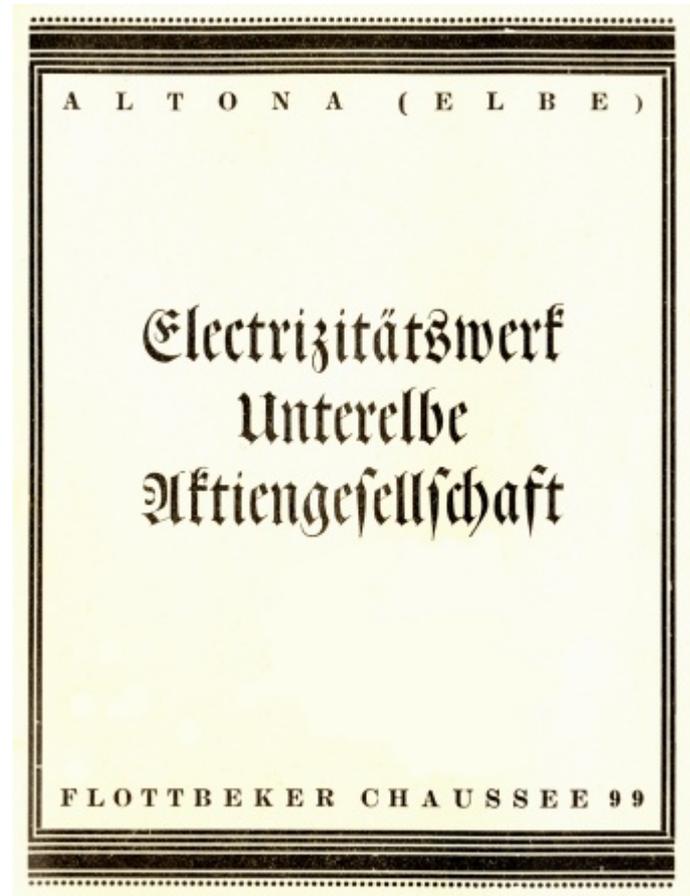
**1926** reichte die Kapazität der EWU nicht mehr aus, um Altona mit Elektrizität zu versorgen. Man beschloss daher, ein neues Großwerk in Wedel zu bauen.

**1926** legte man in Amerika eine 7 %e Anleihe, in einer Höhe von 2, 5 Millionen Goldmark, um das neue Elektrizitätswerk in Wedel zu finanzieren.

**1927** gab das Elektrizitätswerk Unterelbe A.G. 63 065 265 Kilowattstunden (durchschnittlich 226 je Einwohner) ab. Davon für die Straßenbahn 3 814 808 und 48 145 für die Schlepfbahn.

**April 1928** nahmen die Elektrizitätswerke abermals in Amerika eine Anleihe in Höhe von 5 Millionen Dollar zu 6 % Zinsen auf, um einen restlichen Kapitalbetrag zu decken. Die Laufzeit betrug 25 Jahre. Gleichzeitig wurde die Anleihe von 1926 zurückgezahlt.

**1928** gab das Elektrizitätswerk Unterelbe 72 514 458 Kwh pro Jahr ab.



**Eine Werbeanzeige des EWU im „Kleinen Führer durch Altona“ 1925**

**1928** betrug das Gesamtkapital der Elektrizitätswerke Unterelbe und Wedel 22, 5 Millionen Reichsmark.

**1929** verbrauchte man Elektrizität (in 1000 kW) 76 470.

**17. Oktober 1933** fertigte der beschließende Ausschuss der Stadtverordneten-Versammlung mit dem Magistrat die Drucksache Nr. 1743 „Magistrat - Kämmerei - Die Städtischen Kollegien haben auf Antrag des früheren Magistrats am **22 Januar 1931** beschlossen, die in den Jahren **1925** und **1926** entstandenen Fehlbeträge des Ordentlichen Haushalts im Gesamtbetrag von 9, 2 Millionen RM dadurch abzudecken, dass die Altonaer Gas- und Wasserwerke

# Die Elektrizität ist das beste Mädchen der Hausfrau

denn

sie mangelt,

sie leuchtet,

sie bohntert,

sie wäscht,

sie wärmt,

sie bügelt,

sie reinigt,

sie kocht,

sie backt,

sie kühlt,

sie näht!



**Elektrizitätswerk Unterelbe**  
**Aktiengesellschaft Altona**

Ein  
**Vortrag mit Ausstellung**  
und  
**praktischen Vorführungen**  
der neuesten elektr. Gebrauchsgegenstände für den Haushalt

findet am **Mittwoch, dem 22. Juni, nachmittags 4 Uhr**  
u. **abends 8 Uhr** in **Pabst Gesellschaftshaus** statt.

Es werden folgende Punkte behandelt:

1. Die Elektrizität als Helfer im Haushalt.
2. Die Elektrizität als Helfer der Hausfrauen anderer Länder.
3. Weshalb verwenden unsere deutschen Hausfrauen die Elektrizität noch immer vereinzelt im Haushalt?
4. Die Schwere des Berufs der Hausfrau.
5. Die Unterschätzung der Hausfrauenarbeit v. d. meisten Ehemännern.
6. Die Elektrizität als „Mädchen für alles“.
7. Die Elektrizität als „selbsttätige Waschfrau“.
8. Die Elektrizität als Helffaktor.
9. Vorführung der gebräuchlichsten Apparate.
10. Der **Back- und Bratapparat** „Stromküche“, das elektrische Wunder, die neueste Erfindung auf hauswirtschaftlichem Gebiete.

Dieser Vortrag behandelt eine ganze Reihe wichtiger Punkte, die nicht nur für die **Hausfrau**, sondern auch für die **Hausherren**, wie auch für die **heranwachsende Jugend**, interessant und lehrreich sind.

Zu Einführungszwecken werden für Stromabnehmer der E. W. U. an jedem angelegten Vortrage zwei **Back- und Bratapparate** „Stromküche“, ein elektr. Plätteisen sowie ein **Fön-Apparat**

**gratis verlost.**

Eintritt frei.

Kostproben gratis.

Wer also **fortschrittlich** denkt, versäume auf keinen Fall, diesen Vortrag zu besuchen.

Electricitätswerk Unterelbe  
Aktiengesellschaft.

Werbestelle für Elektrizitätsverwertung  
G. m. b. H., Königstr. 192.

## Elektrizitätswerk

# Elektricitäts- werk Unterelbe

Aktiengesellschaft



Direktion  
und Hauptverwaltung:  
**Flottb. Chaussee 99**

Geschäftszeit:  
Sommerhalbjahr 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—16 Uhr  
Sonnabends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
Winterhalbjahr 8—16<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
Sonnabends 8—14 Uhr

Kassenzeit:  
Sommer- u. Winterhalbjahr  
9—14, Sonnabends 9—12 Uhr



Fernsprecher:  
Vermittlungsstelle  
verbindet  
mit Hauptverwaltung  
u. allen Betriebsstellen  
unter Sammelnummern  
**42 10 31, 42 10 61**  
für Ferngespräche nur  
**Hamburg 42 03 33**

## Elektro- Gemeinschaft Altona

Elektro - Installateure  
Fachhandel  
E W U

Flottbeker Chaussee Nr. 99  
Fernruf: 42 10 31 u. 42 10 61

G.m.b.H. als Benutzungsgebühr für das angeblich noch im städtischen Eigentum befindliche Gas- und Wasserrohrnetz jährliche einen Betrag von 335 000 RM an die Stadt abzuführen hätten.

Die Gas- und Wasserwerke bestreiten jedoch das Eigentumsrecht der Stadt und behaupten, dass der Kaufpreis auf Grund des mit Elektrizitätswerk Unterelbe am **24. September 1926** abgeschlossenen Kaufvertrages, nach dem die Gas- und Wasserwerke in das Eigentum der Unterelbe übergegangen sind, bezahlt worden sei, und zwar sei der Kaufpreis in der Aktienerhöhung enthalten gewesen, die die **Elektricitätswerke** s. Zt. in Höhe von 10 Millionen RM zu Gunsten der Stadt Altona vorgenommen hätten. Sie lehnen daher die nochmalige Zahlung ab und begründen die Ablehnung ferner damit, dass der Aufsichtsrat ihrer Gesellschaft von dem Beschluss der Städtischen Kollegien vom **22. Januar 1931** niemals Kenntnis erhalten und ihn infolgedessen auch nicht genehmigt hätte.

Nach einer eingehenden Prüfung des Streitfalles sind auch wir zu der Überzeugung gelangt, dass der Kaufpreis tatsächlich bezahlt worden ist. Ein vor Abschluss des Kaufvertrages eingeholtes Rechtsgutachten kam gleichfalls zu dem Ergebnis, dass das Rohrnetz als ein Bestandteil des Kaufvertrages angesehen werden müsse. Wenn der frühere Magistrat 5 Jahre nach Abschluss des Vertrages glaubte, Ansprüche auf das Rohrnetz im Schätzwert von 6, 7 Millionen RM herleiten zu sollen, so glauben wir sagen zu dürfen, dass uns diese vermeintlichen Ansprüche denn sonderbar erscheinen.

*Es müsste bei Abschluss des Vertrages ja ein unverzeihlicher Fehler begangen worden sein.*

Wir vermuten daher, und wohl mit Recht, dass der frühere Magistrat nach Mitteln und Wegen suchte, dem Bezirksausschuss in Schleswig die Voraussetzungen für die Genehmigung der Fehlbetragsanleihe von 9, 2 Millionen RM so günstig wie nur irgend möglich darzustellen, zumal der Regierung in Schleswig-Holstein bekannt war, dass der Ordentliche Haushalt infolge seiner fortwährenden Fehlbeträge zur Aufbringung der jährlichen Tilgungsraten von 335 000 RM nicht in der Lage gewesen wäre. Da andererseits s. Zt. auch feststand, dass die Gas- und Wasserwerke nicht zur Zahlung imstande waren, lag u. E. eine absichtliche Täuschung des Bezirks-Ausschusses in Schleswig vor. Der Herr kommissarische Oberbürgermeister hat daher gegen den derzeitigen Kämmerer - Bürgermeister Ebert - ein Disziplinarverfahren anhängig gemacht. Ferner hat der Bezirksausschuss auf unseren Antrag die Genehmigung der Fehlbetragsanleihe für den ungekürzten Betrag von 9, 2 Millionen RM erteilt, sich also unserer Auffassung angeschlossen.

**Mit dieser schmalen Anzeige warb das EWU im Altonaischen Adressbuch von 1935**

Zur Bereinigung der Angelegenheit beantragen wir, Städtische Kollegien wollen den auf falschen Voraussetzungen beruhenden Beschluss vom 22. Januar 1931 aufheben.  
gez. Dr. Dehning.

1938 betrug der Arbeitspreis für eine Kilowattstunde - bei einer Abnahme einer entsprechenden Mindestmenge beim EWU (Elektrizitätswerk Unterelbe) nur 5 oder 8 Reichspfennig.

1. Januar 1940 verpachtete man die EWU an die HEW. Hier endete die Altonaer Geschichte des EWU.

Juni 1945 lieferte das E-Werk Unterelbe wieder Strom.



Die Elektro-Gemeinschaft Altona existierte auch noch um 1968 in der Gr. Bergstraße, in einem Domizil, worin später das HEW-Kundenzentrum Altona eingerichtet wurde. Dieses Kundenzentrum wurde aus Kostengründen 2005 geschlossen. Aus HEW wurde danach Vattenfall.

Anzeige der Elektro-Gemeinschaft Altona, einem Zusammenschluss von Installateuren, Fachhandel und dem EWU um 1936.

#### Quellenangaben:

Alle Fotos und Abbildungen stammen aus dem elektronischen Bestand des Altonaer Stadtarchivs (c)

#### Literaturhinweis:

Buch, Band 1 von Paul Theodor Hoffmann, „1919 - 1929 Neues Altona“, S. 567 - 577, „Hamburg und seine Bauten unter Berücksichtigung der Nachbarstädte Altona und Wandsbek 1914“



**Auskunft  
über gute Beleuchtung**

erteilen die Mitglieder der

**Elektro-Gemeinschaft Altona**

Installateure / Fachhandel / EWU.

## Was blieb vom EWU bis 2010 übrig?



Quelle: W. Vacano, Altonaer Stadtarchiv, 2001 (c)

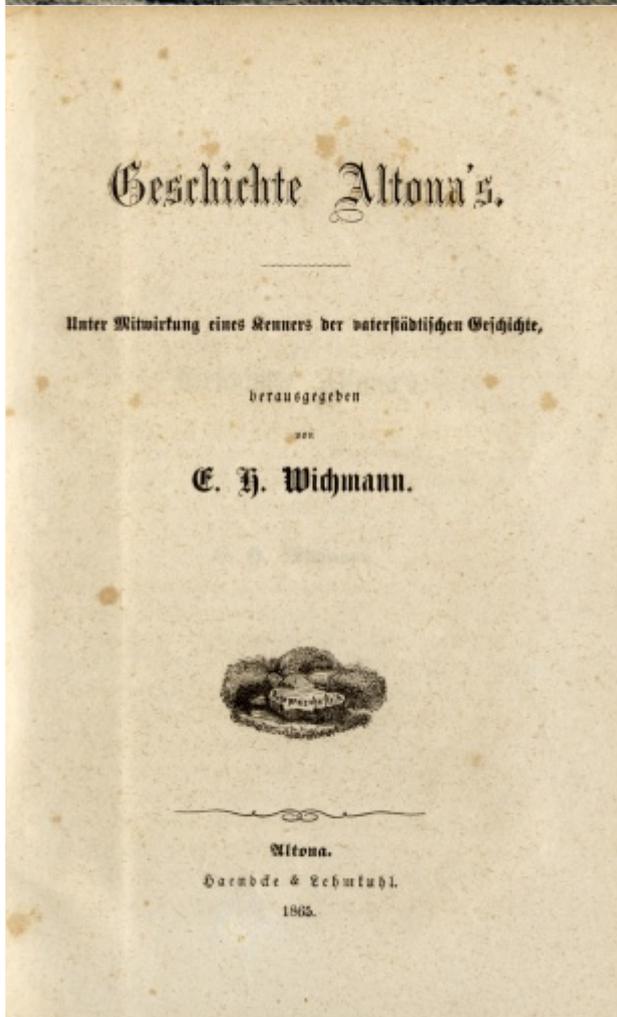
**Nur dieses Mauerteil blieb vom alten EWU übrig.**



**Kaum jemand erinnert sich noch an das ehemalige Kraftwerk, welches derzeit fast einhundert Jahre auf dem Buckel gehabt hätte. So gesehen ist dieses Mauerteil eine wichtige und erhaltenswerte Erinnerung an einen Teil der Altonaer Stadtgeschichte**

# Aus dem Jahre 1664

## Teil I



Diese wunderbare Abbildung befindet sich auf Seite 48 des links abgebildeten Buches aus dem Jahre 1865. Sie zeigt eine Ansicht von Altona um das Jahr 1670, in der die in dieser Zeit von Abraham de Vos errichtete Windmühle die noch kleine Stadt Altona am Elbufer weit überragte.

Inwieweit diese Darstellung der tatsächlichen Ansicht nahe kommt, kann heute nicht mehr nachvollzogen werden.

Denn vielleicht ist Abraham de Vos selbst der Auftraggeber dieses Bildes gewesen sein, der ein besonderes Interesse an einer *geschönten* Ansicht seiner neuen Mühle gehabt haben könnte?

Übrigens fiel die herrliche Mühle 1678 leider einem schrecklichen Feuer zum Opfer.

Wie schön, dass man solch alte „Altona-Literatur“ heute noch lesen kann, um sich eingehend über die wahrlich nicht einfache, weil sehr lückenhaft oder falsch erzählte, Altonaer Stadtgeschichte, zu informieren.

Dieses wichtige Altona-Buch kann in der Bibliothek des Altonaer Stadtarchivs eingesehen werden - auch an einem Rechercheplatz am Computer.

Hier ist nachstehend die Seite 67 des Buches „Geschichte Altona's“ aus dem Jahre 1865 abgebildet, um Ihnen einen unmittelbaren Eindruck bieten zu können. Sie zeigt den Beginn der Schilderung der Altonaer Stadtgeschichte ab 1664 (Verleihung des Stadtrechts) bis 1713 (bis zum *Schwedenbrand*).

## Dritter Abschnitt.

### Die Stadt Altona 1664—1713.

Am 23. August 1664 wurde also Altona durch Friedrich III. zur Stadt erhoben, und ein Blick auf das Stadtprivilegium\*) zeigt uns, daß es sehr schnell das enfant chéri der dänischen Regierung geworden war. Ob und welche Absichten dieselbe dazu bewegten, kann uns hier gleichgültig sein, es ist uns genug, daß Altona sehr bevorzugt wurde, daß es Freiheiten erhielt, welche nicht allen Städten zugestanden werden konnten, was natürlich dem Aufblühen sehr förderlich sein mußte. So wurde z. B. Altona völlige Zollfreiheit für alle ein- und ausgeführten Waaren, Zollfreiheit im ganzen Königreich für alle in Altona angefertigten Waaren, zugestanden; dann wurde die Stadt, nur die dringendsten Fälle ausgenommen, von der Einquartierung befreit, auch sollte sie nur in der äußer-

\*) Wir Friedrich der Dritte von Gottes gnaden zu Dennemark, Norwegen, der Wenden und Gothen König, Herzog zu Schleswig Holstein, Stormaren und der Dithmarschen, Graff zu Oldenburg und Dellmenhorst

Thuen Kundt und bekennen für Unsß Unßere Erben und Nachkommen, in Crafft dieses Unßeres offenen Brieffes, für Jedermänniglich: Nachdem wir allergnädigst entschlossen, Unßere ietz- und Künfftige Einwohnere Unßers in Unßer Herrschafft Pinnenberg Belegenes Fleckes Altenah, mit Stadt- und Bürger-Rechte, Gericht- und gerechtigkeiten, und Freyheiten zu Privilegiren, auch sonsten in allen Löblichen gewohnheiten, so zur guten Bürgerlichen Polizei erfordert werden, und dienlich, zu stabiliren, und solches nach der arth und weiße wie Unßere Stadt Glückstadt dieselbe erlanget und erhalten; daß Wir demnach solcher Unßer Stadt Altenah, und deroelben Einwohner, so weit sich derselben destrict Unßern allergnä-

5\*

Im unteren Teil der Seite ist der erste Teil des Stadtprivilegiums für Altona vom 23. August 1664 zu sehen, welches nachstehend im Originaltext zu lesen ist.

## Stadtprivileg für „Altenah“ vom 23. August 1664

(WV) Hier der buchstabengetreue Abdruck - nach der Ausfertigung des Privilegs, bis 1943 im Bestand des Staatsarchiv Hamburg, Dienststelle Altona.

Bei nicht eindeutiger Groß- und Kleinschreibung

nach der Schrift in der Urkunde wird der heute gebräuchlichen Schreibweise gefolgt. Satzzeichen sind nur dann verändert oder zugesetzt worden, wenn durch die vorhandene Interpunktion der Text missverstanden werden könnte.

**„Wir Friederich der Dritte von Gottes gnaden zu Dennemarck Norwegen, der Wenden und Gohten Königh, Hertzog zu Schließwig Hollstain, Stormaren und der Dithmarschen, Graff zu Olldenburg und Dellmenhorst Thuen Kundt und bekennen für Unß Unßere Erben und Nachkommen, in Crafft dieses Unßers offenen Brieffes, für jedermänniglich:**

Nachdem mahl wir allergnädigst entschlossen, Unßere ietz- und künfftige Einwohner Unßers in Unßer Herrschafft Pinnenberg Belegenes Flecken Altenah, mit Stadt- und Bürger-Rechte, gericht- und gerechtigkeiten, und Freyheiten zu Privilegiren, auch sonsten in allen Löblichen Gewohnheiten, so zur guten Bürgerichen Polickey erfordert werden, und dienlich, zu Stabiliren, und solches nach der arth und weiße wie Unßere Stadt Glückstadt dieselbe erlanget und erhalten;

Daß Wir demnach solcher Unßer Stadt Altenah, und deroselben Einwohner, so weit sich derselben destrict Unßern allergnädigsten andeuten nach, erstrecken wirdt, alle Rechte und Gewohnheiten, welche sich Unßere obberührte Stadt und Weichbildt zue Glückstadt in und allewege gebrauchet, allergnädigst hirmit zugegeben haben wollen, dergestalt, daß Sie denselben, und zwar wan rechtmessig in den an- und zusprächen verfahren, und den verfasseten Urtheilen durch Appellationen nicht Contradiciret wirdt,/: uff welchen fall eß gleich wie in viellberührter Unßer Stadt Glückstadt üblich und gebräuchlich, außer daß die Appellatio an Unßer Pinnenbergisches Oberamtgericht, welchen Unßer Drost und Amtman zum Pinnenberg in hoc passu zu adjungiren, gehe:/ zu halten, und ungehindert zu genießen bemechtiget sein sollen und mögen, jedoch Unß und Unßern Erben und Nachkommen, alle und jede Hochheit, Herligkeit, und in specie die Landesfolge vorbehaltlich.

Wann Wir nun Unßere Stadt Altenah vermittelst diesen, Unsers Drostens und Ambtleuten, imgleichen Voigten in Unßer Herrschafft Pinnenberg bißhero anbefohlene Bothmessigkeit eximiret, und dieselbe so woll waß die jurisdiction, und andere Obrigkeitliche Verrichtung betrifft, gleich andern Unßern Städten von denselben imgleichen audi von Unßer Voigtey Ottenßen, worunter Altenah gelegen gänzlich separiret, und Praesidenten, Bürgermeister und Raht Unßer Stadt Altenah die Administration der justitz so woll in Civil alß Criminal-Sachen, und darbenebenst daß dieselbe eußersten fleißes dahin

sehen sollen, damit die Stadt Altenah in ehrlichen Handel Wandel und gewerbe, auch an Bürgerschaft und Einwohnern zunehmen möge, Committiret; Alß will itzt gedachten Unßern Praesidenten, Bürgermeister und Raht obliegen und gebühren, solchen Unßern allergnädigsten Befehlig allerunterthänigst zugeleben und nachzukommen;

Allen Kauff Handel- und Handtwercksleuten von waß Nation die sein, wirdt hiermit zugegeben, sich in Unßer Stadt Altenah ohne hindernüs hinfüro niederzulassen, deroselben gewerbe und Handtwercke wie bißhero geschehen, ferners frey und ohne einführung der Zünffte und Ambter zutreiben, und daß Exercitium Ihrer Religion wie vorhin gebrauchen. Eß soll sich aber alle und jede in Unßer Stadt Altenah itzo vorhandene und gesessene Einwohner, imgleichen die ankommende Bürgerschaft bey Unserm Magistrat daselbsten anmelden, Welcher dann eines jeden Nahmen und Handthierung ins Bürger Register aufzeichnen, dieselben in Unser Eydt und Pflichten nehmen, und ihnen deßwegen einen Schein unter der Stadt Insiegel und dero Handt geben sollen.

Wir verordnen auch hirmit und in Krafft dieses, daß außerhalb den Wochen Merckten jährlich auff nachgesetzte Zeiten, Pferde- Ochßen- und Kram-Marckte sollen gehalten werden, Alß: Ein Pferde- Krahmer und Jahrmarckt, den Ersten tag nach Marien gebührt; Ein Frey Vieh- und Ochßenmarckt den negsten Diengst- und Donnerstag nach Michaeli; Ein Pferdemarckt den Montag nach Luciae; Ein Pferdemarckt den Montag nach •Palmarum; Ein Pferde- und Krahmer Marckt auff den tag Medardi. Alles getreide, Holtz und andere Wahren, so den Eibstrom abwerths oder sonsten von einem andern ort nach Unser Stadt Altenah kommen, Sollen ohne erlegung einigen Zollens wieder von dar gelassen und außgeschiffet werden.

Wann auch die Eingesessene Bürgerschaft Unßer Stadt Altenah eine bequeme Schiffbrücke, Kran und Waage, wollen verfertigen und in baulichen wesen unterhalten lassen, Und dan dieselbe darneben des erbietens sein, allerhandt Wahren an der Handt zu haben, und dieselben umb so wollfeilen Preiß, und in gleicher gühte, alß eß anderswo kan verkauffet werden, zu verhandeln, auch die Wahren so ihnen zugebracht werden mit Contanten zu bezahlen. So wird Unßern Unterthanen in Unßern Königreichen Dennemarck und Norwegen, und den Fürstenthümben Schließwig u. Hollstain, so da Unßer Stadt und Veste Glückstadt vorbey siegeln hirmit frev gestellet, daß dieselbe mit dero beladenen Schiffen bey Unser Stadt Altenah anzulegen, deroselben Wahren Unßern Bürgerti daselbsten feilbieten, und umb currenten Preiß verkauffen, die benötigte Wahren wieder von ihnen erhandeln, und solcher gestaldt Unßer Stadt Altenah für andern die Nahrung gönnen. Massen dan alles waß Unser Stadt Altenah zugebracht, oder von dar gehohlet wirdt, Mit keinen Licenten oder Zöllen soll graviret noch beschweret werden. Auch wirdt den Bürgern in Altenah zugestattet und freygegeben, allerhandt manefaxturen alß Tuch wollen- und Linnen-

Webereyen, Imgleichen Sieffensieder- Zuckerbecker- Gärberey, und dergleichen, Wie die Nahmen haben, alda anzustellen, und sollen sothane manufacturen und Wahren gleichfalls ohn erlegung einiges Zollens von dar verführet und verhandelt werden.

Wir wollen auch daß in offterwehnter Unßer Stadt Altenah kein frembder mit einen andern frembden handeln, sondern eß soll daß getreyde und waß sonst von andern Wahren darauß und zugeführet wirdt, nicht so fort an frembde verkauftet und in frembde Schiffe gebracht, sondern zuförderst an Unßere Bürgerschafft daselbsten gegen erlegung des curranten Preißes verhandelt, und dann nach Belieben ferner von ihnen verführet, verkauftet und geschiffet werden.

Wir bewilligen auch allergnädigst, daß jährlichen Ein Schiff nach Caldin mit denen alda benötigten Wahren, und Eins nach Unßerm Königreich Norwegen abgehen und von dar die daselbst fallende Wahren gegen erlegung des gewöhnlichen Zollen, wieder abholen möge, Jedoch daß beydes Rehder und Schiffer sich wesentlich mit Ihrer Familie in Unßer Stadt Altenah auffhalten, und dero Eingeladene Wahren alda feilbieten und verkauffen.

Ferners soll die Eingesessene Bürgerschafft Unßer Stadt Altenah keine höhere Zollen so woll in Oresundt, alß andern Unßern Zollstädten in Unserm Königreiche Dennemarck und Norwegen, alß Ungere Unterthanen in besagten Unßern Königreichen, bezahlen und entrichten, Gestaldt dann auch vorgedachte Einwohner in Altenah gleiche Freyheit in handel und Wandel haben und genießen sollen, alß Unsere Unterthanen in Unßern Königreichen Dennemark und Norwegen itzo haben, oder hinkünfftig überkommen und genießen werden.

Wir bewilligen auch hirmit, daß Unßere Eingesessene Bürger zu-Altenah, an einen bequemen ohrte ohngefehr Eine Viertel Meile von Unßer Stadt Altonah, an der Elb-Cante ohnbehindert Tran brennen, und ihre Nahrung bestmüglichst darauß suchen mögen.

Die Eingesessene Bürgerschafft Unßer Stadt Altenah, soll hinfüro von Dreyßig Pflügen, alle ordinair- und Extraordinair-Contributiones abtragen und zahlen, Und wollen wir dieselbe bey solcher Pflugzahl, Zwanzig Jahr von dato dieses 1664sten Jahres anzurechnen verbleiben, und innerhalb der Zeit nicht verhöhen lassen.

Imgleichen soll Unßere Eingesessene Bürgerschafft zu Altenah mit keiner einquartierung Unßerer Soldatesque außerhalb der hohen nohtwendigkeit graviret werden.

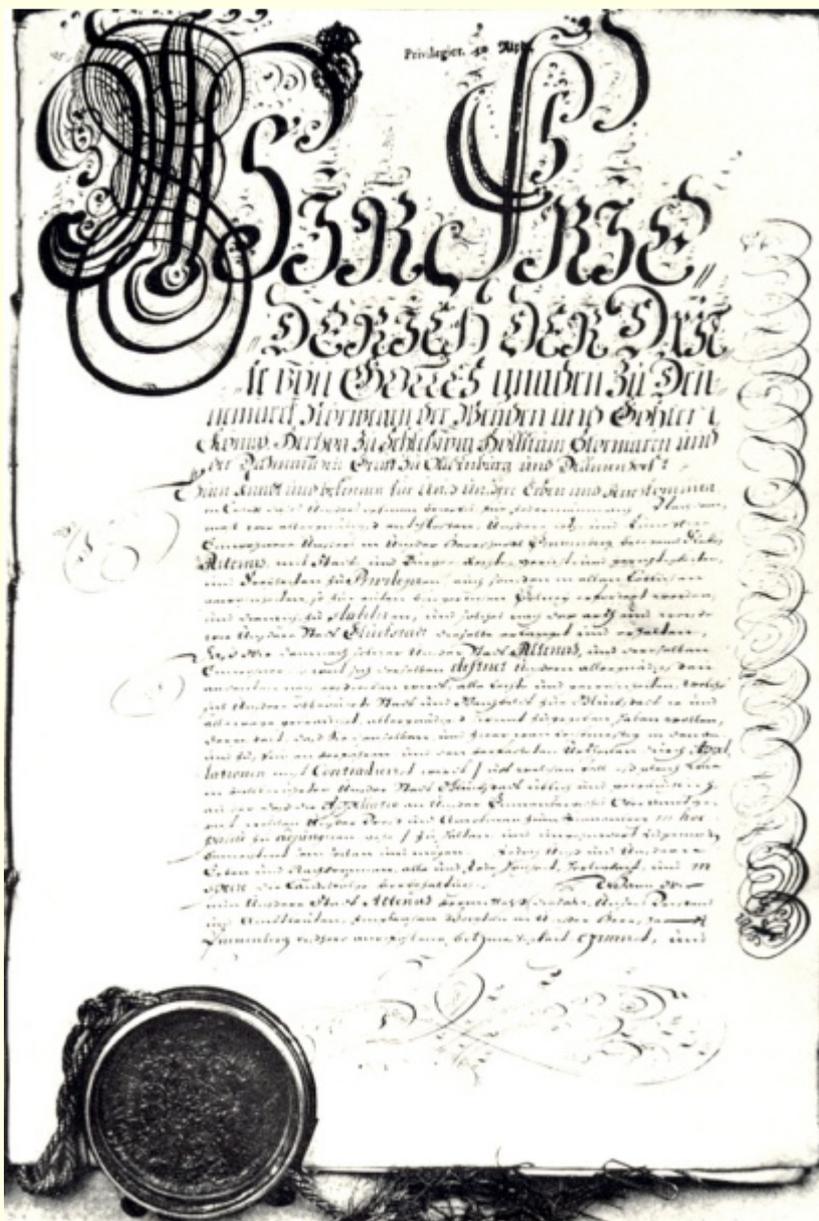
Die würckliche außführung der ausgeschriebenen Manschafft soll nicht geschehen, eß sey den ein fall der Unaußsetzlichen nohtwendigkeit, da dann Unßere Bürgerschafft nach proportion Ihrer Pflüge Zehen Mann sistiren und darstellen sollen.

Alle abgesetzte Special Privilegia an Zollfreyheiten, nicht verhöherung der Pflugzahl, und dergleichen, Soll Unßere Eingesessene Bürgerschafft

die Zwanzig Jahr über, von den Monat Augusti dieses 1664sten Jahres anzurechnen, zuzugewinnen, und zuzubrauchen haben, und darwieder keinerley messen beschwerst werden.

Wir wollen auch offtgedachte Unßere Stadt Altenah, hinkünfftig mit noch andern Privilegien, wann eß nur an handt gegeben wirdt begnadigen und deroselben handel und Wandel zu wasser und lande, allergnädigst befördern. Schließlich soll Praesident Bürgermeister und Raht,/: welche wir allemahl erwehren und benennen wollen:/ eußersten fleißes dahin sehen, damit obangezogene Privilegia Unßer Stadt Altenah zu staten und Nutzen gereichen, dieselbe an Bürgerschaft, Mannschafft, Handel und Wandel Wachßen und zunehmen, und im übrigen der Unßer Stadt Altenah gegebenen jurisdiction kein eintragh geschehen möge.

Uhrkundtlich unter Unßerm Königlichen Handtzeichen und anhangendem Secret Insiegell. Geben auff Unßer Residentz, zue Copenhagen, den 23 Augusti, Anno Eintaußent Sechshundert Vier und Sechszigh.



**Hinweis:**

Bei der Recherche wurde festgestellt, dass die im erwähnten Buch abgedruckte Fassung des Stadtprivilegiums nicht mehr mit dem Original textlich übereinstimmt, da man den Text etwas verändert hatte.

Hier wurde der Originaltext verwendet.

Wolfgang Vacano

Links ist die Urkunde für die Verleihung des Stadtprivilegiums vom 23. August 1664 abgebildet. Danach hat Alton sein Stadtrecht unter dem Namen „Altona“ erhalten!

Danach scheint ein Irrtum ausgeschlossen, was auch immer danach gemutmaßt wurde und wahrscheinlich auch weiter wird, bis es auch der Letzte diesen Umstand als Wissen in sich aufgenommen hat.

# Altonaer Stadttheater

## Erinnerungen an die Schauspielerin

### Lotte Klein-Fischer



**Die Schauspielerin Lotte Klein, die 1925 und 1928 bis 1933 am Altonaer Stadttheater wirkte**

Fotoquelle: Buch von P. T. Hoffmann "Neues Altona 1919-1929", S. 608

(WV) In einigen Ausgaben von **Mien leeves Altona** berichteten wir aus der Geschichte des Altonaer Stadttheaters an der Königstraße. Dabei berichteten wir u.a. über die Zeit des Schauspielers **Gustav Knuth** an der Altonaer Bühne.

Mit einer weiteren wichtigen Erwähnung möchten wir hier an die Schauspielerin **Lotte Klein-Fischer**, erinnern, die zuerst 1925 an der Bühne engagiert war und dann später noch einmal von 1929 bis 1933. In diesem Jahr erhielt die am 13. Juni 1883 geborene

Mimin von den Nationalsozialisten ein **Berufsverbot**, das ihr danach jeglichen Auftritt untersagte. Eine Katastrophe für jeden Schauspieler, der auf diesen Broterwerb angewiesen war.

Inwieweit sich das Altonaer Stadttheater später weiter in die nationalsozialistischen Ideologien verwickeln ließ, ist **2010** nicht mehr nachvollziehbar, da entsprechende Unterlagen entweder nicht entstanden oder nicht aufgehoben wurden.

Lotte Klein-Fischer, die für sog. Gesellschaftsrollen engagiert worden war, war mit dem Schauspieler und Regisseur **Hanns Fischer** verheiratet und traten sogar gemeinsam auf der Bühne des Altonaer Stadttheaters auf. Davon berichten heute noch einige *Theaterzettel*.

Die Sammlung des Altonaer Stadtarchivs zur Geschichte des Altonaer Stadttheaters verfügt **2010** noch über drei Programmhinweise, die nachweisen, dass Lotte Klein-Fischer allein und zusammen mit ihrem Mann, Hanns Fischer, in drei Inszenierungen auf der Bühne des Stadttheaters stand.

Lotte Klein wurde von P. Th. Hoffmann, dem Leiter des Altonaer Stadtarchivs, in seinem Buch **Neues Altona 1919 - 1929** (S. 604) als liebenswürdige, elegante Salondame

**Altonaisches Unterstüchungs-Institut**  
 Altona Die größte Sporthalle der Provinz  
 Spar- und Depofiten-Einlagen Giro- und Scheckverkehr  
 Die Sparanlagen werden auf freigebliebenen mündel. angelegt

**CORSETS**  
**ALTONA**  
 Reichenstr. 14

**WÄSCHE**  
**GAZELLE**  
 Größtes Spezialhaus Norddeutschlands  
 HAMBURG: Filialen in allen Stadtteilen  
 Wandsbek / Lübeck / Hannover / Frankfurt a. M.

---

**VON MORGENS BIS MITTERNACHTS**  
 Eine tragische Revue (7 Bilder) von Georg Kaiser.  
 Regie: Otto Henning. Scenische Gestaltung: Karl Gröning. Musik: Walter Schatz.

**PERSONEN:**

Kassierer..... Gustav Knuth	Dritter..... Harry Giése	Offizier der Heilsarmee..... Magda Schwarzbeck
Mutter..... Ida Bauer	Vierter..... Rudolf Dobersch	Soldat der Heilsarmee..... Kurt Eggers-Kestner
Frau..... Grete Holz	Fünftler..... Walter Redlich	Soldat der Heilsarmee..... Walter Redlich
Erste Tochter..... Grete Holz	Sechstler..... Paul Geissler	..... Paul Geissler
Zweite Tochter..... Inge Schmidt	Erste Maske..... Lou Mentges	Weitere Mitglieder der Heilsarmee..... Gustav Steidl
Direktor..... Willy Schweisguth	Zweite Maske..... Mary Werner	..... Gertrud Boll
Portier..... Franz P. Adams	Dritte Maske..... Irma Poppe	..... Lou Mentges
Erster Herr..... Hans Lindegg	Vierte Maske..... Gertrud Boll	Publikum einer Versammlung der Heilsarmee:
Zweiter Herr..... Hans Schildt	Erster Herr..... Curt Gerdes	..... Franz Kreidemann, Rudolf Dobersch,
Laufjunge..... Gustav Steidl	Zweiter Herr..... Hans Bone-Schwerin	..... Mary Werner (Kokotte), Anna Meyerer,
Dienstmädchen..... Cissie Henckell	Dritter Herr..... Gustav Steidl	..... Hans Schildt, Franz P. Adams, Richard
Dame..... Lotte Klein	Keiiner..... Wilhelm Walber	..... Heising, Hans Bone-Schwerin, Gustav
Hotelleiner..... Gustav Burmester	Mädchen der Heilsarmee..... Charlotte Kramm	..... Burmester, Waldtraut Fölsch, Cissie
Erster Kamprichter..... Dr. Günther Bobrik	Offiziere der Heilsarmee..... Martha Moeiler	..... Heckell
Zweiter Kamprichter..... Ernst Gode	..... Guste Gude-Brandt	Schutzmann..... Otto Müller-Hanno

Ort der Handlung: Die kleine Stadt W. und die große Stadt B. — Pause nach dem 4. Bild.  
 Technische Einrichtung: Hermann Indorf. Bühneninspektion: Hans Berthold. Beleuchtung: Henry Bressler.  
 Der Frack des Herrn Gustav Knuth ist im Atelier Heudorf, Hamburg, Neuerwall 50<sup>1</sup> angefertigt.  
 Der Pelz der Frau Lotte Klein stammt aus dem Pelzhaus Riedel, Hamburg-Altona.

Der o.a. Theaterzettel mit dem Hinweis auf die Inszenierung VON MORGENS BIS MITTERNACHT weist die gesamte Besetzung des Schauspiels auf. Dieser Zettel stammt eventuell aus einem Theaterprogramm oder einer unbekanntenen Altonaer Tageszeitung, der sich im Besitz des ehemaligen Intendanten des Altonaer Theaters, Hans Fitze, befand, der um 1930 als Theaterfan einmal Stammgast des Altonaer Stadttheaters war.

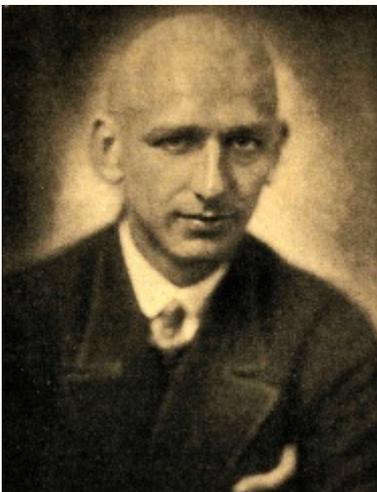
Hans Fitze trug zu jeder Inszenierung stets seine eigenen Besetzungswünsche neben die Rollennamen ein, die er gern hier gesehen hätte.

geschildert, deren Anmut stets sympathisch berührte.

Zu Hanns Fischer finden Sie einen Beitrag am Ende dieses Schriftwerks.

**Die drei Theaterstücke waren:**

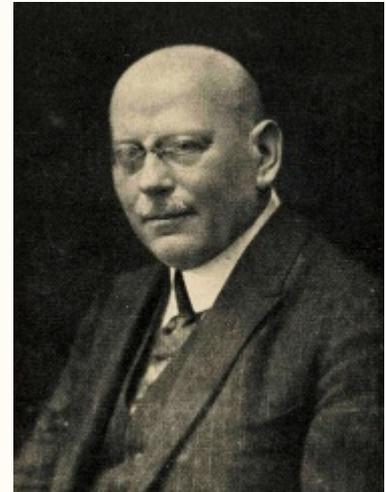
**Von morgens bis Mitternacht**, eine Erstaufführung der tragi-



**Karl Gröning**  
 Quelle: Altonaer Stadtarchiv

schen Revue in sieben Bildern von Georg Kaiser (der in der jetzigen Zeit kaum noch aufgeführt wird). Das Bühnenbild hatte der bekannte Künstler und Bühnenbildner Karl Gröning geschaffen und die Musik komponierte Walter Schatz. In der

Inszenierung spielte sie unter der Regie von Otto Henning (lt. Programm) eine Dame und trug dabei einen Pelz, der aus dem Pelzhaus Riedel aus Hamburg-Altona stammte. Mit ihr standen so renommierte Akteure wie Gustav Knuth, (der mit Gustl Busch, einer sehr beliebten Schauspielerin des Stadttheaters, verheiratet war), Grete Holz, Willy Schweisguth, Mary Werner und Dr. Günther Bobrik auf der Bühne. Während Gustav Knuth sich später - nach dem 2. Weltkrieg - in die Herzen und in das Gedächtnis des Publikums spielen konnte, blieb den anderen Mitgliedern des damaligen Ensembles dieser Vorzug versagt.



**Walter Schatz**  
 Quelle: Altonaer Stadtarchiv





Die dritte Inszenierung war der Klassiker **Minna von Barnhelm** oder **Das Soldatenglück**, ein Lustspiel von Gotthold Ephraim Lessing. Wiederum führte Otto Henning die Regie und Karl Gröning steuerte ein beeindruckendes Bühnenbild hinzu. Während Lotte Klein als *Dame in Trauer* und ihr Ehemann als *Der Wirt* (im Wirtshaus König von Spanien) gemeinsam auf der Bühne standen, spielten Werner Rafael und Edith Wiese die Hauptrollen (Major von Tellheim und Minna von Barnhelm).

Doch eine Besonderheit gibt es hier noch: Denn der Intendant des Stadttheaters, Friedrich Otto Fischer, ließ es nicht nehmen, die Rolle des *Paul Werner, gewesener Wachtmeister des Majors*, zu spielen.

Lotte Klein starb am 24. Juli 1962 in Garmisch.

**Schauspielkollege und Wegbegleiter von Lotte Klein am Altonaer Stadttheater, Hans Lindegg**

Fotoquelle: Buch von P. T. Hoffmann *Neues Altona 1919-1929*

ALTONAER STADTTHEATER

---

BEGINN 20 UHR ENDE 22 UHR

**MINNA VON BARNHELM**  
oder  
**DAS SOLDATENGLÜCK**  
Ein Lustspiel in 5 Aufzügen von Gotthold Ephraim Lessing  
Spielleitung: OTTO HENNING Bühnenbild: Karl GRÖNING

PERSONEN:

Major von Tellheim, verabschiedet . . . . .	Werner Rafael
Minna von Barnhelm . . . . .	Edith Wiese
Graf von Bruchfall, ihr Oheim . . . . .	Otto Müller-Hanno
Franziska, ihr Mädchen . . . . .	Gustel Busch
Juft, Bedienter des Majors . . . . .	Willy Schweißguth
Paul Werner, gewesener Wachtmeister des Majors . . . . .	Friedr. Otto Fischer
Der Wirt . . . . .	Hanns Fischer
Eine Dame in Trauer . . . . .	Lotte Klein
Ein Feldjäger . . . . .	Rudolf Doberich
Riccaut de la Marlinière . . . . .	Carl Kuhlmann
Bedienter . . . . .	Wilhelm Walter

Die Scene ist im Wirtshaus zum „König von Spanien“

Paufe nach dem 3. Akt Bühneninspektion: Hans Berthold

Technische Einrichtung: Hermann Indorf - Beleuchtung: Henry Breßler - Kostüme: Franz Rosenbach

---

VOM 17. SEPTEMBER BIS 2. OKTOBER TAGL.: MINNA VON BARNHELM

**Der Programhinweis zur Inszenierung *Minna von Barnhelm* um 1932**

Quelle: Altonaer Stadtarchiv, Theatersammlung

## *Schauspieler und Spielleiter Hanns Fischer*

**Zu Hanns Fischer schrieb P. Th. Hoffmann in seinem Buch *Neues Altona 1919-1929*, auf S. 604 folgenden Beitrag:**

„... Ausgezeichnete Künstler von Rang gesellten sich zu dieser Schar. (Gemeint waren die bisherigen Theatermitglieder, Red.) So *Hanns Fischer*, lange Jahre eine der ersten Stützen des Dredener Staatlichen Schauspielhauses. Fischers Größe besteht besonders darin, Lebenstragik und Lebenshumor vom Innersten her zu verbinden und gegeneinander ankämpfen zu lassen, so dass seine schauspielerischen Portraits eine fast rembrandthafte, seelische Tiefenperspektive erhalten. Unvergesslich sein Harpagon und Eingebildeter Kranker, sein Flachsmann und sein Dorfrichter Adam!“ Hanns Fischer blieb von einem Berufsverbot durch die Nazis verschont und spielte noch 1938 am Stadttheater, welches man 1938 in *Deutsches Volkstheater Hamburg-Altona* umbenannt hatte.

Wolfgang Vacano, Altonaer Stadtarchiv



**Hanns Fischer als *Dusterer***



Fotoquelle: Buch von P. T. Hoffmann, *Neus-Altona 1919-1929*

**Hanns Fischer**



**Ein schauspielerisches Traumpaar:  
Hanns Fischer und Anna Meyerer**

Fotoquelle: Altonaer Stadtarchiv, Theatersammlung

## Ein Ehrengrab für Lotte Klein im „Garten der Frauen“ auf dem Ohlsdorfer Friedhof



Fotos: W. Vacano, Altonaer Stadtarchiv

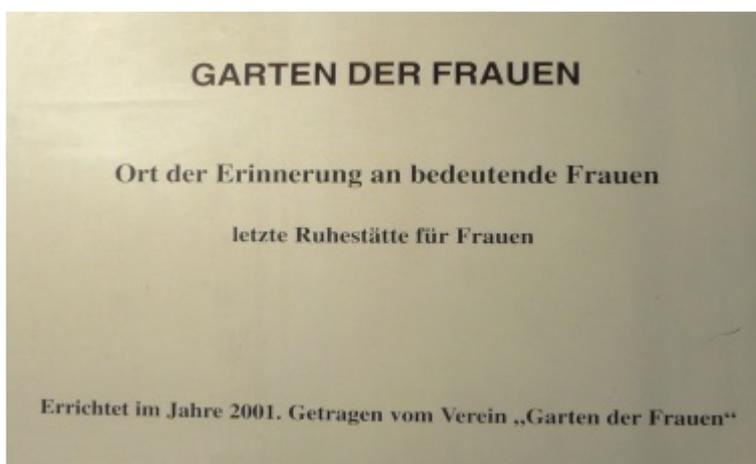
### Das Hinweisschild auf den Garten der Frauen auf dem Ohlsdorfer Friedhof

#### *Garten der Frauen*

(WV) Bereits vor einigen Jahren gelang es den engagierten Mitgliedern des Vereins „Garten der Frauen“ im Jahre 2001 einen kleinen - aber feinen - Teil des Ohlsdorfer Friedhofes zur Verfügung zu bekommen, um dort ihr wunderbares Projekt, den „Garten der Frauen“, verwirklichen zu können. Dahinter steckte die beeindruckende und schöne Idee, Frauen, die sich zu Lebzeiten für die Belange Hamburgs

eingesetzt hatten, auf dieser schön gelegenen Friedhofsfläche einen besonderen und ehrenvollen Begräbnisplatz einzurichten.

Wer einmal diesen schattigen Gedenkplatz im Grünen besucht, wird staunen, welch unterschiedliche Frauen dort ihre letzte Ruhe fanden oder an die mittels eines Gedenksteines erinnert wird.



## Hier sollen zum Vergleich drei exemplarische Beispiele mit ihren Gedenktextrn Erwähnung finden:

### *Bertha Keyser (Der „Engel von Altona“) Schwester der Straßenmission*

24.6.1868 Maroldsweisach - 21.12.1964 Hamburg

„Bertha Keyser, aus einem einfachen gläubigen Elternhaus stammend, gründete ein eigenes Missionswerk, welches durch Spenden finanziert wurde. Ihre erste Unterkunft für die Straßenjugend und für Obdachlose errichtete sie 1914 am Alten Steinweg 25. Es kamen Armenspeisungen, Straßengottesdienste, Gefängnis- und Krankenbesuche sowie die Betreuung von Prostituierten hinzu. Weil sich die Nachbarschaft über den starken Betrieb in den Unterkünften beschwerte, suchte Bertha Keyser immer wieder neue Bleiben. So errichtete sie z.B. 1927 in der Winkelstraße 17 das Frauenobdachlosenheim **Fels des Heils**. Die letzte Unterkunft nach dem Zweiten Weltkrieg war eine Ladenwohnung im Bäckerbreitergang 7.“

#### **Bertha Keyser**

Schwester der Straßenmission

24.6.1868 Maroldsweisach - 21.12.1964 Hamburg

Bertha Keyser, aus einem einfachen gläubigen Elternhaus stammend, gründete ein eigenes Missionswerk, welches durch Spenden finanziert wurde. Ihre erste Unterkunft für die Straßenjugend und für Obdachlose errichtete sie 1914 am Alten Steinweg 25. Es kamen Armenspeisungen, Straßengottesdienste, Gefängnis- und Krankenbesuche sowie die Betreuung von Prostituierten hinzu.

Weil sich die Nachbarschaft über den starken Betrieb in den Unterkünften beschwerte, suchte Bertha Keyser immer wieder neue Bleiben. So errichtete sie z. B. 1927 in der Winkelstraße 17 das Frauenobdachlosenheim „Fels des Heils“. Die letzte Unterkunft nach dem Zweiten Weltkrieg war eine Ladenwohnung im Bäckerbreitergang 7.

#### **Gedenktextr für Bertha Keyser auf einer Blechtafel**



**Der Grabstein von Domenica**

### *Domenica Anita Niehoff Kämpferin für die Rechte der Huren, Streetworkerin, St. Paulis großes Herz*

03.08.1945 Köln - 12.02. 2009 Hamburg-Altona

Domenica Niehoff, Tochter einer deutschen Mutter und eines italienischen Vaters, wuchs bis zu ihrem 14. Lebensjahr - zusammen mit ihrem Bruder - in einem katholischen Waisenhaus auf. Nach einer Ausbildung als Buchhalterin heiratete sie 1962 einen Bordellbesitzer. 1972 begann sie in der Herbertstraße auf St. Pauli als Prostituierte zu arbeiten. Sie war Inspiration und Muse für viele Künstler. Anfang der 80er Jahre erlangte Domenica bundesweit Berühmtheit, weil sie sich öffentlich als Hure bekannte und sich als eine der Ersten für die Legalisierung der Prostitution engagierte. Ihre Berühmtheit nutzten viele so genannte Prominente zur eigenen Selbstdarstellung. 1990 stieg sie endgültig aus der Prostitution aus. Obwohl sie sich für die Akzeptanz der Huren stark machte, sah sie klarsichtig die menschenverachtenden Arbeitsbedingungen und Ausbeutungsverhältnisse in der Prostitution. „Sie war wütend auf diejenigen, die die Prostitution glorifizierten“, so der Photograph Günter Zint, mit dem Domenica eng befreundet war. 1991 begann Domenica als Streetworkerin in Hamburg St. Georg zu arbeiten. Sie war Mitinitiatorin des Hilfsprojektes „Ragazza e.V.“ und betreute bis 1997 drogenabhängige Mädchen auf dem Straßenstrich. 1998 eröffnete Domenica eine Kneipe am Hamburger Fischmarkt, die sie bis zum Jahr 2000 betrieb. Nach dem Tod ihres Bruders 2001 lebte sie in dessen Haus in Boos in der Eifel, bevor es sie 2008 wieder auf den Hamburger Kiez zurückzog. Dort wohnte sie in der Talstraße und war bis zu ihrem Tod immer wieder Anlaufstelle für Bedürftige. Sie starb an einem Lungenleiden.

## **Mita von Ahlefeldt (Schauspielerin des Altonaer Stadttheaters) Schauspielerin**

13.12.1891 Hamburg - 18.4.1966 Hamburg  
Fast 50 Jahre spielte Mita von Ahlefeldt an Hamburger Theatern, und doch ist nur wenig über sie bekannt.

Nach dem Besuch des Lehrerinnenseminars begann sie mit 27 Jahren bei Mirjam Horwitz mit dem Schauspielunterricht. An den Kammerspielen am Besenbinderhof erhielt sie ihr erstes Engagement. Später wurde sie Mitglied des Thalia-Theaters. 1927 ging sie nach Riga und Reval. Nach dem Zweiten Weltkrieg hatte sie Stückverträge an vielen Hamburger Bühnen.

Sie spielte z.B. die Mutter Aase in Ibsens „Peer Gynt“, oder auch die Mrs. Green in „Heimkehr der Helden“ bei Ida Ehre in den neuen Hamburger Kammerspielen. Sie wirkte in verschiedenen Filmen, im Rundfunk und im Fernsehen mit.

Aber auch die berühmte Schauspielerin, Gerda Gmelin, hat dort ihre letzte Ruhe gefunden. Diese Grabanlage wird sehr liebevoll von dem Verein „Garten der Frauen“ betreut. Als engagiertes Mitglied dabei, die wunderbare und beliebte Schauspielerin Herma Köhn (u. a. beim Ohnsorg- und dem Altonaer Theater). Da durfte natürlich auch ein Gedenkstein für die Schauspielerin Lotte Klein in der Reihe der bedeutenden Frauen nicht fehlen. Sie bekam ihren Gedenkstein, der mittels eines kleinen Festaktes am 4. Juli 2010 feierlich eingeweiht wurde.

Sie sehen, ein Besuch des noch kleinen, aber bedeutenden - Friedhofteils in Ohlsdorf lohnt sich. Der Verein „Garten der Frauen“ würde sich auch über Ihr Interesse an einer Grabstelle freuen.



**Diese Grabplatte erinnert zugleich an die Lebensgeschichte der Schauspielerin Mita von Ahlefeldt und die Geschichte des Altonaer Stadttheaters**



**Der Gedenkstein für die Schauspielerin Lotte Klein, der u.a. von den Schauspielern Herma Koehn und Thomas Karallus mit sehr gefühlvollen Beiträgen eingeweiht wurde. Alle Teilnehmer dieser Veranstaltung waren sichtlich angetan und bewegt**



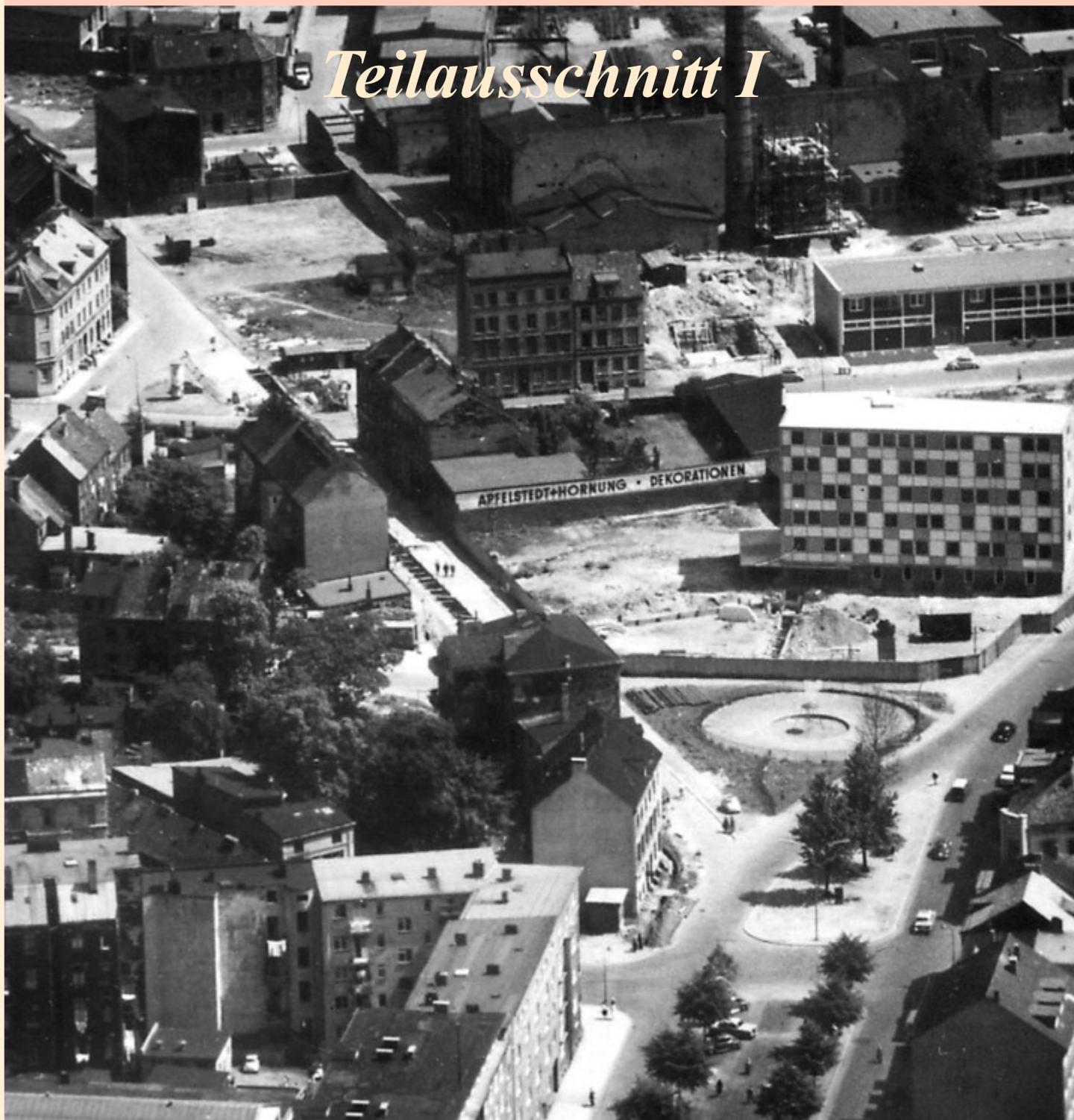
Fotoquelle: Carsten Jacobs, Altonaer Stadtarchiv (c)

## ***Geschichte des ehemaligen Gesundheits- und Jugendamtes in Altona***

*Dokumentation von Wolfgang Vacano  
Altonaer Stadtarchiv (c)*

# Erinnerungen an das ehemalige Gesundheits- und Jugendamt in Altona

## *Teilausschnitt I*



Diese Bildarstellung ist ein Ausschnitt einer Luftaufnahme, die die Baubehörde Hamburg um 1964 anfertigen ließ. Sie zeigt in der Mitte rechts das Straßen-Dreieck Jessenstraße (links) und Mörckenstraße (rechts). Darüber ist ein kleiner Teil der Funkstraße (nach Pastor Funk - Sonntagsschule). Ebenso ist (oben rechts) ein kleiner Teil der neuen Feuerwache zu erkennen.

Vor dem unteren Bereich des Bauzaunes ist noch eine Art Brunnenanlage vorhanden. Die Jessenstraße war derzeit immer noch eine schmale Durchfahrtstraße und wurde erst später ausgebaut. Dazu wurden auch Häuser am Straßenrand entfernt

# Zur Geschichte des Gesundheits- und Jugendamtes in Altona

## Einleitung

(WV) Im Jahre **2010** war in Altona mehr oder weniger auf die Frage fokussiert: „Kommt IKEA nun oder nicht?“ Dabei geriet u. a. sogar der Neubau des „Elbkristalls“ und der „Twin-Towers“ fast zur Nebensache in der öffentlichen Wertschätzung.

In diesem Sinne muss wohl auch der Abriss des ehemaligen Gesundheits- und Jugendamtes Altona gesehen werden, dessen Gebäude sich noch bis August **2010** auf dem Dreiecksgelände zwischen der Jessen-/Mörcken- und der Funkstraße befand.

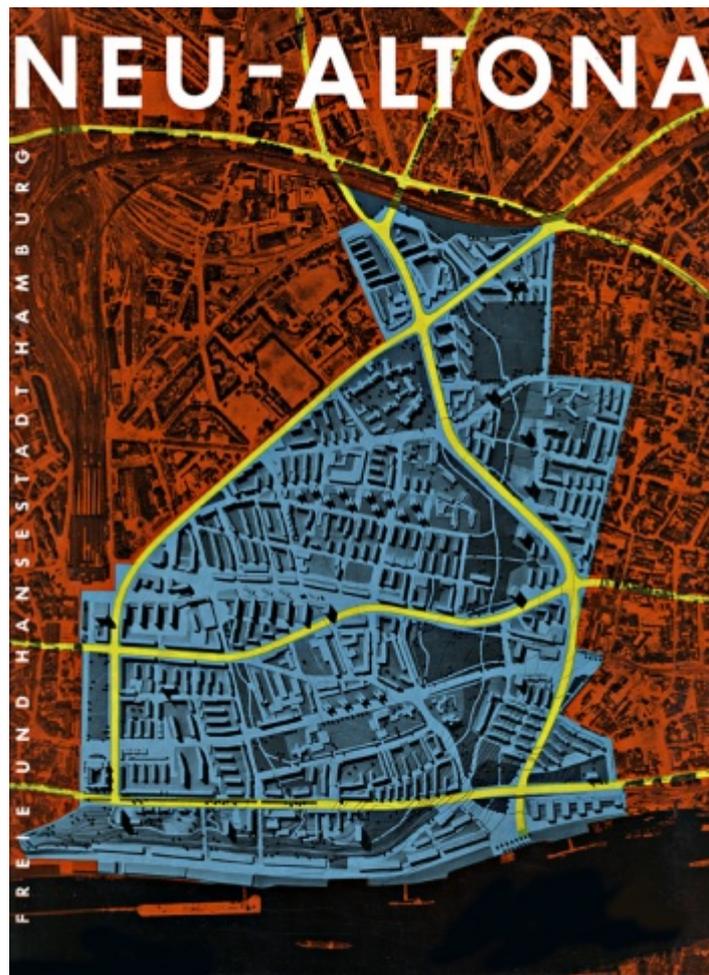
Das Erstaunliche daran war schon, dass der Abriss der Baulichkeiten, die aus der Zeit um 1964 stammten, sich von der Öffentlichkeit fast vollständig unbemerkt vollzog. Nur wer im August **2010** mit dem Auto durch die Jessen- oder Mörckenstraße fuhr, konnte den Abriss des Haupthauses innerhalb weniger Tage beobachten. Widerstand regte sich jedoch nicht!

Lag die vermeintliche Interessenlosigkeit der Anwohner etwa daran, dass es sich dabei um ehemals öffentliche Gebäude handelte, die schon lange den Besitzer gewechselt hatten? Oder war es die unattraktiv gewordene Bausubstanz, der man keine Träne nachweinen würde, wie bei anderen abgerissenen Häusern?

Hatte das Hauptgebäude des Gesundheitsamtes - als architektonischer Bestandteil der sog. **Nachkriegsarchitektur** - keine kulturelle Bedeutung von Rang mehr? Offensichtlich nicht.

Erinnern wir uns doch einmal fünfzig Jahre zurück, wie es sicherlich unsere nachfolgenden Generationen machen würden. Um **1960** lag das Ende des schrecklichen Zweiten Weltkrieges erst etwa fünfzehn Jahre zurück, indem Altonas Altstadt zu achtzig Prozent zerstört worden war.

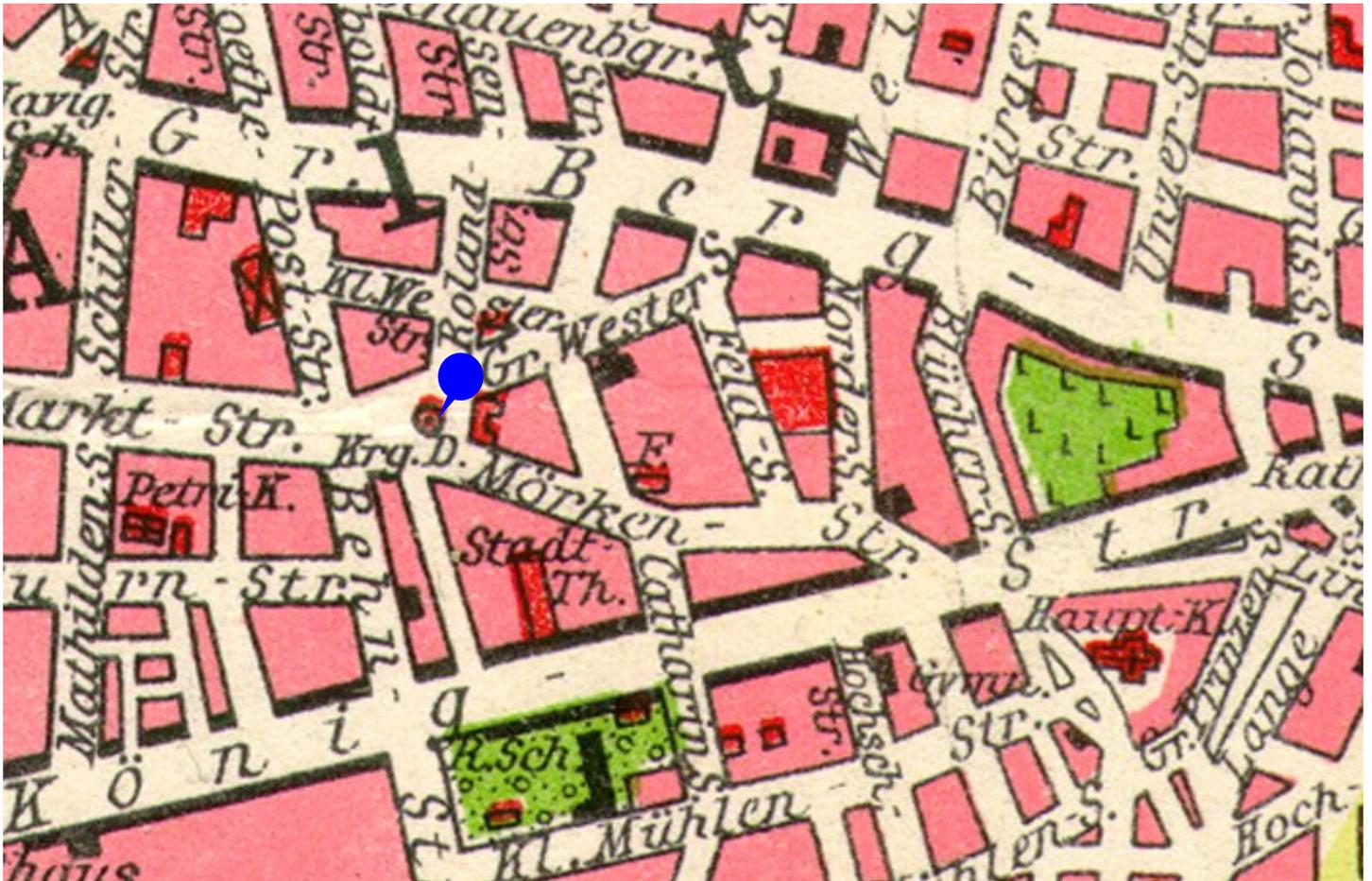
Altona, seit **1938** nur noch ein hervorragender Stadtteil Hamburgs, sollte nach dem Willen der Stadtväter wieder aufgebaut werden. Damit dieses Vorhaben auch Wirklichkeit werden konnte, schuf man um **1958** den Wiederaufbauplan **NEU-ALTONA**. In diesem ausgezeichneten Schriftwerk wurde festgelegt, welche Region des Stadtteils welche Entwicklung zu nehmen hatte.



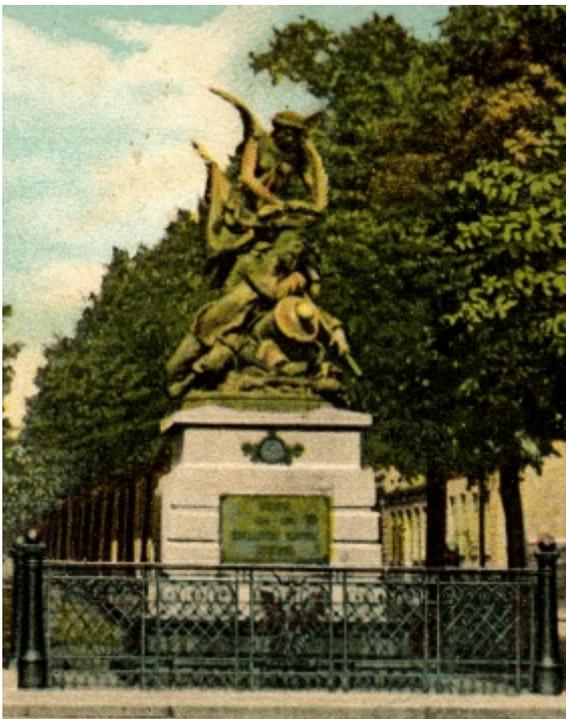
**Titelseite des Buches NEU-ALTONA der Baubehörde Hamburg aus dem Jahre 1958.  
Aus der Bibliothek des Altonaer Stadtarchivs.**

Inclusive des Abrisses aller teilzerstörten Gebäude oder „**unwichtig**“ gewordener Straßenzüge - bei gleichzeitigem Anlegen neuer Straßenverbindungen, wie z.B. bei der Verbindung der König- mit der Holstenstraße. Die gesamte Region zwischen der Gr. Berg- und der Königstraße stand dabei in den nachfolgenden Jahren zur Verfügung.





Auf diesem Stadtplanausschnitt von 1917 wird das Krieger-Denkmal sogar namentlich erwähnt



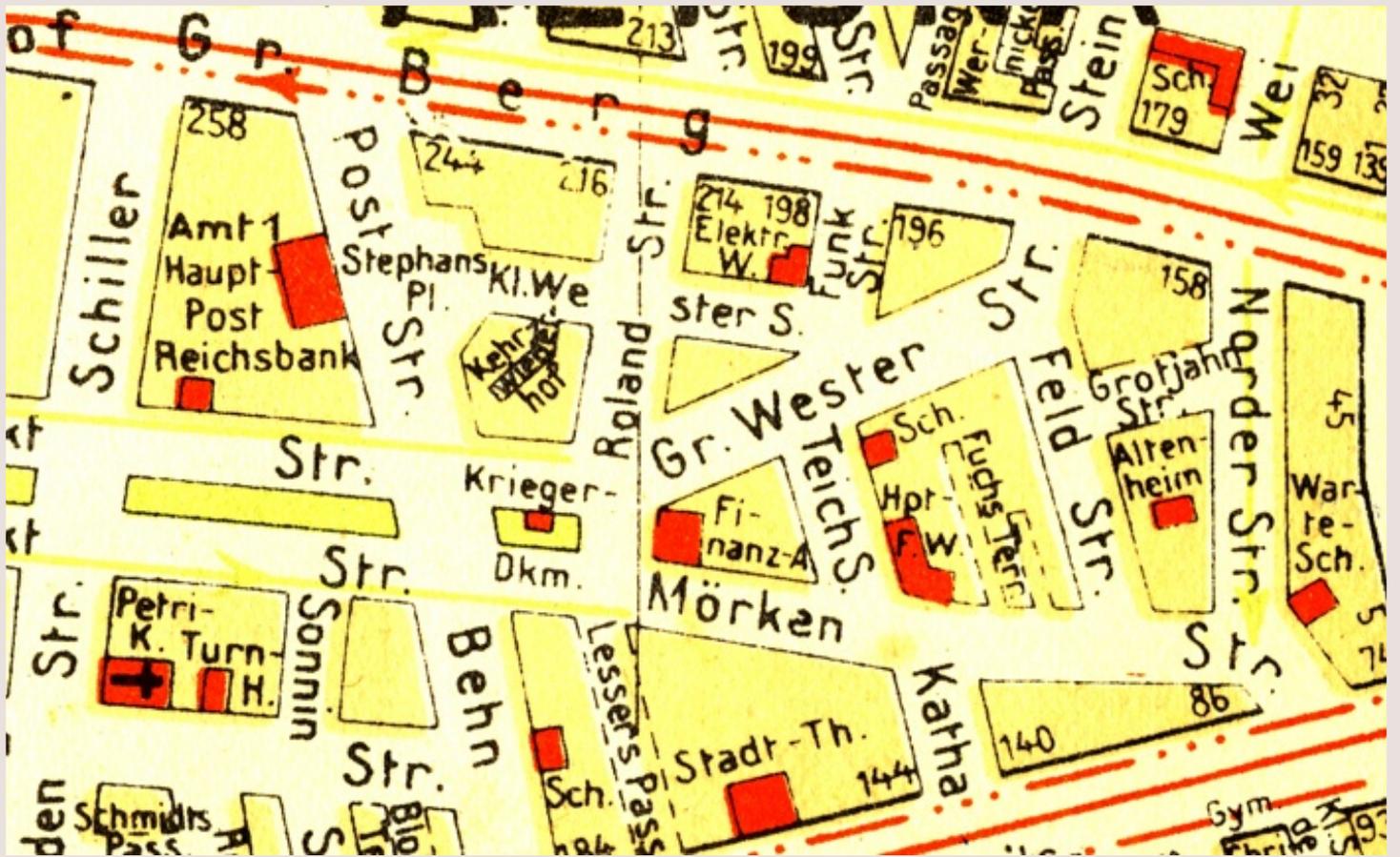
Diese Ansicht des 1881 an der Marktstraße aufgestellten Krieger-Denkmal ist auf einer Postkarte (Ausschnitt) des Altonaer Stadtarchivs aus dem Jahre 1895 zu bewundern

Die untere Abbildung zeigt einen Ausschnitt aus dem Altonaischen Adressbuch von 1885 aus dem Altonaer Stadtarchiv und beschreibt ausführlich den Sinn dieses Krieger-Denkmal

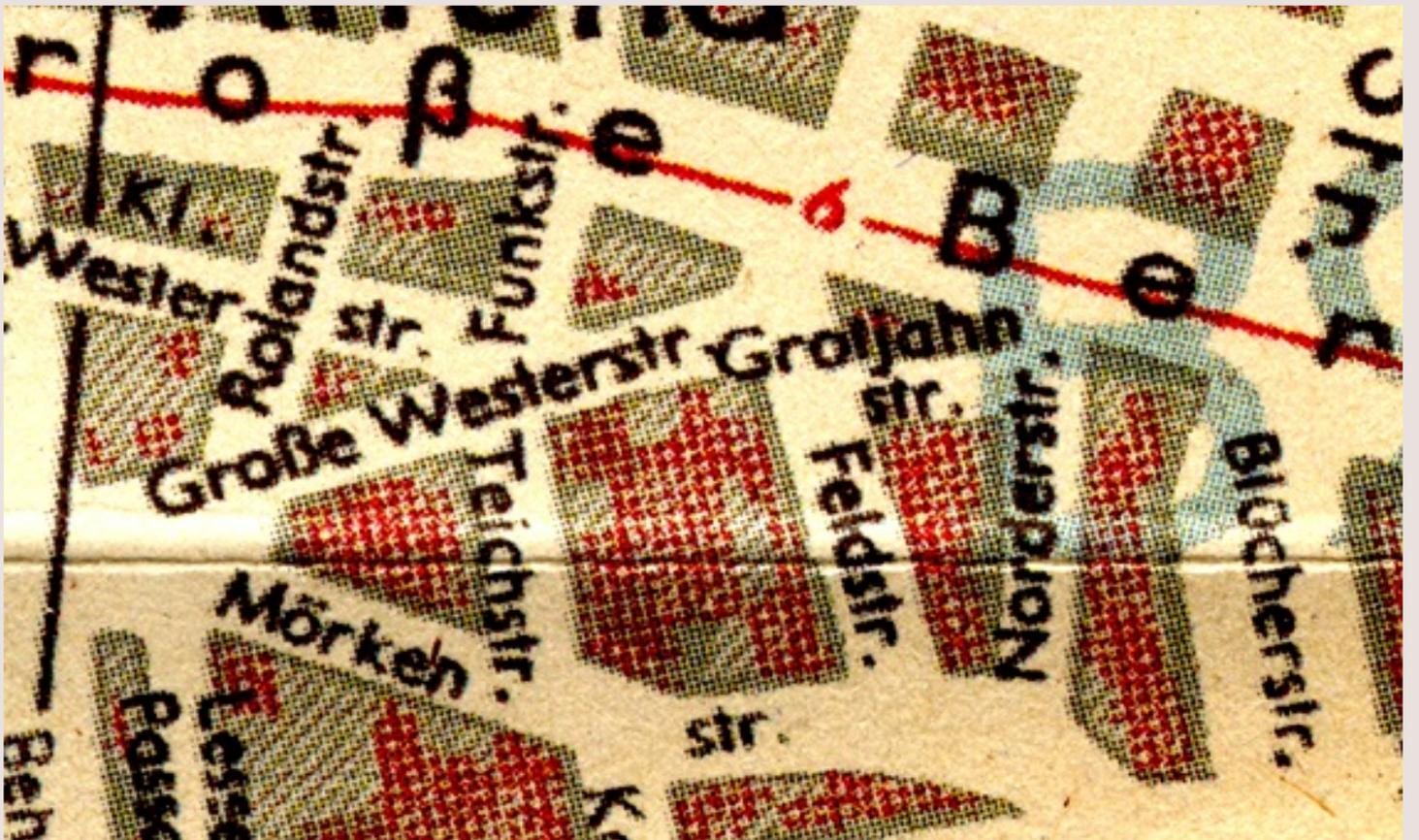
Denkmal für die im Kriege 1870/71 gefallenen und gestorbenen Altonaer (auch Kriegerdenkmal genannt), belegen an der Marktstraße. Ein Bronzedenkmal: die Siegesgöttin einen sterbenden Krieger mit dem Lorbeer krönend, von dem Bildhauer Heinrich Möller-Altona in Dresden. Der Grundstein zu diesem Denkmal wurde am 23. Juni 1880 gelegt, enthüllt wurde dasselbe am 10. Jahrestage der Einnahme von Sedan. In den Grundstein wurden vermauert: Eine Urkunde über die Errichtung des Denkmals, Biographie des Kaisers, ein Siegesthaler, geschenkt von der Casse des Vereins deutscher Kampfgenossen von 1870/71, das Verzeichniß der gefallenen Altonaer, eine vollständige Sammlung der Kriegs-Depeschen, das Altonaische Adressbuch von 1880, sowie folgende Zeitungen: 1) „Altonaer Nachrichten“, 2) „Altonaer Anzeiger“, 3) „Norddeutsche Reichspost“, 4) „Ottenseher Nachrichten“, und sämtliche Sammelbögen. Die Denkschrift findet sich in den „Altonaer Nachrichten“ von 1880, Nr. 145 vollständig abgedruckt. An der Vorderseite des Sockels ist eine Bronzetafel angebracht mit der Inschrift: „Unsere 1870—1871 gefallenen tapfern Söhne“.

An den übrigen 3 Seiten des Sockels befinden sich Tafeln mit den Namen der gefallenen Altonaer. (Verzeichnet im Adressbuch pro 1881).

„... Sie Alle verblieben getreu bis in den Tod, sie Alle ruhen seit Jahren in kühler Erde; ihr Andenken aber, sich fortpflanzend von Geschlecht zu Geschlecht, wird alle Zeiten überdauern. Gefallen für's Vaterland . . . . .“ — so lautet der ihnen gewidmete, inhaltsschwere Nachruf, den hinterbliebenen Angehörigen zum schmerzstillenden Trost, den Mitlebenden zur Mahnung, den Nachkommen zum leuchtenden Beispiel treu erfüllter Pflicht.



Aus dem Amt für Provinzial-Steuern war um 1935 längst das Altonaer Finanzamt (Bildmitte) geworden



Dieser sehr wichtige und einmalige Stadtplanausschnitt aus dem Jahre 1946 zeigt rot schraffiert die im zweiten Weltkrieg zerstörten Gebäude (auch das Finanzamt) und die des Denkmal-Platzes



Erst auf einem Stadtplan von 1971 ist das Gesundheits- und Jugendamt (Siehe roten Punkt) erstmalig auf einem Altonaer Stadtplan eingezeichnet worden. Aber danach hinterlässt dieses Gebäude auf nachfolgenden Stadtplänen kaum noch Spuren.



Ein Hinweisschild auf den Künstler fehlte

Auf der Rasenanlage an der neu geschaffenen verlängerten Spitze des Dreiecks Ehrenberg-, Jessen- und Mörckenstraße hatte man eine Bronzestatue auf einem gemauerten Sockel aufgestellt, die eine junge Frau (Mutter?) mit einem Knaben (Sohn?) auf dem Arm trug. Der Künstler ist nicht bekannt! Diese Statue war im Jahre 2008 - vermutlich von Metalldieben - mit roher Gewalt von ihrem Sockel gerissen worden, denn in diesem Jahr waren die Metallpreise signifikant gestiegen und der Verdienst groß. Übrig blieb der dabei zerstörte Sockel. (Bild unten)



Fotoquelle: W. Vacano, Altonaer Stadtarchiv (c)

## Neubau des Gesundheitsamtes

Im Jahre **1964** hatte man bereits einen Großteil der geplanten Neubaumaßnahmen aus dem Programm **NEU-ALTONA** verwirklichen können. Vor allem im Bereich der Straßenbaumaßnahmen (wie o.a.), dem Wohnungsbau (durch Hochhausbauten, z.B. an der neuen Holstenstraße) und der Ansiedlung von Großbetrieben in Altona, wie Karstadt und C & A am Nobistor.

Nun war auch die Zeit gekommen, in der Altonaer Altstadt neue behördliche Verwaltungsgebäude neu zu errichten. Das war auch dringend notwendig geworden, da das Altonaer Rathaus wegen der rasch zunehmend gewachsenen Verwaltungsstruktur arg

unter Platznot litt. **1963 / 64** war es dann soweit. Am unteren Ende des Straßen-Dreiecks Jessenstraße (links), Mörckenstraße (rechts) und oben darüber die Funkstraße, wurde der Neubau des Gesundheitsamtes errichtet. Wer das vorstehende Foto genau betrachtet, wird noch feststellen, dass im Sommer **1964** noch der Bauzaun um den Neubau zu sehen ist!

Später kamen noch zwei weitere Bauten hinzu: ein Hochbau und ein Zwischengebäude, welches als Fußgängerverbindung zwischen dem „Altbau“ und dem „Neubau“ vorgesehen war.

### *Und was geschah weiter?*

**1967** erfolgte der weitere Ausbau der städtischen Gebäude, die im Jahre **2002** saniert wurden. Im August **2010** begann der Abriss der Gebäude, der bis in den September hinein dauerte.



Wenn wir uns das eigentliche Gebäude des Gesundheitsamtes anschauen, müssen wir feststellen, dass man dem Gebäude bei einigen Modernisierungsmaßnahmen den architektonischen Charme genommen hatte. Denn der Architekt hatte sich wohl etwas besonderes für den Fassadenschmuck ausgesucht!

Ein sehr ähnlich gestaltetes Gebäude, ist am Berliner Lützowplatz derzeit noch im Originalzustand zu besichtigen.

Bei der Modernisierung hat man in schlimmer Art und Weise das „Gesicht“ des Gebäudes architektonisch bedeutungslos gemacht! Sehr schade für die nachfolgenden Generationen.

**Oben ist in einem Teilausschnitt einer Aufnahme der Baubehörde HH der Neubau des Gesundheitsamtes im Jahre 1964 zu sehen. Schade, dass die originalen Farben der damaligen Fassaden nicht mehr zu erkennen sind.**



**Rechts ist das „letzte“ Foto des Gesundheitsamtes - direkt am Anfang des Gelände-Dreiecks Jessen- / Mörcken- und Funkstraße Anfang August 2010 - kurz vor dem Abriss zu sehen**

Fotoquelle: W. Vacano, Altonaer Stadtarchiv (c)

## Erinnerungs-Impressionen vom ehemaligen Gesundheits- und Jugendamt

### Anmerkungen:

Wir schreiben das Jahr **2010**, ein Jahr, in die Weltwirtschaftspolitik und das Wetter verrückt spielte. Die Weltwirtschaftskrise brachte Milliardenverluste und das Wetter kam mit Rekordtemperaturen und anschließend mit übermäßig viel Regen und Überschwemmungen.

Da fällt es selbst in Altona oder gar Hamburg kaum ins Gewicht, wenn sich eine winzige Region erneut verändert, oder?

Aus stadtgeschichtlicher Sicht schon! Denn dem Altonaer Stadtarchiv ist es wichtig, solche Veränderungen für die Nachwelt - vor allem möglichst zeitnah - festzuhalten und zu bearbeiten, um diese Informationen für die nachfolgenden Generationen zu bewahren.

Ein Grund dafür war und ist, dass es solche sinnvollen Aufzeichnungen nach dem Kriege in den letzten sechs Jahrzehnten nicht gegeben hatte. Sehr zum Nachteil der Berichterstattung über die stadtgeschichtliche Entwicklung des eigenen Stadtteils, oder?

Aus diesem Grunde glauben wir, hier sinnvoll zu handeln. Allein, wenn man sich die vorstehenden, mit bemerkenswerten Informationen gefüllten Seiten, die es bisher öffentlich nicht gab, ansieht.

Um dieses Ziel erreichen zu können, wurde deshalb zuerst einmal (zeitintensiv) das **Vorher** mit der Kamera festgehalten, so dass alle notwendigen Ansichten der vor dem Abriss stehenden Gebäudeansichten festgehalten werden konnten.



Fotoquelle: Holger Schmidt, Altonaer Stadtarchiv (c)

**Auch dieses Bild ist nur noch ein winziger Teil der Altonaer Stadtgeschichte aus dem Altonaer Stadtarchiv. Es wurde im September 2008 aufgenommen. Da war Amt bereits geschlossen. Ein kleiner Hinweis unter dem Schaukasten trägt die Aufschrift in Blau: *Geschlossen***

August 2010



Das vermutlich letzte Foto von dem Gebäude, in dem zuvor das Altonaer Gesundheits- und Jugendamt residierte. Links auf dem Bild ist bereits zu sehen, dass ein Bauzaun für den Abriss aufgestellt wurde. Die ersten Abrissmaßnahmen waren bereits eingeleitet worden.

Fotoquelle: Holger Schmidt, Altonaer Stadtarchiv (c)



Fotoquelle: Carsten Jacobs, Altonaer Stadtarchiv (c)



**Hinweis:**

Hier endet der erste Teil der Dokumentation zur Geschichte des ehemaligen Altonaer Gesundheits- und Jugendamtes.

Die Dokumentation wird in der nächsten Ausgabe mit dem Fotos und Informationen vom Abriss der Gebäude mit dem II. Teil fortgesetzt!

# Zur Historie des Roten Kreuzes in Altona

## Einleitung

Die riesige und weltweit agierende Organisation des Roten Kreuzes kann immer nur dann fortbestehen, wenn es immer wieder gelingt, Menschen für diese Idee neu zu begeistern und sie *bei der Stange zu halten!*

Doch bleibt festzustellen, dass dies in unserer immer schnelllebigeren Zeit immer schwieriger wird. Zu groß und vielfältig sind die unglaublich zahlreichen *Freizeitangebote* - besonders für junge Menschen -, beim allgemein gleichzeitigem

Nachlassen des bürgerlichen Engagements an dieser Stelle für die Gesellschaft.

Das war früher wirklich besser. Obwohl es von der geschichtlichen Entwicklung zuerst einen militärischen Zusammenhang gegeben hatte, der heute fast vollständig vergessen wird.

Blicken wir doch in diesem Zusammenhang einmal in das Jahr 1871 zurück.

In diesem Jahre forderte der „Deutsch-Französische Krieg“ viele schreckliche Opfer. Da

war es wichtig, wenigstens eine funktionsfähige „Erste-Hilfe-Versorgung“ auf dem Schlachtfeld, bei den Krankentransporten und in der Heimat zu haben. Deshalb war es notwendig Freiwillige Helfer in ausreichender Zahl direkt vor Ort zu „rekrutieren“. Da galt es noch als sehr ehrenvoll, sich als „Nichtsoldat“ sich wenigstens an der „Heimatfront“ zu engagieren. Doch auch schon damals musste dieser wichtige Hilfseinsatz, den nur Männer ableisten konnten, in ein Regiment gepresst werden, um eine preußisch funktionsfähige Organisation gewährleisten zu können. Doch lesen Sie selbst, unter welchen Bedingungen diese notwendige Arbeit abzulaufen hatte. Dazu musste erst einmal 1871 vor Ort ein Verband gegründet werden. Dieser erhielt den Namen „Sanitäts-Hülfts-Corps Altona“ und wurde schon damals als Verein registriert.



**Eine Broschüre des Sanitäts-Hülfts-Corps Altona.**

**Diese Broschüre wurde in Erinnerung an den siegreichen Deutsch-Französischen Krieg angefertigt**

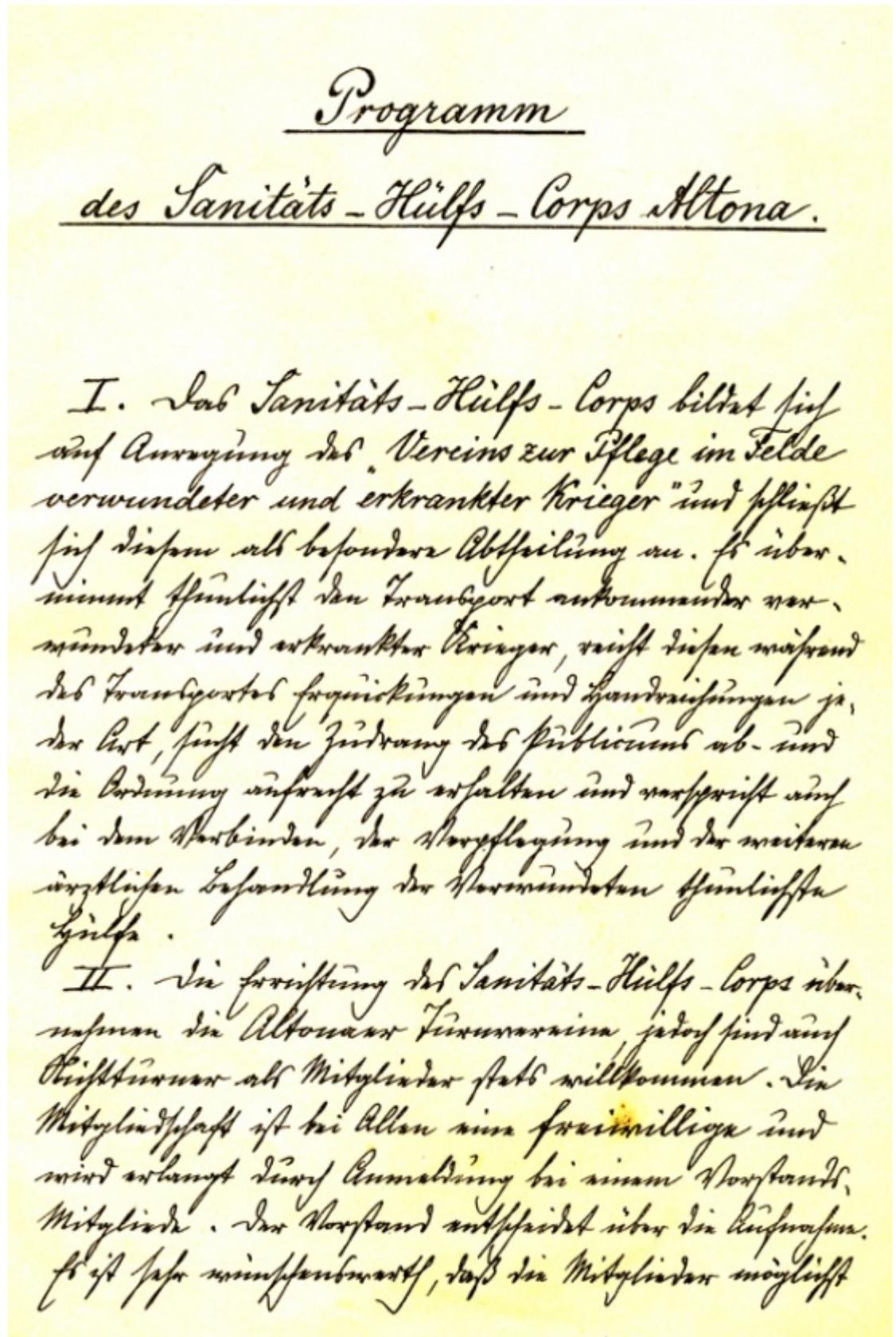
Quelle: Altonaer Stadtarchiv (c)

## Hier nun das *Programm des Sanitäts-Hülf-Corps Altona* von 1871:

I. Das Sanitäts-Hülf-Corps bildet sich auf Anregung des „Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger“ und schließt sich diesem als besondere Abteilung an. Er übernimmt thunlichst den Transport ankommen-der verwundeter und erkrankter Krieger, reicht diesen während des Transportes Erquickungen und Handreichungen jeder Art, sucht den Zudrang des Publicums ab - und die Ordnung aufrecht zu erhalten und verspricht auch bei den Verbänden, der Verpflegung und der weiteren ärztlichen Behandlung der Verwundeten thunlichste Hülfe.

Das damals noch handgeschriebene Vereinsprotokoll, welches hier wegen der besseren Lesbarkeit noch einmal abgeschrieben wurde.

Oder können Sie es noch ohne Hilfe lesen? Ihre Kinder oder gar Enkel werden sicherlich damit ihre Schwierigkeiten haben. Eigentlich schade, dass es immer weniger Menschen gibt, die die deutsche Schrift nicht mehr lesen können. Damit stirbt langsam eine kulturelle Fähigkeit aus. Kommen Sie in das Altonaer Stadtarchiv. Hier können Sie diese Schrift lesen und schreiben erlernen.



**II.** Die Errichtung des Sanitäts-Hülf-Corps übernehmen die Altonaer Turnvereine, jedoch sind auch Nichtturner als Mitglieder stets willkommen. Die Mitgliedschaft ist bei allen eine freiwillige und wird erlangt durch Anmeldung bei einem Vorstands-Mitglied. Der Vorstand entscheidet über die Aufnahme. Es ist sehr wünschenswert, daß die Mitglieder möglichst frei über sich und ihre Zeit verfügen können.

**III.** Die Thätigkeit des Corps erstreckt sich auf Altona und Umgebung, jedoch werden auch solche Mitglieder, die auf Kriegsschauplatz zu gehen geneigt sind, zur vorläufigen Unterweisung und Einübung aufgenommen.

**IV.** Der Vorstand hat die Leitung des Corps und wird nach Aufnahme weiterer Mitglieder in kürzester Zeit zur Organisation und Einübung schreiten. Die Unterweisung des Corps geschieht unter gütiger Mitwirkung des Arztes Herrn Dr. Goldschmidt.

**V.** Das Hülf-Corps wird in Abtheilungen oder Züge eingetheilt von je 8 – 12 Mann. Jedem Zuge wird vom Vorstand ein geeigneter Zugführer zugetheilt, dessen Anordnungen die Mannschaften des Zuges genau Folge zu leisten haben. Der Zugführer kann sich im Nothfalle durch einen dazu gewählten Amtmann vertreten lassen.

**VI.** Jedes Mitglied verpflichtet sich, die anzusetzenden Übungsstunden regelmäßig und pünktlich zu besuchen und überzeugt den Sohn, edlen Zweck des Vereins stets vor Augen zu haben.

**VII.** Sobald die Hülfe des Corps erforderlich ist, läßt der Vorstand durch die Zugführer die betreffenden Mitglieder zusammenrufen. Jedes Mitglied ist verpflichtet, dieser Aufforderung pünktlich nachzukommen. Nur in den allerdringendsten Fällen sind Entschuldigungen statthaft.

**VIII.** Jedes Mitglied trägt ein vom Vorstand näher zu bestimmendes Abzeichen.

(Abschrift des per Hand geschriebenen Protokolls im Mai 2010.)

#### Anmerkung

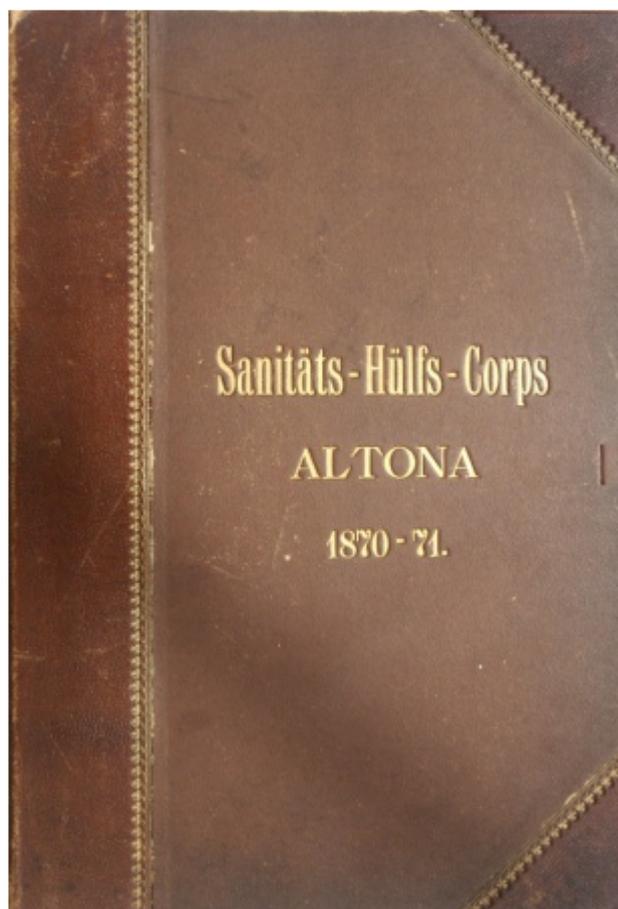
Stellen Sie sich einmal vor, das wäre noch 2010 so, wie vor einhundertvierzig Jahren. Heute befindet sich das Rote Kreuz-Altona in Bahrenfeld und macht u.a. die „Erste-Hilfe-Ausbildung“ unter den modernsten Erkenntnissen und Voraussetzungen.

Diese Informationsreihe wird später immer wieder einmal fortgesetzt.

Wolfgang Vacano

**Auf der Abbildung rechts ist eine Mappe des Sanitäts-Hülf-Corps Altona 1870 - 71 zu sehen**

Quelle: Altonaer Stadtarchiv (c)





## Altonaer Stadtgeschichte pur *Ein Stadtpaziergang machte Lust auf mehr*

Unerwartet kamen drei junge Damen Ende September 2010 in das Altonaer Stadtarchiv und wiesen sich als Schülerinnen einer Altonaer Schule aus. Nach einem freundlichen Empfang wurde nach den Wünschen von Luise von Wurmb, Samira Frommhagen und Leonie Sontheimer an die Altonaer Geschichte gefragt.

Sie erklärten, dass sie im September innerhalb des schulischen Unterrichts gemeinsam die Aufgabe übernommen hatten, für ihre Klasse einen „Altona-Rundgang“ auszuarbeiten und durchzuführen. In diesem Zusammenhang machten Luise, Samira und Leonie jedoch deutlich, dass ihnen dafür das notwendige Wissen fehlen würde. Deshalb baten sie um die Unterstützung des Altonaer Stadtarchivs. Diese Hilfe wurde natürlich im Sinne unseres umfangreichen Hilfs- und Unterstützungsprogramms für die Altonaer Schulen - mit dem Titel „Altona und Schule“ - gern gewährt.

Da war jedoch zuerst die wichtige Frage zu klären, welchen Themen aus der Gegenwart und Vergangenheit Altonas sollten bei dem Rundgang zur Sprache kommen und welche Orte müssten dann dafür angesteuert werden?

Als fest stand, dass das nette Trio wegen der Kürze der Zeit noch keine konkreten Vorstellungen entwickeln konnte, ging es gemeinsam an den Recherche-Computer des Altonaer Stadtarchivs.

Ein Stadtpaziergang des Stadtarchivs machte Lust auf mehr. Hier wurde - gemeinsam mit den jungen Damen - in dem riesigen Datenbestand des Altonaer Stadtarchivs (mehr als 200 000 Dateien) nach Möglichkeiten gesucht, den angestrebten Altona-Rundgang so informativ wie möglich zu gestalten. Da war zuerst der Wunsch, möglichst viel über die Geschichte der Gr. Bergstraße zu erfahren. Selbstverständlich wurde dieser Wunsch sofort erfüllt und die umfangreichste elektronische Sammlung des Stadtarchivs (mit mehr als 3000 Dateien) geöffnet. Danach setzte das große Staunen von Luise, Samira und Leonie ein, denn solch einen wunderbaren „Wissensschatz“ hatten sie nicht erwartet! Nach einem kurzen Ausflug in die Sammlung wurde der allgemeine Wunsch geäußert, vor allem viel über die Geschichte des *frappant* und des *Forums* und den Niedergang der Gr. Bergstraße zu erfahren, weil dieses Thema sich besonders zu Beginn einer Führung gut eignen würde. Besonders auch das Thema IKEA mit all seinen Auswirkungen. Ein schwieriges Thema, weil allein dieser Stoff sehr umfangreich ist! Doch die jungen Damen stellten immer wieder neue Fragen und schrieben alles mit. Ganz toll, das machte einfach Spaß.

## Die Geschichte vom geplanten IKEA-Neubau in Altona

### Teil II

(WV) Das neue Jahrzehnt hatte begonnen und in Altona wartete man allseits gespannt auf das Ergebnis des Bürgerentscheids vom 19. Januar. Dabei nutzten sowohl die Gegner als auch die Befürworter die Wartezeit für Aktionen, um das „Zünglein an der Waage“ für sich in Stellung zu bringen.

In diesem Sinne verteilten die IKEA-Gegner Anfang Januar 2010 einen bunten Flyer, auf dem auf der Vorderseite Folgendes zu lesen war:

#### „IKEA in Altona – Zehn Fragen : zehn Antworten – Ja oder NEIN“

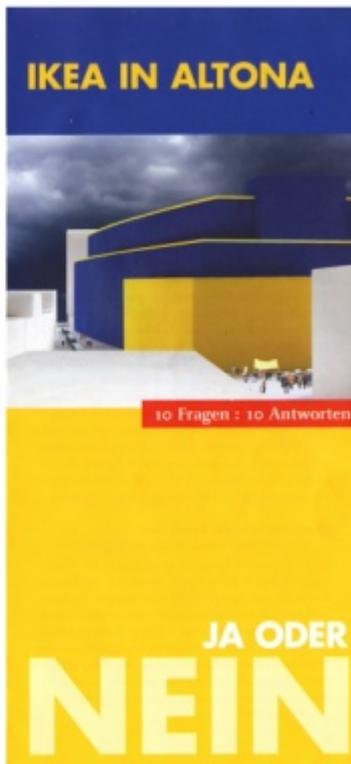
Die ersten acht Frage- und Antwortmöglichkeiten waren jedoch erst auf der Rückseite des Flyers zu finden. Dort war zu lesen:

##### 1. „IKEA ja oder nein“ - worum geht es hier eigentlich?

Auf dem Gelände des ehemaligen frappant-Kaufhauses in der Großen Bergstraße in Altona-Altstadt soll eine IKEA-Filiale entstehen. Bis zum 19. Januar findet in Altona ein Bürgergehören statt. Die Einwohner des Bezirks sollen darin bekunden, dass der Stadtteil durch IKEA „nachhaltig belebt und attraktiver wird“. Ob das stimmt und was von der IKEA-Ansiedlung zu halten ist: dabei helfen Ihnen die folgenden Informationen.

##### 2. Was will IKEA in Altona?

Bislang lagen IKEA-Häuser immer an den Ausfallstraßen der Städte, wo es genügend Raum für Parkplätze, Lager und Ausstellungsfläche gibt. Um seinen Umsatz zu erhöhen, drängt IKEA nun in die Innenstädte. Seit mehreren Jahren sucht der Einrichtungskonzern in Altona ein geeignetes Grundstück. IKEA selbst hatte eigentlich Standorte mit besserer Autobahn-Anbindung im Auge: z.B. neben dem UCI-Kino in Bahrenfeld. Der Bezirk jedoch hat die verkehrsgünstigeren Standorte ausgeschlossen, weil er



Die Titelseite des Flyers der IKEA-Gegner

### Seite 1 des zweiten Teils der IKEA-Dokumentation des Altonaer Stadtarchivs

Nach Klärung der wichtigsten Punkte, musste die Strecke des weiteren Rundganges geklärt werden. Sollte z.B. der Bahnhof mit seiner Zukunftsplanung mit einbezogen werden oder nicht? Was ist mit dem alten Hafentunnel? Gibt es noch andere wichtige „Sehenswürdigkeiten“, die bei dem Rundgang auf einen Besuch warten? Fragen über Fragen! Nach und nach kamen jedoch immer weitere Ideen hinzu. Jedoch aufgrund des nicht vorhandenen Detailwissens, wurde nun vorgeschlagen, einen vom Altonaer Stadtarchiv ausgearbeiteten Rundgang zu nehmen, der von der Gr. Bergstraße, dem Bahnhof zum Stuhlmann-Brunnen führen sollte. Anschließend über den Platz der Republik, vorbei am Museum, dem Altonaer Theater (im Oelsner-Bau), dem AUI-Gedenkstein (Altonaisches Unterstützungsinstitut v. 1799), dem „Schwarzen Block“ von Sol LeWitt zum Rathaus und dem davor aufgestellten Kaiser-Wilhelm-Denkmal.

Mit der Unterstützung unserer Dateisammlungen, u.a. „Altonaer Denkmäler“ und „Altonaer Rathaus“ konnte das erste notwendige Wissen vermittelt werden. Dabei kamen allgemein richtige Begeisterung und Vorfreude auf.

Doch, wie jeder nachvollziehen kann, dass so ein Rundgang durch den Stadtteil nur mittelbar am Computer erarbeitet werden kann, besonders, wenn man die „Schönheiten“ am Wegesrand vor Ort noch nicht einmal persönlich betrachtet und erklärt bekommen hat. Deshalb wurde aufgrund der Freude und Begeisterung der neuen „Stadtteilführerinnen“ der Vorschlag unterbreitet, sich zwei Tage später noch einmal im Stadtarchiv zu verabreden, um von dort aus den vorgesehenen Rundgang einmal in der „Praxis“ ausprobieren zu können. Da steigerte sich die Begeisterung noch einmal.

Bei herrlichem, aber kühlem Sonnenwetter, traf man sich am frühen Vormittag im Stadtarchiv. Dort wartete bereits eine junge, nette Mitarbeiterin des Bezirksamtes Altona, Frau Budy, die ebenfalls am Rundgang teilnehmen wollte. Denn sie hatte kurz vorher den Auftrag erhalten, zu erforschen, wie man den Bezirk Altona touristisch besser erschließen könnte.

Aus diesem Grunde war sie vom Altonaer Stadtarchiv zu diesem Ausflug in die Altonaer Gegenwart und Vergangenheit eingeladen worden, um ihre nicht einfache Arbeit anschließend besser informiert durchführen zu können. Vorbei an den Sehenswürdigkeiten im Schleepark (mit drei Gedenksteinen), ging es am Bismarck-Denkmal vorbei durch die Lessers Passage und die Altonaer Poststraße (mit den entsprechenden Erklärungen).



### Der bunt gestaltete *frappant*, mit seinem morbiden „Charme“, wartet derzeit auf seinen Abriss

Vor dem *frappant* angekommen, war die fast unendliche Geschichte des Betonklotzes und des angrenzenden „Forums“ dran. Zahllose Fragen zur Entwicklung und zu den seit mehr als zwei Jahrzehnten andauernden Problemen mussten beantwortet werden und alles wurde fleißig mitgeschrieben. Es war eine Freude!



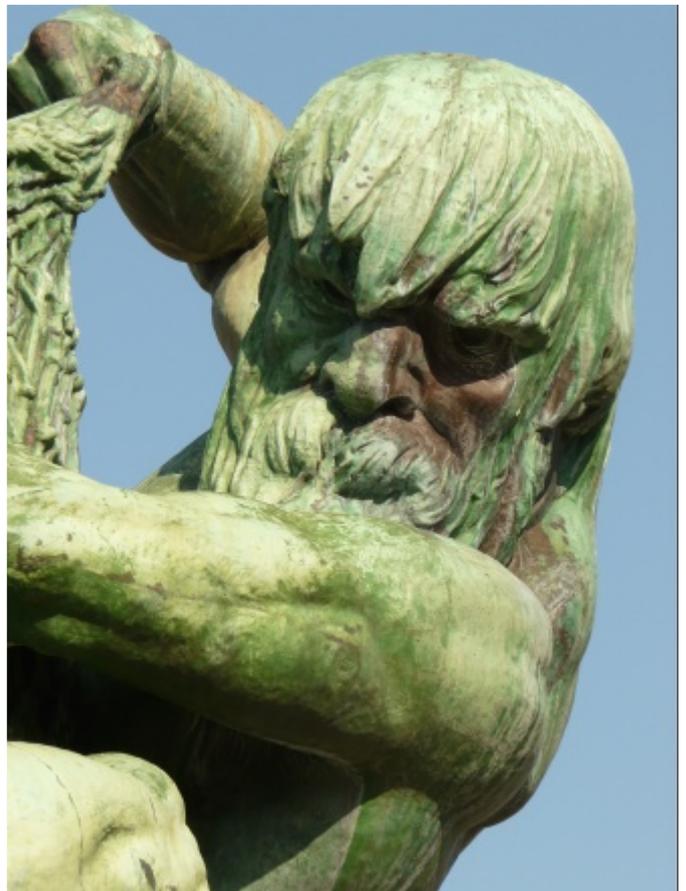
**Mit der Durchführung solcher Märkte versuchte man immer wieder, den „Canyon“ zwischen den Häusern der Neuen Gr. Bergstraße 2010 optisch zu verkleinern. Leider zu selten!**

Anschließend ging es durch die Neue Gr. Bergstraße, wobei die ehemalige Planung der S-Bahn-Untertunnelung, die ehemalige Pavillon-Situation und das bisher gescheiterte Bauvorhaben, die Neue Gr. Bergstraße zu verengen, thematisiert wurden.



**Kosmetik an der Fassade des Altonaer Bahnhofes im September 2010. Hübsch-hässlich hat man es hier...**

Am Altonaer Bahnhof wurden Fragen zu seiner geplanten Verlegung zum Diebsteich beantwortet. Dabei kamen auch andere Probleme bei der bisherigen Entwicklung dieser Region zur Sprache. Als nächstes Ziel wurde der Stuhlmann-Brunnen auf dem Platz der Republik erreicht. Bei einer kleinen Besichtigung wurde festgestellt, dass wieder einmal der Strom und das Wasser für eine dringend notwendige Reparatur abgestellt worden war. Dadurch war es der Gruppe verwehrt, in den



**Nanu, habe ich schon wieder netten Besuch? Der Zentauer „Altona“ schaut etwas zu ernst auf seine Besucher und erinnerte sie an den früheren Kampf um den Fischfang zwischen Altona und Hamburg**

Brunnenkeller zu gelangen, da sich die hydraulische Bodenklappe nicht öffnen ließ! Weil das großes Bedauern auslöste, wurde eine spätere Führung angeboten, die begeisterte Zustimmung fand.

Das Altonaer Museum, dessen Schließung der Hamburger Senat gerade beschlossen hatte, war der nächste Anlauf. Die meisten Fragen rankten sich um das warum, wobei eine gewisse Bitterkeit über die unverständliche Maßnahme deutlich wurde. Auch das Altonaer Theater - gleich daneben - wurde thematisiert und Interesse geweckt werden. Vollkommen unbekannt war den jungen Damen der Sinn des Gedenksteines für das „Altonaische Unterstützungsinstitut v. 1799“ auf dem Platz der Republik - direkt vor dem Altonaer Theater. Aber auch hier konnte entsprechend weiter geholfen werden.

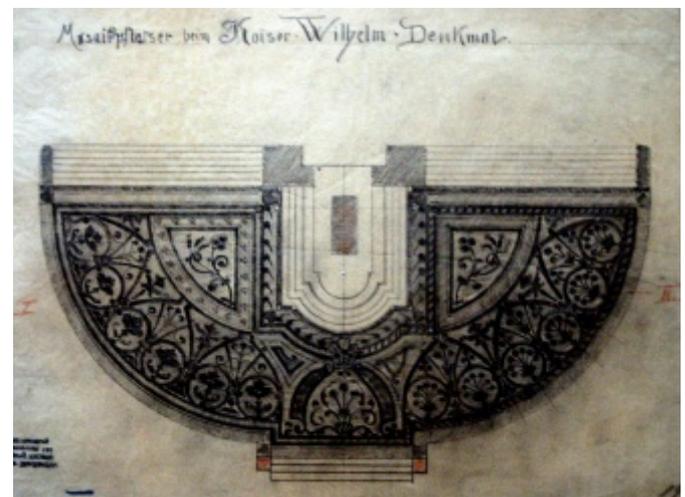
Das traf auch auf die Existenz des „Schwarzen Blocks“ von Sol LeWitt zu. Hier wurde noch einmal die Wichtigkeit des Denkmals für die Jüdische Geschichte in Altona - mit Vertreibung und Tod - hervorgehoben.



**Die Gedenktafel zur Erinnerung an das ehemalige Altonaische Unterstützungsinstitut von 1799, welches sich einst in der ehemaligen Catharinenstraße befand und 1900 die Umgestaltung des Kaiserplatzes finanzierte**



**Kaiser-Wilhelm-I-Denkmal von 1898**



**Die Entwurfszeichnung für das Kornblumen-Mosaik**

Vor dem wunderschön gestalteten Kaiser-Wilhelm-Denkmal war erneut geschichtliches Wissen gefragt, denn die Neugier war groß. Deshalb wurde besonderen Wert darauf gelegt, den kulturellen Wert dieses Reiterstandbildes zu erläutern. Dabei kam u.a. der Sinn der beiden Schwestern Schleswig- und Holstein („Up ewig ungedeelt“) und des „Heros“ zur Sprache und es wurde darauf hingewiesen, dass der Text auf der jetzigen blauen Denkmaltafel (bereits eine zweite Neufassung) auch nicht korrekt sei und derzeit daran gearbeitet wird, eine dritte (historisch richtige) Tafel für einen baldigen Austausch herzustellen.

Sehr bedauerlich fanden es die Teilnehmer, dass das wunderschöne „Kornblumen-Mosaik“, welches um das Reiterstandbild herum gestaltet wurde, immer noch von Sand und Pflasterung überdeckt wird und bis heute (nach ca. fünfundvierzig Jahren) noch immer nicht „gehoben“ wurde!



**Das Kornblumenmosaik am KWD um 1965**



**Die Vorderfassade des Altonaer Rathauses im Jahre 2008 -  
mit dem Kaiser-Wilhelm-I-Denkmal davor**



**Die Ankunft der Glaubensflüchtlinge in Altona**



**Der Einmarsch der Bundestruppen zum Rathaus**

Das Altonaer Rathaus war ein weiterer Höhepunkt des Rundganges. Hier wurde die politische, soziale und kulturelle Bedeutung des einhundertzwölf Jahre alten Verwaltungsgebäudes, das einmal der Altonaer Hauptbahnhof war, hervorgehoben. Im Kollegiensaal konnten die vier Dettmann-Gemälde erklärt werden und auf dem Rathausflur davor die gelungenen Versuche, u.a. den alten (farblichen) Zustand des Gebäudes wieder herzustellen. Gegen Ende ging es am kroatischen Auswanderer-Denkmal auf dem Altonaer Balkon vorbei. Bei der Besichtigung wurde festgestellt, dass die ehemalige Denkmalstafel - direkt auf dem Sockel - immer noch ersetzt wurde.



**Versuche, die alte  
Farbgestaltung der  
Rathausflure wieder  
herzustellen, im Februar  
2010**

Den jungen Leuten wurde deutlich gemacht, wie sehr der Denkmalschutz in jedem Einzelfall notwendig ist.



**Warum fehlt hier eine Tafel, obwohl noch Klebestreifen (siehe über dem roten Punkt) auf dem Sockel des kroatischen Auswanderer-Denkmal vorhanden sind?**

Fotoquelle für alle Abbildungen: W. Hartz, C. Jacobs, H. Schmidt, W. Vacano, Altonaer Stadtarchiv (c)

Zum Abschluss kam der Hafentunnel (fälschlich Schellfischunnel genannt) zu Ehren. Gern hätten alle Teilnehmer einen Blick in die sanierte Tunnelanlage geworfen. Aber das ließ eine verschlossene Tür am Rande der Anlage nicht zu. Hier mussten nun ein Blick um die Ecke und die entsprechenden Erklärungen ausreichen. Verbunden mit der Hoffnung, vielleicht später einmal an einer Besichtigung teilnehmen zu können.

Wenn es überhaupt Sinn machen würde, diese Region endlich für den Tourismus zu erschließen, würde eine solche Maßnahme wirklich Sinn machen.

Zum Abschluss gab es für die gelungene Führung noch ein riesiges und liebes „Dankeschön“!



**Diese Aufnahme zeigt den Eingang des Hafentunnels, der auch heute noch - von der Öffentlichkeit fast unbemerkt - ganz unter dem Altonaer Balkon versteckt - sein Dasein fristet.**

**Den Teilnehmern wurde vermittelt, dass trotz eines Aufwandes von einer Million Euro für die Sanierung bisher immer noch kein Investor für den Betrieb des Tunnels als „Verkehrsstrecke“ für Bus, Shuttle oder Bahn gefunden werden konnte.**

### **Anmerkung**

Seit mehr als zwanzig Jahren setzt sich das Altonaer Stadtarchiv u.a. mit solchen (kritischen) Stadteinführungen immer wieder für eine bessere touristische Erschließung des Hamburger Westens - insgesamt bis Rissen - ein.

Denn vielen Bürgern fehlt u.a. das notwendige Wissen, um sich im Denkmalschutz einzusetzen.

Ein großer gesellschaftlicher Nachteil!

Dabei wird immer wieder festgestellt, wie wichtig es ist, erst einmal alle Sehenswürdigkeiten in einen besseren pflegerischen Zustand zu versetzen oder dort wo etwas fehlt, wie eine Info-Tafel o.ä., muss nun endlich im Sinne einer touristischen Erschließung gehandelt werden!

Wolfgang Vacano

**Zum Abschluss noch zwei „Erinnerungsfotos“ von der Besichtigungstour**



**Auf dem Brunnenrand des Stuhlmann-Brunnens -  
Ende September 2010**



Das Logo der Aktion „Altona und Schule“

## „Altona und Schule“ - was ist das?

Das ist ein vom Altonaer Stadtarchiv für die Altonaer Schulen entwickeltes Programm. Es dient der Unterstützung von Lehrern, Schülern und Eltern beim Kennenlernen des eigenen Stadtteils. Sinn dieses Programms ist es vor allem, die Integrationsmöglichkeiten der jungen Menschen direkt vor Ort - egal ob mit oder ohne Migrationshintergrund - zu verbessern und vor allem zu fördern.

Deshalb richtet sich unser sehr umfangreiches schulisches Angebot an alle Jahrgangsstufen.

### Unser schulisches Angebot:

#### Für die Vorschule bis hin zur 4. Klasse:

- Führungen zum Stuhlmann-Brunnen und anderen wichtigen Punkten im Stadtteil,
- Unterschiedliche Malbögen zum Ausmalen, u.a. mit einem Altonaer Stadtwappen oder mit Figuren u.a. vom Stuhlmann-Brunnen,
- Ein Ausschneidebogen mit dem Motiv des „alten“ Rathauses,
- Ein Altona-Memory mit zahlreichen Altonaer „Sehenswürdigkeiten“,
- Puzzle von Altonaer Sehenswürdigkeiten,
- Altonaer Märchen und Gedichte.

### Hinweis:

Jedem Angebot liegt eine geschichtliche „Einordnung“ (in Kurzform) den o.g. Themen für die Lehrer bei, um damit eine entsprechende Erklärung des Themas zu ermöglichen.

#### Für die 5. bis 8. Klasse:

- Stadtteilrundgänge inkl. einem Besuch des Stuhlmann-Brunnens und des Rathauses und anderen wichtigen Punkten im Stadtteil - nach vorheriger Absprache,
- Durchführung von Filmprojekten oder Bilderschauen zum Thema „Altona“
- Fragebögen zur Gegenwart und Vergangenheit,
- Schüler- und Lehrerbesuche im Altonaer Stadtarchiv zur Unterrichtsvorbereitung und Hilfe bei „Altona-Projekten und -Ausstellungen“

#### Bis 12. Klasse:

- Hilfe bei Semesterarbeiten - bei der Klärung von Fragen zur Altonaer Gegenwart und Geschichte
- Vermittlung gesellschaftlicher Kontakte in die Altonaer Politik und Kultur.
- Besuch einer Sitzung der Altonaer Bezirksversammlung, jeweils am letzten Donnerstag im Monat, ab 17. 30 Uhr
- Stadtteilführungen

#### Wir bieten noch zusätzlich:

- Einen von Mitarbeitern „betreuten“ „Rechercheplatz“ an einem Computer des Altonaer Stadtarchivs,
- ein einmaliges elektronisches Angebot von mehr als 200 000 Dateien zum Thema „Altona“ in der Gegenwart und Vergangenheit,
- eine umfangreiche elektronische Bibliothek mit unzähligen Altona-Büchern und -Dokumentationen mit mehr als 10 000 Seiten,
- eine „Präsenz-Bibliothek“ mit mehr als 800 Altona-Büchern und Broschüren
- Zahlreiche Beamer-Schaun zu unzähligen Altona-Themen.

Wolfgang Vacano

# Aufruf

## Rettet das Altonaer Museum

Hamburger und Altonaer Bürger für den Erhalt des Altonaer Museums und gegen die beabsichtigte Schließung!



Der mit Plakaten gegen die Schließung versehene Eingangsbereich des Altonaer Museums Anfang Oktober

Eine Denkschrift von Wolfgang Vacano  
Altonaer Stadtarchiv  
Oktober 2010

## Das Altonaer Museum muss erhalten bleiben Zur beabsichtigten Schließung des Altonaer Museums



**Dieses provokative Laken-Plakat hing am 3. Oktober 2010 vor dem Eingang des von der Schließung bedrohten Altonaer Museums und machte den Unmut der Bürger gegen diese ungerechtfertigte Maßnahme deutlich**

Bevor wir zum eigentlichen Thema kommen, zuerst einmal eine sehr schmerzliche Erinnerung an Altonas Nachkriegszeit. Nur noch die älteren Altonaer oder gar Hamburger werden sich an das einst in der Königstraße residierende „Altonaer Stadttheater“ erinnern. Ein sehr beliebtes und renommiertes Theaterhaus! Sogar Gustav Knuth hatte dort seine viel umjubelten Auftritte. Das Schicksal wollte es jedoch, dass das wunderschöne Theaterhaus im Zweiten Weltkrieg von britischen Bomben teilzerstört wurde. Das Bühnenhaus war dabei teilzerstört und nach dem Kriege nicht mehr wieder hergestellt worden. Vielmehr entschied sich der damalige Bürgermeister Max Brauer (ehemals Oberbürgermeister der Stadt Altona) sowohl für den Abriss des

Altonaer (als auch des Harburger) Musentempels. Seine damalige Begründung hieß: „Was gebrauchen die Altonaer (und Harburger) ein eigenes Stadttheater, die sollen doch lieber ins Deutsche Schauspielhaus gehen!“ Eine krasse Fehlentscheidung und Kulturschande, die bisher nicht richtig ausgeglichen werden konnte. Denn das Altonaer Theater gibt es eigentlich bis heute nicht wirklich: Das Altonaer Theater spielt - *und das mit großem Erfolg* - in der Schulaula der Gewerbeschule 10 an der Museumstraße! Ein eigenes Theaterhaus fehlt bis heute. Soll sich das Schicksal des Altonaer Museums in gleicher oder ähnlich unwürdiger Weise erfüllen? Altonas Bürger und Freunde des Altonaer Museums und das Altonaer Stadtarchiv

sagen strikt nein! Mehr als 20 000 gegen die vom Hamburger Senat beabsichtigte Schließung sprechen eine sehr deutliche

Sprache! Denn das Altonaer Museum ist schließlich uneingeschränkt ein entscheidender Teil der „Altonaer Identität“!



**Die Altonaer und Hamburger waren in Massen zum Tag der offenen Tür am 3. Oktober 2010 gekommen, um gegen die geplante Schließung zu protestieren und um sich in die bereitliegenden Unterschriftenlisten einzutragen**

### ***Begründung, warum das Altonaer Museum erhalten bleiben soll:***

Kommen Gespräche einmal auf die Bewertung der bisherigen - verbesserungswürdigen - Stadteilkultur in Altona und seine kulturellen Einrichtungen, steht das Altonaer Museum überwiegend - noch weit vor dem Altonaer Theater oder anderen kulturell ausgerichteten Institutionen - einsam an der Spitze. Denn das Altonaer Museum verfügt nicht nur über Sammlungen und historisch wertvolle Gegenstände zu Altonas Geschichte, sondern auch unglaubliche Schätze aus dem gesamten norddeutschen Raum. Dadurch konnte sich das Museum in den über einhundert Jahren seines Bestehens an der

Museumstraße einen hervorragenden Ruf erarbeiten.

Doch immer wieder litt das Altonaer Museum u.a. in den letzten zehn Jahren an politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Umständen, die man zumeist nicht selbst zu verantworten hatte. Denn die Hamburger Museumslandschaft wurde immer wieder verändert (Stiftung der Hamburger Museen), *umgestaltet* oder massiv verändert. Mit entsprechend negativen Auswirkungen, wie weniger Geld und Personal - besonders für das Altonaer Museum.

Jeder informierte Hamburger weiß doch, dass



### Die Protestierenden sammelten sich im Foyer, in dem die Unterschriftenlisten auslagen

Kultur nicht umsonst zu haben ist. Kultur, auch wenn sie noch so gut gestaltet wird, ist und bleibt stets ein Zuschussgeschäft! Trotzdem wird seit vielen Jahrzehnten am Kulturhaushalt herumgebastelt - mit den dadurch verursachten negativen Entwicklungen. Wie auch in diesem Jahr.

Schwache Chefs der Kulturbehörde konnten den Niedergang der Hamburger Kultur insgesamt nicht aufhalten, die sich in den letzten Jahren mit ihrem Leuchtturmprojekt „Bau der Elbphilharmonie“ ins rechte Licht setzen wollte! Zu recht?

Nein, denn damit wurde - beabsichtigt oder nicht - allgemein ein unheilvolles Signal in Richtung der vielen Theater, Museen und zahllosen großen und kleinen Stadtteilinstitutionen gesetzt, welche auf Zuschüsse aus der leeren(?) Stadtkasse angewiesen sind, um überhaupt die *Kultur vor Ort* durchführen zu können.

Wer hat denn für angeblich leere Kassen gesorgt? Die Bürger

selbst? Oder gar die Politik? Schuldzuweisungen sind wohl in dieser Zeit wenig angebracht, da diese katastrophale Finanzsituation nun endlich auch den Stadthaushalt direkt erreicht hat und unglaubliche Sparmaßnahmen herhalten müssen. Und dass, obwohl jeder informierte Bürger seit mehr als dreißig Jahren weiß, dass an anderen Stellen als beim Kulturhaushalt massiv über die Verhältnisse gelebt wurde.

Leider hatte sich die reiche Hansestadt Hamburg (es muss wohl besser heißen „an Schulden



reiche...“) nahtlos in die Phalanx anderer deutscher Großschuldenmacher (Bund und Länder) eingereiht. (Deshalb sollte der Begriff „reiches Hamburg“ nun endlich aus dem allgemeinen Sprachgebrauch verschwinden, weil der so gern verwandte Begriff nachweislich falsch ist!)

Dem Hamburger Haushalt mit seinen zahlreichen *Schattenhaushalten* droht nun fast die Pleite, da die Zinsen für die Schulden „kaum mehr Luft zum Atmen lassen“.

Das einzig Positive an dieser schrecklichen Finanzsituation scheint zu sein, dass immer mehr Bürger aufwachen und sich mit großer Aufmerksamkeit der zukünftigen Entwicklung der glorreichen Hansestadt widmen möchten.

Schade, dass es dieses breite bürgerliche Engagement zur Erhaltung des Altonaer Museums nicht schon lange früher spürbar geworden war. Aber, wie heißt es so schön: „Zu spät ist es nie!“ Denn die ständig ansteigende Zahl von Volksentscheiden, die oft mit hoher Bürger-Beteiligung durchgeführt werden, sprechen für sich! Man ist derzeit bereit, sich mehr einzumischen als bisher, da die Parteien insgesamt an Zustimmung in der Wählerschaft verloren haben. Ein Warnsignal an die Politik?

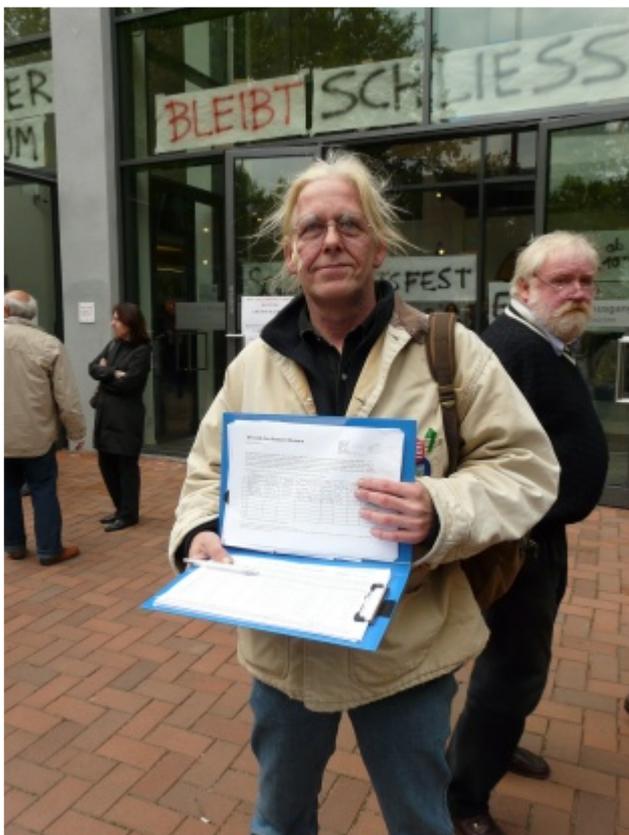
Als derzeitige Auswirkung dieser katastrophalen Finanzsituation legte Hamburgs neuer Bürgermeister Christoph Ahlhaus ein Sparkonzept vor, um mit den Haushalten für die Jahre 2011 und 2012 die Notbremse ziehen zu können. So weit, so richtig!

Doch bei der Frage, wo und in welchen Bereichen soll und muss nun gespart werden, scheiden sich massiv die Geister. Heftige Diskussionen sind die Folge.

Richten wir dazu nun wieder den Fokus auf den - für den Erhalt des Altonaer Museums - wichtigen Haushalt der Kulturbehörde. Jeder Informierte weiß, dass es Städte und Gemeinden in Deutschland gibt, die seit Jahren prozentual mehr Geld für Kultur ausgeben, als die Hansestadt Hamburg.

Leider ist der Kulturhaushalt sowohl von den Gesamtsteuereinnahmen abhängig als auch davon, dass immer mehr städtische Großprojekte dauerhaft finanziert werden müssen, wie die Elbphilharmonie. Wobei noch niemand weiß, welche hohen Folgekosten uns dieses Konzerthaus beschert werden wird?

Am Beispiel des Deutschen Schauspielhauses lässt sich u.a. erkennen, welche hohen Summen



Der fleißige Unterschriftensammler



„Wir sind das Altonaer Museum“

innerhalb des Kulturhaushaltes aufgebracht werden müssen. Da rechnet man mit einer Summe von um die vierzehn Millionen Euro, um das Bühnenhaus zu modernisieren.

Da jeder Euro auch im Kulturhaushalt nur einmal ausgegeben werden kann, scheint es unzulässig zu sein, die eine Aktivität gegen eine andere ausspielen zu wollen!

Hier rächt sich zum wiederholten Male der Umstand, dass die Hamburger Stadtväter den Kulturhaushalt in den zurückliegenden Jahrzehnten prozentual nicht besser aufgestockt haben. Was natürlich bei einer teuer geplanten „Stadtbahn“

oder ähnlichen Vorhaben kaum mehr möglich sein wird. Und dass, obwohl sich Hamburg als „Kulturhauptstadt“ im Norden rühmt! Wie passt das bloß zusammen?

Nun sind die Probleme wohl ausreichend deutlich geworden und eine Entscheidung muss her, wie die Gelder aus dem Kulturhaushalt erhöht und besser verteilt werden können? Und vor allem muss die Frage genauer gestellt werden, wo können Finanzmittel noch eingespart werden, um das Altonaer Museum in der Museumslandschaft erhalten zu können?



**Auch die Altonaer SPD beteiligte sich am Protest gegen die Schließung**

### **Noch zusätzlich sind für jeden Altonaer so schreckliche Fragen zu klären wie:**

- Wie hoch ist das Einsparpotential, mit dem bei einer Schließung zu rechnen ist?,
- Wird es vielleicht ein kleineres Museumsgebäude als Ausgleich geben?,
- Wohin mit all den wundervollen Museumsbeständen nach der Schließung?,
- Gibt es schon einen Sozialplan?,
- Wer soll die riesigen Bestände verwalten, wenn das Museum geschlossen wird?,
- Was geschieht mit dem gut ausgebildeten und sehr engagierten Museumsmitarbeitern?,

- Welches Ersatzengagement kann, soll und muss den zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeitern angeboten werden, die teilweise viele Jahre dort ihren unverzichtbaren Dienst geleistet haben? Fragen über Fragen, auf die der Senat und die Kulturbehörde dringend entsprechende Antworten finden muss, denn eine zeitlich überhastete Schließung zum Jahresende wäre für alle Beteiligten unerträglich und der Angelegenheit nicht zuträglich!



### Die „Gesichter“ des Altonaer Museums

Das Altonaer Stadtarchiv würde durch die Schließung des Altonaer Museums, mit dem bereits seit weit mehr als zwanzig Jahren kooperativ eng zusammen gearbeitet wird, seinen wichtigsten Partner bei der Aufarbeitung der Altonaer Geschichte verlieren. Zuletzt digitalisierte das Altonaer Stadtarchiv in jahrelanger Arbeit mehr als achtzehn sehr umfangreiche Altonaische Adressbücher aus den Jahren 1803 - 1935! Die beabsichtigte Schließung ist unmöglich, denn die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit müsste danach u.a. auf das schon jetzt stark belastete Staatsarchiv übergehen. Sehr schwierig, wenn in umfangreichen Einzelfällen gar unmöglich! Wie soll das gehen - schon allein aus Entfernungsgründen? Denn dazu müssten vor allem eventuell die Zugriffsrechte besser oder

ganz neu geregelt werden. Sind diese Aspekte bei einer Schließung des Altonaer Museums bereits mitbedacht worden?

Denn schon einmal gab es vor etwa zwanzig Jahren eine ähnlich schwierige Situation zu Lasten Altonas, als viele Kisten mit Altonaer Archivalien, die man hier nach dem Zweiten Weltkriege über Jahrzehnte hinweg, u.a. auf dem Dachboden und im Keller des Altonaer Rathauses gelagert und teilweise betreut hatte, anstatt ins Altonaer Museum, in das Hamburger Staatsarchiv brachte.

Sehr zum bis heute nicht vergessenen Unmut der Altonaer, die darauf einen viel beachteten Aufkleber schufen, mit der Forderung „**Altona zurück nach Dänemark**“!

**Alles schon vergessen? Nein bestimmt nicht!**  
Deshalb diese Erinnerung durch das Altonaer Stadtarchiv!



**Weil das öffentliche Interesse groß war, waren auch die Medien so stark vertreten, so dass Prof. Dr. Torkild Hinrichsen kaum zur Ruhe kam. Es ist zu hoffen, dass sich diese Mühe lohnt.**

### ***Fazit:***

Das Altonaer Museum muss erhalten bleiben und eine Schließung und *Kulturschande* unter allen Umständen vermieden werden. Es gibt - trotz aller politischen Bedenken - genügend Argumente für den Erhalt des Altonaer Museums. Oder soll Bürgermeister Ahlhaus vor und nach einer eventuellen Schließung in abgewandelter Form argumentieren wie einst sein Vorgänger Max Brauer: „Sollen die Altonaer doch in das ... Museum gehen!“ Das wäre eine zweite Bankrotterklärung für Altonas und Hamburgs Kulturlandschaft, die unbedingt vermieden muss. Helfen Sie dabei mit!

Wolfgang Vacano  
Leiter des Altonaer Stadtarchivs  
Anfang Oktober 2010



## **Demonstration gegen die Streichungen im Sozialbereich in Hamburg**

**Unter den Fahnen von Verdi demonstrierten auch die Archiv-MitarbeiterInnen mit**



Mit einem hochgehaltenen Banner machten die Demonstranten u. a. darauf aufmerksam, dass sie sich gegen Streichungen im Bereich der Kultur und Bildung aussprachen.

## „Aktivjobs“ in Gefahr

Auch Mitarbeiter des Altonaer Stadtarchiv demonstrierten gegen die angekündigten Streichungen in ihrem Bereich! Denn ihre Verträge waren bereits zum Jahresende aufgekündigt worden, obwohl alle Verträge noch längere Laufzeiten hatten!

Hier sehen Sie nun einige Impressionen von dieser beeindruckenden Veranstaltung, die sich am **30. September 2010** gegen die mannigfaltigen sozialen Probleme und Entwicklungen in Hamburg und im Bund richtete. U. a. über die angekündigten Streichungen des Bundes im Bereich der „Aktivjobs“

Aber auch die Besorgnis darüber, dass im Bereich von Kinderinteressen gespart werden soll, wurde mit Plakaten zum Ausdruck gebracht.



Denn was viele Bürger Altonas vielleicht nicht wissen: Ein Großteil der guten Archiv-MitarbeiterInnen, z.Zt. noch in der Struenseestraße 32 c (in einem Gebäude der Grundschule Königstraße), arbeiten hier seit mehr als vier Jahren als „Aktivjobber“ und leisten dabei - unverzichtbar für die Altonaer Stadtteilkultur - hervorragende Dienste! Sei es in der Funktion als BibliothekarIn, GrafikerIn, FotografIn oder als MitarbeiterIn beim Erfassen von elektronischen Daten für die Aufbewahrung im Stadtarchiv.

Das Altonaer Stadtarchiv konnte sich durch das bisherige wunderbare Engagement dieser Mitarbeiter ein - überall in Hamburg und Umgebung anerkannt hohes Niveau - erarbeiten. Nun ist diese bisher gute Zusammenarbeit massiv bedroht, da der Bund umfangreiche Änderungen bei der Vermittlung von Aktivjobs beschlossen hat!

Das einzige, was bisher feststeht, ist, dass alle bisherigen sieben Mitarbeiterverträge mit unserem Stellenvermittler zum **31. 12. 2010** zwangsweise gekündigt werden mussten. Dabei spielte die tatsächliche Laufzeit der Verträge dann leider keine Rolle mehr!

Dadurch ist auch unserer Stellenvermittler, ein sehr verdienstvoller Verein, mit seiner zukünftigen Ausrichtung auf die Stellenvermittlung in erhebliche Schwierigkeiten geraten. Massive Einschnitte in die bisherige Personalstruktur

werden dort die negative Folge sein.

Bei Nachfragen an informierten Stellen konnte in Erfahrung gebracht werden, dass in Hamburg zuerst an eine Kürzung der bisherigen Stellenanzahl auf nur noch 7100 solcher Aktivjob-Stellen gedacht wird und in einer nächsten Stufe auf nur noch 6500 Stellen gekürzt werden soll.

Kein Wunder, dass sich da die Archiv-Mitarbeiter über diese wenig Hoffnung lassenden Maßnahmen große Sorgen machten und nahmen deshalb an der Demonstration am Donnerstag, dem **30. September 2010** in der Hamburger Innenstadt teil, an der sich, wie es später verlautete, mehr als 16 000 Teilnehmer beteiligten.

Dadurch kam sogar eine geplante Menschenkette zustande! Doch, wie soll es ab Januar 2011 weitergehen? Gibt es positive Lösungsmöglichkeiten - auch für das Altonaer Stadtarchiv?

Über die weiteren Auswirkungen dieses unheilvollen **Streichkonzerts** des Bundes, dessen Ergebnisse Hamburg umzusetzen hat, werden wir Sie zu gegebener Zeit weiterhin immer dann informieren, wenn Sie Altona betreffen.

Wolfgang Vacano  
Altonaer Stadtarchiv

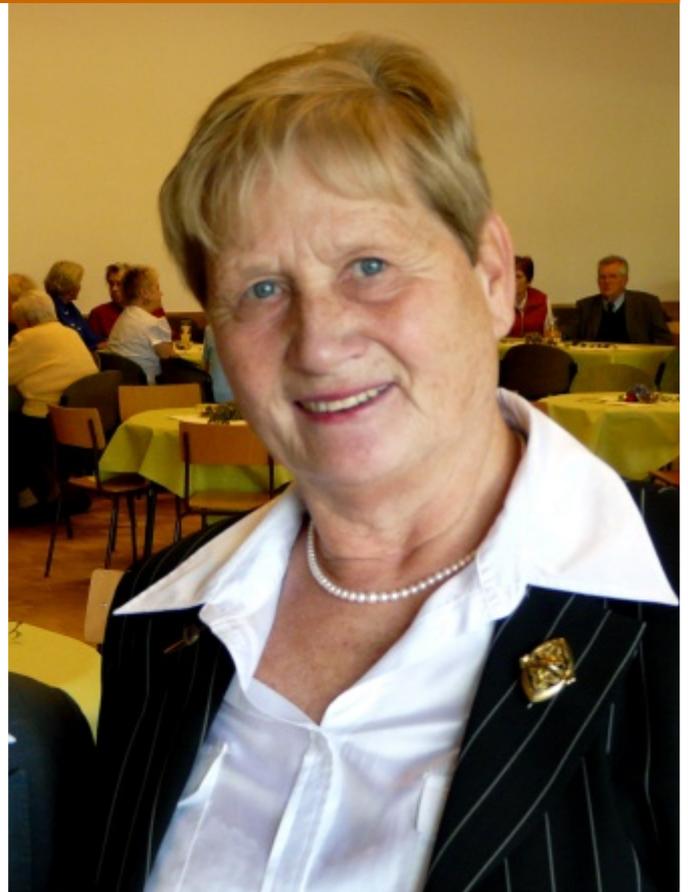


Archiv-Mitarbeiter dokumentierten mit der Kamera diesen Demo-Aufzug durch die Innenstadt

## Zwei prominente Altonaer feierten im Oktober 2010 einen besonderen Geburtstag *Das Altonaer Stadtarchiv gratuliert sehr herzlich*



**Uwe Szczesny, langjähriger, engagierter und geschätzter Fraktionsvorsitzender der Altonaer CDU-Fraktion in der Altonaer Bezirksversammlung.**



**Frauke Warm, die langjährige engagierte und beliebte Geschäftsführerin des Altonaer Turnverbandes, ehemals Altonaer Turnverein von 1845. Auf der Geburtstagsfeier legte sie die Geschäftsführung in jüngere Hände.**

## **Auch das Ottensener Stadtteilarchiv feierte Geburtstag 30 Jahre Ottensener Stadtteilarchiv**

Das Stadtteilarchiv gehört seit Jahrzehnten zweifellos zu den Spitzenarchiven der Freien und Hansestadt Hamburg und ist anderen Archiven stets ein gutes Vorbild! Seit dreißig Jahren mischt sich dieses - zu einer anerkannten Institution gewordene - Stadtteilarchiv nun schon immer wieder mit großer Tatkraft und Überzeugung in das alltägliche Geschehen in Ottensen und Altona nachhaltig und erfolgreich ein. Die stadtgeschichtlichen Ausstellungen, Stadtrundgänge und die literarischen Beiträge waren und sind stets von Erfolg gekrönt. Zuletzt setzte sich das Ottensener Stadtarchiv sehr intensiv für den Erhalt des Altonaer Museums ein, welches sich von Anfang an auf Ottenser Gebiet befand. Der Vorstand des Altonaer Stadtarchivs gratuliert seinem aktiven Nachbarn sehr herzlich zu diesem runden Geburtstag und wünscht zugleich alles Gute für eine gemeinsame Zukunft in Altona.

Wolfgang Vacano

# Es weihnachtet schon...

## ***Dazu eine Empfehlung des Altonaer Stadtarchivs: Zwei eBook-Neuerscheinungen für den Gabentisch***

### **eBooks, was sind das?**

(WV) Mit dieser Frage und der Frage nach einer sinnvollen Entwicklung und Vermarktung dieses Literaturmarktes beschäftigt sich die diesjährige Buchmesse in Frankfurt. Und das ganz im Sinne des Altonaer Stadtarchivs.

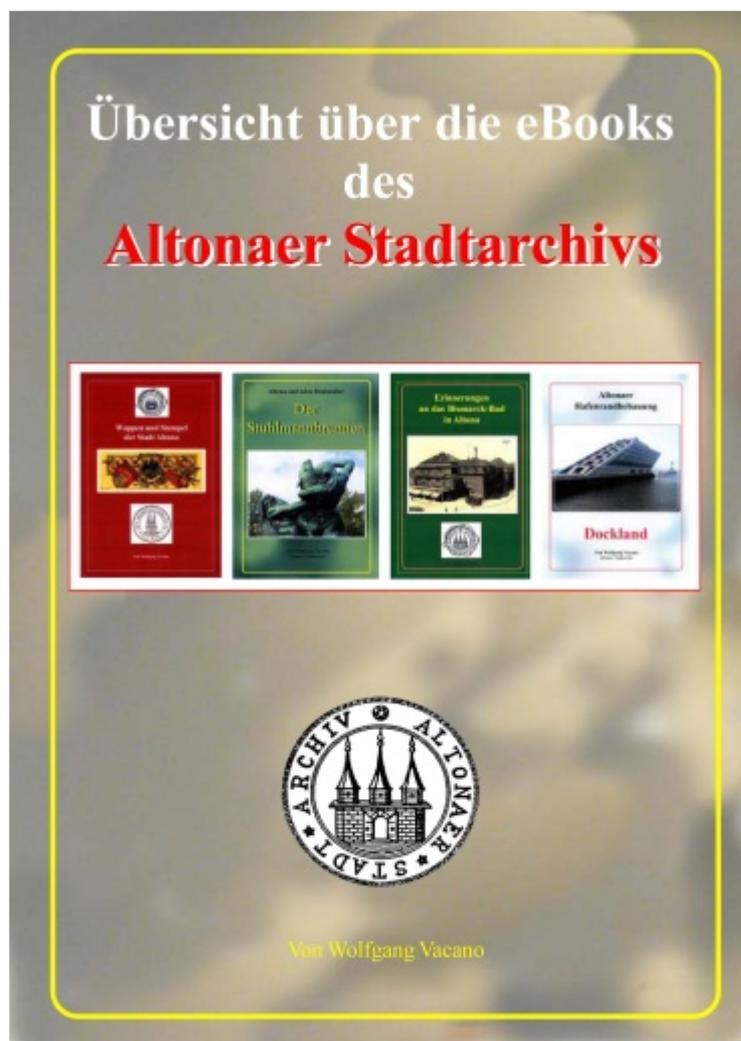
Denn wie kaum ein anderes Stadtarchiv in Hamburg und Umgebung setzte man seit Anfang des dritten Jahrtausends - lange vorausschauend - auf dieses, damals noch sehr ungewöhnliche Format. Obwohl die Zukunft dieses Formats noch in den Sternen stand, weil noch zu wenige Bürger einen Computer besaßen, und die Technik noch nicht ausgereift war. Vor allem war auch in den Jahren danach die Menschen nicht daran gewöhnt, längere Texte am Bildschirm zu lesen.

Um so erfreulicher ist es, dass im Jahre 2010 fast

jeder Deutsche einen gut ausgerüsteten Computer zu Hause und durch das Recherchieren im Internet ausreichende Übung erworben hat, um mit dem - sich immer breiter aufgestellten - Literaturformat **eBook** besser zurecht zu kommen.

In dieser Weise stimmt es froh und optimistisch, „auf das richtige Pferd gesetzt zu haben“! Seit nunmehr drei Jahren gibt das Altonaer Stadtarchiv die viel beachtete und sehr geschätzte Schriftenreihe **Mien leeves Altona** heraus. Prima finden wir, dass sich unsere Leserschaft sehr zu unserer Freude an dieses - in der Hamburger Kulturlandschaft beispielhafte - Format längst gewöhnt hat. Denn Lesen am Computer gewinnt in unserer Gesellschaft immer mehr an Stellenwert.

In der Hoffnung, dass Sie, liebe Leser, durch das Schmökern in der Altonaer Geschichte und Gegenwart in den letzten zwanzig Ausgaben von *Mien leeves Altona* Lust auf mehr bekommen haben, möchten wir Ihnen zwei Neuerscheinungen des Altonaer Stadtarchiv aus dem Jahre 2010 als „Weihnachtsgaben“ ans Herz legen. Denn wir hegen die Hoffnung, dass Sie als ausgewiesene Altona-Fans Ihre Freude daran haben könnten. Bevor wir Ihnen die angekündigten beiden eBooks näher vorstellen, möchten wir Sie mit unserem bisherigen Literaturangebot zu den unterschiedlichsten Themen bekannt machen, da dieses aufgrund der oben geschilderten Umstände noch nicht geschehen ist.



**Diese Ansicht zeigt die Titelseite des eBook-Katalogs, der insgesamt mehr als fünfundsiebzig Seiten Umfang hat**

***Folgende Schriftwerke wurden als eBooks bereits vom Altonaer Stadtarchiv im Rahmen seines Pilotprojektes „Altona und Schule“ im PDF-Format herausgegeben:***

***Titel in alphabetischer Reihenfolge:***

**A**

Altona in der Kaiserzeit  
Altona in schwerer Zeit 1914 – 1923  
Altona - Auf dem Weg zu Groß-Altona 1924 - 1927

Altona 1927 - 1933 - Vom Sozial- zum Nationalsozialismus

Altonaer Notgeld

**B**

Behn-Brunnen in Altona  
Bismarck-Bad-Erinnerungen - mit Außenansichten, Innenansichten, Dachansichten, Technikbildern und dem Abriss

**D**

Das Altonaische Unterstützungsinstitut  
Dockland - Neubau und Geschichte  
Du mein geliebtes Altona (Broschüre mit Gedichten)

**F**

Festland - Entstehung eines neuen Bades-Teil 1 - 3  
Fisch aus Altona

**G**

Geschichte des Altonaer Stadtarchivs -Teil 1 - 4  
Geschichte des Altonaer Theaters 1954 - 2004  
Große Bergstraße - 1987-2007 - Teil 1 - 12

**I**

Internationale Gartenbau-Ausstellung 1914

**K**

Kaiser-Wilhelm I.-Denkmal in Altona  
Geschichte der Königstraße  
Kaufhaus am Bahnhof Altona - Teil 1 und 2

**L**

Lebensmittelkarten in Altona

**N**

Nobistor - eine Region verändert sich - Bau der ENDO-Klinik Teil 1 bis 4

**R**

Restaurierung des Kollegienensaals des Altonaer Rathauses 2005 - 2006

**S**

Stuhlmann-Brunnen in Altona

**T**

Theodor-Haubach-Schule 1905 - 2005

**W**

Wappen und Stempel von Altona

Als „Internet-Zeitung“:

Mien leeves Altona - Ausgabe 1 - 20

Alle Schriftwerke sind mit allen dazugehörigen Abbildungen auf einer CD / DVD im Altonaer Stadtarchiv erhältlich!

***Bei der ersten Empfehlung geht es um das eBook mit dem schönen Titel:***

**Fisch aus Altona**

Ein eBook von Wolfgang Vacano

***Zusammenfassung***

Es ist bereits viel geschrieben worden über Altonas Fischmarkt und Fischauktionshalle am Elbufer in Altona. Jedoch waren die Informationen zu diesem Themenkreis oft nur unzureichend, um auch Menschen, die Altona etwas besser kennen, zufrieden stellen zu können. Denn auch andere gesamtheitliche Geschichts-Information musste sich der Interessent bisher mühsam aus den unterschiedlichsten Büchern, Broschüren oder aus Zeitungsartikeln zusammen suchen. Damit sollte nun mit dem Erscheinen dieses Schriftwerks Schluss sein!

Denn dieses eBook führt die meisten wichtigen Fakten über den Fischfang, die Fischverarbeitung, den Fischmarkt, die Restaurierung der Fischauktionshalle und des Minerva-Brunnens auf dem Fischmarkt - reich bebildert zusammen, mit alten Stadtplänen, mit Bauplänen der Fischauktionshalle und der Restaurierung des Minerva-Brunnens. Dabei darf auch die Geschichte der Fa. Köser nicht fehlen, weil deren Gründer der erste Fischauktionator in der neu errichteten Fischauktionshalle war.

Wolfgang Vacano

*Die Titelseite des neuen eBooks des Altonaer Stadtarchivs*

# Fisch aus Altona

**Fischmarkt und Fischauktionshalle**

von 1250 - 2010



**Von Wolfgang Vacano**



## Inhaltsverzeichnis

### Teil I

Geschichte der Fischerei und der Fischauktionshalle in Altona ...	5
Der Altonaer Fischversand ...	40
Zur Geschichte des Hafendrands ...	44
Impressionen vom Altonaer Fischmarkt ...	92

### Teil II

Restaurierung und Modernisierung der Fischauktionshalle ...	94
Eine neue Dachkuppel für die Fischauktionshalle ...	131
Ein neuer Turm für die Dachkuppel der Fischauktionshalle ...	137
Die Biografie von Günter Talkenberg ...	142
Impressionen von der Fischauktionshalle ...	151

### Teil III

Die Geschichte der Fa. Köser ...	160
Historie der Region des Altonaer Fischmarkts ...	186

### Teil IV

Zur Geschichte des Minerva-Brunnens ...	200
Zum Wirken von Bilhauer Hans Kock ...	230
Impressionen vom Minerva-Brunnen und Umgebung ...	233
Dank an die Unterstützer ...	240



Dieser Lageplan soll Hansburg und n. a. Altona (an der Altonasee) um 1699 darstellen. Zweifelsfrei ist diese Landkarte später entstanden, da alle Städte und Stadtteile bereits mit ihren heutigen Namen besannt wurden. Ein Aussen Altona war dabei noch nicht eingezeichnet worden

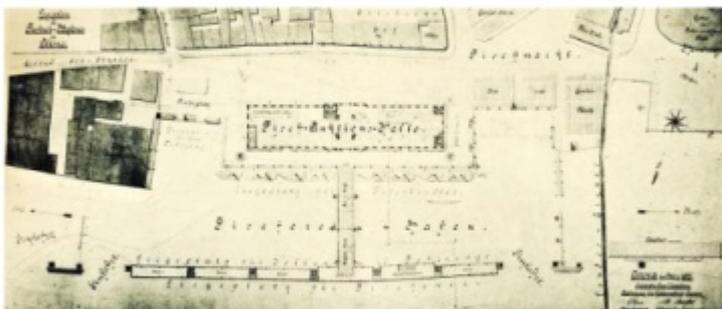


Auf diesem Planschnitt einer Übersicht über die Grafschaft Fischberg um 1650 wird einerseits die Stadtgrenze zwischen der Grafschaft Fischberg (Holstein) und Hamburg und andererseits der Flecken Altona gezeigt, der hier noch namentlich mit „Altonah“ erwähnt wurde. Einen Hansburger Stadtteil St. Pauli gab es zu dieser Zeit ebenfalls nicht! Zwischen Hansburg und Altona gab es deshalb riesige unbebaute Flächen

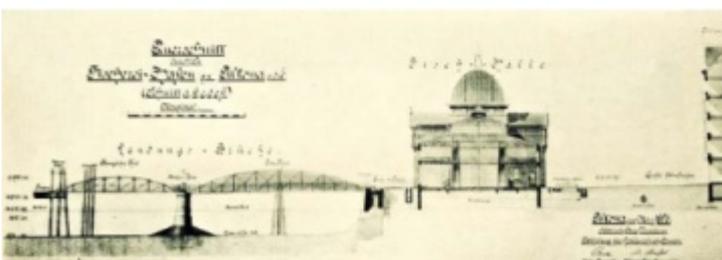
Geschichte der Fischerei in Altona



Lageplan von 1895 mit einem Blick auf die Hafenanlage und die geplante Fischauktionshalle

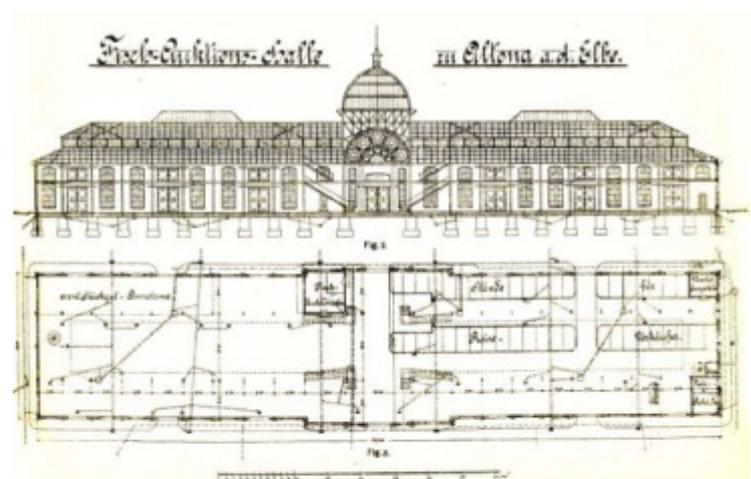


Ein Bebauungsplan für die Fischauktionshalle von 1895, der die Unterschrift des Stadt-Bauraths Brix trug



Querschnittsplan von 1895, der eine Seitenansicht der Landungsbrücken und die Fischauktionshalle zeigt

Geschichte der Fischerei in Altona



Eine Zeichnung von der Front der Fischauktionshalle und eine Darstellung vom Grundriss von 1895. Dort wurde bereits vorbestimmt, wer welchen Raumbedarf in Anspruch nehmen durfte

22. Juni 1887 trat Cohrs sein Amt als Auktionator an und es gab die 1. Fischauktion in Altona.

1888 diente eine - auf einem Ponton - schwimmende Halle dem Störverkauf bis 1894.

1887 und davor wiesen Altonaer Adressbücher Räuchereien und Fischkonservenfabriken auf.

Februar 1889 begann der Bau eines Seeschiffhafens und einer Fischauktionshalle. Dies geschah auf einer durch Abriss mehrerer größerer Speicher geschaffenen Fläche. Zusätzlich führte eine vier m breite Holzbrücke zu den Schlingelpontons. Da man den späteren Umfang der Fischauktionen nicht vorher bestimmen konnte, wurde die Halle erst einmal als Provisorium errichtet.

1887 erzielte der Altonaer Fischmarkt einen Gesamterlös von 72 061 Mark, der bis 1910 auf etwa 5, 5 Millionen Mark anstieg. Die Fischauktionshalle erzielte einen Gesamterlös von rund 72 000 Mark.

1888 machte der Fischauktionbetrieb den Bau einer provisorischen Halle auf dem Kainertain erforderlich, die dem Fischverkehr dienen sollte und um die Ware möglichst frisch zu halten. Doch schon bald nach der Fertigstellung erwies sich diese Halle bereits als zu klein, da die Fischauktionen sehr schnell einen bedeutenden Umfang angenommen hatten.

Die aus Holzfachwerk bestehende Halle hatte eine Länge von etwa 29 m und eine Breite von etwa 22 m hohen Mittelbau, an welchen sich zwei niedrige Seitenbauten mit einer Höhe von 3 m anschlossen. Sie war mit Dachpappe eingedeckt. Das Material für die Fundamente waren alte Quader der Kaimauer und stammten vom Abbruch. Die Wasserseite der Halle hatte drei Tore und die

Der Kaufpreis für dieses eBook auf CD beträgt incl. Versand € 15,-, auf USB-Stick € 12,50.

# Die Königstraße in Altona

*Biografie einer ehemaligen Nobelstraße*



Von Wolfgang Vacano

## Zusammenfassung

Die Beschreibungen von Straßenschicksalen sind stets Stadtgeschichte pur, weil es sich zumeist um Schilderungen über große und bedeutende Straßenschicksale innerhalb einer Stadt oder eines Stadtteils handelt. So auch in diesem Falle. Denn die Königstraße war bis zur Zerstörung Altonas 1943 die „Mönckebergstraße“ von der bis 1937 / 38 selbständigen Stadt Altona.

### Zum Inhalt:

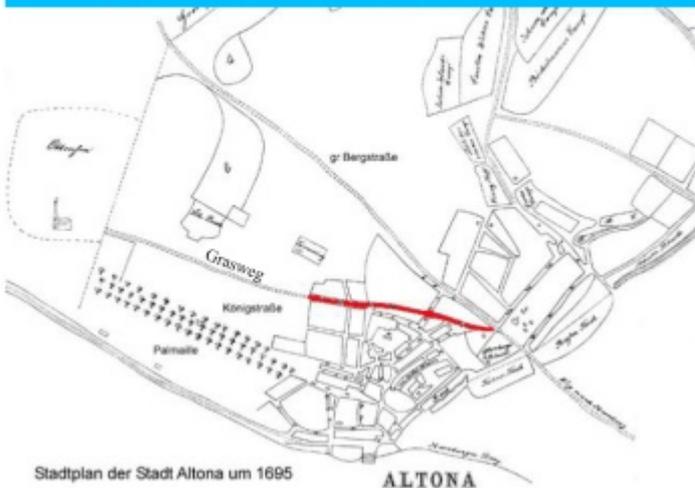
Anhand zahlreicher alter und neuerer Stadtpläne (ab 1695 - 2010) wird die Entwicklung des Straßenkörpers der Königstraße bis in die unmittelbare Gegenwart nachgezeichnet. Dabei spielen auch die Seitenstraßen eine gewichtige Rolle. Denn zahlreiche Nebenstraßen gibt es 2010 schon lange nicht mehr oder sie wurden umbenannt.

Um ein möglichst genaues Bild der Straßenentwicklung erstellen zu können, wurden dazu ehemalige und jetzige Institutionen beschrieben, die sich am Rande der Königstraße befanden oder dort noch 2010 residieren. Ebenso finden besondere Häuser eine Erwähnung.

Eine bedeutende Rolle spielen die beiden Rathäuser an den Enden der Straße. Ebenso der Jüdische Friedhof, das Altonaer Stadttheater und der Bau der S-Bahntrasse zum Altonaer Bahnhof.

## Hier wieder eine kleine Leseprobe aus dem ersten Teil des eBooks

### Von der Bedeutung der Königstraße für die Stadtentwicklung der Stadt Altona



Stadtplan der Stadt Altona um 1695

ALTONA

Die o. a. Ansicht zeigt die vielleicht erste umfassende Darstellung eines Stadtplanversuchs von der neuen Stadt Altona / Altona um 1665. Den Stadtplan hatte Wilhelm Halle in dieser Zeit angefertigt, der als Fotolithografie im Stumpe & Co-Verlag Hamburg erschienen ist. Die rot markierte Stelle zeigt die noch sehr kurze „König gasse“ - bis zur heutigen Kirchenstraße

Quelle: „Altona topografische Entwicklung“ von Dr. R. Ehrenberg und B. Stahl, Stadtbauplan 1894, Seite 6

Als Altona 1664 (lt. Stadtgründungsurkunde noch „Altona“ genannt) vom dänischen König, Friedrich III. sein Stadtrecht erhielt, hatte man in der jungen Stadt bereits drei „Hauptstraßen“ angelegt, die in alphabetischer Reihenfolge „Bergstraße (zuvor Berg gasse), Königstraße und Palmmaile“ hießen. Von der Palmmaile wissen wir z. B. genau, wann und zu welchem Zweck diese Straße einst angelegt wurde, nämlich um 1638 - als Spielfläche für das damals beliebte Ballspiel „Pala a Maglio“. Für die beiden anderen Straßen ist eine solche exakte Zeitbestimmung leider nicht vorhanden, da die-

se Straßen mit der Zeit immer mehr „gewachsen“ sind und genaue Aufzeichnungen darüber wohl unterblieben waren. Fest steht, dass die Königstraße um 1665 nur eine „kurze“ Straße war und derzeit noch „König gasse“ genannt wurde. Etwaige Hausnummern zur Unterscheidung und Auffindung waren derzeit noch nicht in Mode. Eine geregelte Wasser- oder Energieversorgung wurde erst um 1850 eingerichtet. 2010 muss man dankbar darüber sein, dass der um 1665 bereits aus der Schifffahrt, dem Militärwesen, dem nationalen und internationalen Handel kommende Trend alles kartographisch



Die 1928 erneuerte Eingangshalle des alten Rathauses



Oben ist der ehemalige Magistratssaal des alten Rathauses 1928 zu bewundern. Diesen Saal und die nebenstehend abgebildete Eingangshalle durfte nach der Restaurierung das derzeitige Altonaer Stadtarchiv als Ausstellungs- und Veranstaltungsraum nutzen

Literarische Quelle: Buch von Dr. Paul Theodor Hoffmann „Neues Altona 1919 - 1929“



Um 1910 entstand dieses Foto und zeigt die Ecke König- / Gr. Prinzenstraße mit dem Rathaus im Hintergrund

## Zerstörung von Altona im Zweiten Weltkrieg



Foto: M. Ruffe/Altonaer Stadtarchiv (c)



So sah die Umgebung der Königstraße nach der Totalzerstörung 1943 aus. Manche Häuser waren derartig zerstört worden, so dass es sogar heimkehrenden Familien oder gar Frontsoldaten schwer fiel, das eigene Wohnhaus wieder zu finden. Wo sollte man nun eine Unterkunft finden? Eine „Noteinquartierung“ war oft die Folge

Fotoquelle: unbestimmt, Altonaer Stadtarchiv

Durch die schrecklichen Luftangriffe britischer Bomber, die 1943 Spreng- und Brandbomben über Altona abwarfen, wurde die Stadt bis zu achtzig Prozent teilzerstört oder gleich dem Erdboden gleich gemacht. Trotzdem sollte man unverdrossen an den „Endsieg“ glauben. Doch spätestens jetzt musste selbst dem dümmsten Nazi klar geworden sein, welchen Irrweg man gegangen war, könnte man glauben. Doch weit gefehlt!

Denn das Resultat war und ist, dass man den Nationalsozialismus und seine schrecklichen Folgen bis 2010 noch immer nicht so recht aufgearbeitet hat und es u. a. überzeugten Nazi's trotz dieser Umstände und ihrer Überzeugung es schafften, später in hohe Staatsämter zu gelangen. Eine weitere - gesellschaftlich bedeutende - negative Folge war u. a. die Bildung der rechtsextremen NPD und der Neo-Nazi-Szene.

20

## Kurz vor der Umgestaltung



So sah Henry Zeeck um 1967 die Klaus-Stallknecht-Straße - die hier in Richtung Gr. Freiheit und Reeperbahn führte. Die Baulücke, die der Krieg hier hinterlassen hatte, diente derweil als Parkplatz für Reeperbahnbesucher



Ein Blick von H. Zeeck um 1967 aus der Klaus-Stallknecht-Straße in Richtung Königstraße

25

Der Kaufpreis für dieses eBook auf CD beträgt incl. Versand Euro15,- , auf USB-Stick 12,50

### ***Wichtiger Hinweis für Lehrer, Schüler und Eltern,***

die vorher gezeigten Buchseiten sind „Jpegs“, die - im Originalzustand - im schulischen Unterricht mittels eines Beamers im Klassenraum gezeigt werden können.

Durch die Erschaffung dieser eBooks und eDokumentationen für unser schulisches Projekt „Altona und Schule“ (siehe im Innenteil dieser Ausgabe) ist im Laufe der Jahre ein wahrer „Schatz“ von weit mehr als 6 000 elektronischen Bilderseiten zu den unterschiedlichsten Themen zur Vergangenheit und Gegenwart Altonas für den schulischen Unterricht entstanden. Kommen Sie ins Altonaer Stadtarchiv und lassen sich beraten. Wir stellen Ihnen auf Wunsch auch zu einzelnen Themen einen Beamervortrag zusammen!

Liebe Altona-Fans,

wir hoffen, mit diesem nicht alltäglichem stadthistorischen Angebot Ihren Geschmack getroffen zu haben. Wir würden uns sehr darüber freuen!

Falls Sie an diesen beiden eBooks oder an einigen anderen - der in der eBookliste zu findenden - Exemplare Interesse haben, freuen wir uns auf einen Anruf, unter 040-50 74 72 24 oder über eine Mail unter:

[kontakt@altonaer-stadtarchiv.de](mailto:kontakt@altonaer-stadtarchiv.de).

Für die nächste Ausgabe haben wir uns schon wieder viel für unsere begeisterten Leser ausgedacht und vorgenommen.

Herzlichst

Ihr

Wolfgang Vacano



## Impressum

Altonaer Stadtarchiv e.V.  
Leitung: Wolfgang Vacano  
Struenseestraße 32 c • 22767 Hamburg  
Tel.: 040-50 74 72 24  
Mail: [kontakt@altonaer-stadtarchiv.de](mailto:kontakt@altonaer-stadtarchiv.de)  
[www.altonaer-stadtarchiv.de](http://www.altonaer-stadtarchiv.de)